THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified by the Association of American Advertisers.

Abendpost

NORTHWESTERN UNIVERSITY LIBRARY

Die Abendpost veröffentlicht heute 473 Kleine Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 15. September 1914.—3 Uhr Ausgabe. | 26. Jahrgang—No. 219

Die Deutschen im Vorstoß.

General Heeringen vertreibt die Franzosen aus dem Elsaß.

Verdun vollständig eingeschlossen.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Berlin, 15. Sept. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat, wie hierher gemldet wird, Verdun vollständig eingeschlossen.

Der weitere Verlauf des dortigen Kampfes mag entscheidend für das Ergebniß der neuesten Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatze überhaupt sein.

Berlin, 15. Sept. (Ueber Amsterdam u. London, 12:05 Nachm.) Folgende amtliche Mitteilung des deutschen Generalstabs wird veröffentlicht:

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war der rechte Flügel unserer Armee in einen schweren, aber unentschieden gebliebenen Kampf verwickelt. Wir trieben die Franzosen, welche unsere Linien zu durchbrechen versuchten, siegreich zurück.

An anderen Punkten, wo gekämpft wurde, sind noch keinerlei entscheidende Ergebnisse zu verzeichen.

Berlin (über Kopenhagen), 15. Sept. Amtlich wird verkündet, daß General v. Heeringen im Elsaß wieder zum Angriff überging, die Franzosen aus jener Gegend vertrieb und sie westwärts durch die Vogesenpässe drängte.

Nordwestlich von Altkirch, nördlich von Belfort und um Giromagny herum wird noch immer weitergekämpft.

Paris, 15. Sept. Genügend von Belgien her verstärkt, hat der rechte Flügel der deutschen Armee wieder energisch Posto gefaßt und liefert den Verbündeten nördlich vom Aisnefluß eine Schlacht.

Weiter nach Osten hin, nördlich von Rheims, leisten die Deutschen ebenfalls Widerstand; dagegen soll der Rückzug östlich vom Argonnenwalde noch andauern.

Meldungen des französischen Kriegsamtes von den letzten 24 Stunden klingen auffallend konfus und geben kein Bild der Lage.

Paris, 15. Sept. Die Franzosen sagen, es sei ihnen gelungen, dem Fort Troyon, 12 Meilen süd-südöstlich von Verdum, Entsatz zu bringen. Dieses Fort war wiederholt heftig von den Deutschen angegriffen worden. (Deutsche Nachrichten melden, daß die Armee des Kronprinzen alle Befestigungen zwischen Verdun und Toul angreift.)

Wie es scheint, stemmen sich die Deutschen auf's Neue am Aisnefluß und zu Rheims in starken Positionen gegen die „Verbündeten".

Berlin, 15. Sept. (über Kopenhagen und London.) Die größte, bisher veröffentlichte Liste deutscher Verluste ist soeben bekannt gegeben worden. Sie gibt die Namen von 794 Gefallenen, 2190 Verwundeten und 814 Vermißten. Alle bisher veröffentlichten Verlustlisten zusammen umfassen 4184 Gefallene, 15,985 Verwundete und 5070 Vermißte.

Rotterdam, 15. Sept. Eine Depesche eines hiesigen Blattes meldet, daß Ober v. Reuter, welcher in Verbindung mit der Zaberner Affäre lich unangenehm bekannt machte, in einem neuerlichen Treffen gefallen sei.

London, 15. Sept. (2 Uhr Nachmittags.) Der Korrespondent der „Central News" zu Dieppe, Frankreich, übermittelt eine noch von gestern datirte Angabe, daß die deutsche Armee unter General v. Kluck (rechter Flügel) durch eine Umgehungsbewegung der Verbündeten zur Uebergabe gen worden sein, und 14,000 Mann — nach anderer Angabe sogar 25,000 Mann — gefangen genommen worden sein!

(Die Angabe ist ohne alle Bestätigung, und die oben gebrachte Berliner Depesche ist neueren Datums.)

Paris, 15. Sept. Eine nichtamtliche Depesche sagt, die Franzosen hätten der Festungsstadt Maubeuge Entsatz gebracht und 12,000 Gefangene gemacht. Die Angabe wird selbst hier für zweifelhaft gehalten.

(Die Franzosen hatten bis jetzt niemals zugegeben, daß die Deutschen Maubeuge genommen haben.

London, 15. Sept. (4.06 Uhr Nachmittags.) Das offizielle britische Nachrichtenbüro sagt auf Grund französischer Angaben, die Verbündeten hätten Rheims wieder besetzt.

Bordeaux, 15. Sept. Von französischer Seite wird behauptet, es sei dem General v. Heeringen, obwohl er vorher die Franzosen aus dem Elsaß verdrängte, nicht gelungen, deren Verteidigungslinie zu Epinal zu durchbrechen.

(Die Meldung gibt also zu, daß die Franzosen in jener Gegend nur in der Defensive sind.)

London, 15. Sept. Berliner Nachrichten zufolge ist, wenn es dem Kronprinzen gelingt, Verdun vollends zu erobern, binnen zwei bis drei Tagen wieder ein Vordringen der Deutschen auf der ganzen Linie in Frankreich zu erwarten, selbst wenn sich die nichtamtliche französische Angabe, daß ihr rechter Flügel derzeit weniger günstig stehe, bestätigen sollte.

Pfeifen auf unsere Pässe!

London, 14. Sept. Kein amerikanischer Paß, welcher an einen naturalisirten, in Deutschland geborenen, Bürger ausgestellt wurde, wird nach dem heutigen Tage in Großbritannien, Frankreich, Rußland, Serbien oder Belgien anerkannt! Diese Sperre gilt bis zum Ende des Krieges.

Auch werden, wie ferner angekündigt, von heute an überhaupt keine Pässe für naturalisirte Amerikaner in dem Lande, wo sie geboren wurden, gut sein.

Schon vorher hatte die amerikanische Regierung die Ausstellung von Pässen nur noch bei Vorzeigung der Bürgerpapiere oder auf besondere telegraphische Anweisung aus Washington gestattte.

Es soll vieler Schwindel mit solchen Pässen getrieben worden sein.

Paris, 15. Sept. Die deutschen Heere der Generäle v. Kluck und v. Bülow setzen ihren Rückzug fort, und die Verbündeten sind in beständiger Fühlung mit ihnen und haben den Aisnefluß überschritten. Weiter ist hier aber nichts in Erfahrung zu bringen.

Nichtamtlich verlautet, die Deutschen hätten bei Nancy und Luneville, wo sie einen sehr schneidigen Widerstand leisteten, sehr gelitten.

(Nach deutschen Nachrichten war, wie schon mitgeteilt, der „Widerstand" bei Verdun vielmehr ein großer Sieg der Armee des Kronprinzen!)

Paris, 14. Sept. Es wird von den Franzosen amtlich zgegeben, daß auch die sich zurückziehenden Teile der deutschen Streikräfte fortwährend den Franzosen und Briten [illegible] Kämpfe liefern.

(Alle früheren französischen Meldungen über „sehr hastigen" Rückzug waren sonach Schwindel; auch wird jetzt zugegeben, daß selbst der langsame Rückzug auf feste Stellungen kein allgemeiner war.)

In Belgien noch Kampf.

Trotzdem Teil der deutschen Streitmacht nach Frankreich zog.

Verlust kleinen deutschen Kreuzers.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

London, 15. Sept. Bei Alost, 15 Meilen nordwestlich von Brüssel, gab es, einer Reuterdepesche zufolge, einen Kampf zwischen deutscher Kavallerie und einem belgischen Schnellfeuerdetachement in Motorwagen, und die Deutschen sollen schwere Verluste erlitten haben.

20,000 Mann Deutsche sollen hastig Alost geräumt haben, um den rechten Flügel ihrer Streitkräfte in Frankreich zu verstärken. Vor ihrem Abzug nahmen sie die Flagge weg, welche über dem Bahnhof wehte.

Rom, 15. Sept. Eine Meldung, die angeblich von Berlin kommt, besagt, ein britisches Unterseebott habe den deutschen Kreuzer „Bela" zum Sinken gebracht.

London, 15. Sept. Vom britischen amtlichen Preßbüro wurde mit Bestimmtheit in Abrede gestellt, daß russische Streitkräfte über England nach Belgien gebracht oder auf dem Wege dorthin seien; auch glaubt man nicht, daß sonstige, auf anderem Weg gekommene russische Truppen in Belgien sind.

Andererseits ist wieder ein Gerücht verbreitet, daß 70,000 russische Kosaken in Belgien seien, und es heißt, diese seien die, mehrfach angekündigte „Ueberraschung Kitcheners". Indeß scheint der Angabe weiter nichts zugrunde zu liegen, als abenteuerliche Erzählung eines Maschinisten, welcher mit 2500 Kosaken von Archangel nach Leith gereist sein will.

London, 15. Sept. Das kleine deutsche Unterseebott, welches neuerdings zum Sinken gebracht wurde, war dasselbe, welches jüngst das britische Kreuzerboot „Pathfinder" zerstört hatte.

London, 15. Sept. Die Zerstörung des kleinen deutschen Kreuzers „Hela" durch ein britisches Unterseeboot ereignete sich bereits am Morgen des 13. September. Aber wo, das wird nicht angegeben. Die Besatzung, aus 178 Mann bestehend, soll fast vollständig gerettet worden sein.

Onkel Sams Kriegsversicherung.

Washington, D. K., 15. Sept. Das neue Bundeskriegsversicherungsbüro (Zweig des Schatzamtes) hat bereits solche Versicherungen in Gesammthöhe von $3,220,000 ausgestellt. Es schweben noch Bewerbungen um weitere 3 Millionen Dollars Versicherung.

Rumäniens Kabinet geht.

London, 13. Sept. (10 Uhr Vormittags:) Die „Central News" meldet in einer Depesche aus Rom, daß die Mitglieder des rumänischen Kabinets ihre Abdankung eingereicht haben.

Paris, 14. Sept. Die Franzosen behaupten, die Armee des deutschen Kronprinzen sei neuerdings zurückgetrieben worden und befinde sich in einer „kritischen Lage".

London, 14. Sept. Eine Depesche aus Luzern, in der Schweiz, meldet, daß ein Austausch französischer und deutscher Studenten, welche als Kriegsgeiseln festgenommen wurden, am Freitag im amerikanischen Gesandtschaftsamte zu Bern stattfinden werde. Die Vorkehrungen für diesen Austausch waren durch die diplomatischen Vertreter in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich vereinbart worden.

Washingaon, D. K., 14. Sept. In einer Depesche an das britische Botschafteramt dahier leugnet das britische Auswärtige Amt nachdrücklich die deutsche Angabe, daß eine Revolution in Indien ausgebrochen sei.

Die anti-deutschen Lügen!

London, 14. Sept. (3:23 Uhr Nachd.) Premier Asquith sagte im Unterhause, das britische Kriegsministerium habe keine amtlichen Nachrichten über die wiederholten Gerüchte erhalten, wonach deutsche Soldaten die Flagge des Roten Kreuzes mißbraucht, Verwundete getötet und verstümmelt und Frauen und Kinder umgebracht haben sollten.

Aufruf des „Roten Kreuzes".

Washington, D. K., 14. Sept. Das amerikanische „Rote Kreuz" appellirt an alle religiösen Bekenntnisse im ganzen Lande, in Verbindung mit den Friedensgebeten, welche am Sonntag, den 4. Oktober, einer Proklamation des Präsidenten Wilson entsprechend, in allen Kirchen abgehalten werden sollen, auch nach besten Kräften zum europäischen Hilfsfonds beizusteuern. Am Rotekreuzflaggentag werden Flaggen im ganzen Lande verkauft, und der Ertrag kommt der Hospitalarbeit in Europa zugute.

Der Feuerdämon.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Buffalo, N. Y., 14. Sept. Eine Feuersbrunst, die um Mittag in den Atlas Werken der „Standard Oil Co." ausbrach, bedrohte die ganze Anlage, welche einen Wert von $1,000,000 hat, mit Vernichtung.

Die Flammen verbreiteten sich sehr rasch auf drei andere Petroleumdestillationen.

Kongreß.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Washington, D. K., 15. Sept. Der letzte Wunsch der dahingeschiedenen Gattin des Präsidenten Wilson, bezüglich Aufhebung der Schmutz- und Elendsgassen in der Bundeshauptstadt, wurde vom Kongreß erfüllt. Schon früher hatte der Senat eine entsprechende Vorlage angenommen, und das Abgeordnetenhaus hat dieselbe jetzt ebenfalls gutgeheißen. Binnen vier Jahren werden die Bestimmungen der Vorlage völlig durchgeführt werden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Unbeständig heute Abend und morgen, wahrscheinlich Regenschauer; anhaltend warm. Mäßig starker Südwind.

Illinois: Unbeständ[illegible] heute Abend und morgen, wahrscheinlich Regenschauer. Anhaltend warm.

Indiana und Niedermichigan: Unbeständig heute Abend und morgen, wahrscheinlich Regenschauer.

Wisconsin: Unbeständig und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen. Im südwestlichen Teil heute Abend wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 6:00.

Sonnenaufgang, morgen: 5:2[illegible]

Kam wieder.

Fahrgelderheber zum zweiten mal von demselben Räuber überfallen.

Vor Monatsfrist wurde Edward J. Kane, Nr. 1216 Lill Ave., Fahrgelderheber in der Hochbahnhaltestelle Sheridan Road, von einem Banditen überfallen, der aber, ehe er irgend welche Beute ergattern konnte, von Fahrgästen verscheucht wurde. Keineswegs entmutigt, kam heute Morgen um drei Uhr der Schnapphahn wieder, brachte einen Revolver auf Kane in Anschlag und befahl „Hände hoch!" Da Niemand in der Nähe war, mußte der Ueberfallene gehorchen. Der Bandit ergatterte $2.95 und brachte sich und die Beute in Sicherheit.

Im Laden der United Cigar Stores Company Nr. 4002 W. North Avenue fielen gestern Abend drei Raubgesellen über den Verkäufer Leo G. Penn her, nahmen ihm die goldene Uhr ab, plünderten dann den Kassenapparat um den aus $50 bestehenden Inhalt und machten sich aus dem Staube. Sie sind unbehelligt entkommen.

* Als der 22jährige Thomas Stevens in der Gasse hinter seiner Wohnung, Nr. 3207 W. Madison Straße, einen Haufen Abfall verbrennen wollte und dabei Gasolin ins Feuer goß, schoß dem Unvorsichtigen eine mächtige Flamme ins Gesicht, so daß er schwere Brandwunden erlitt. Er wurde nach dem Countyhospital gebracht, und die Aerzte glauben, daß er zeitlebens entstellt bleiben wird.

35 bis 40 Tote?

Schlimme Bahnkatastrophe in Missouri.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Springfield, Mo., 15. Sept. Es wird berichtet, daß 20 Personen auf der Stelle getötet, und viele andere verletzt wurden, als der St. Louis & San Franzisko Bahnzug No. 7, bekannt als „Texas Limited", unweit Letonon, Mo., frühmorgens durch eine Brücke krachte.

Die Telephon- und Telegraphenlinien zwischen hier und dem Schauplatze liegen infolge eines schweren Sturmes nieder, daher treffen nur sehr zögernd Einzelheiten über die Katastrophe ein.

St. Louis, 15. Sept. Hiesigen Angaben zufolge sind bei der Bahnkatastrophe unweit Lebanon, Mo., sogar 35 bis 40 Personen getötet worden! Die meisten Opfer sind ertrunken.

Der Zug brach durch eine Brücke, welche über den Brush Creek führt, der infolge starker Regenfälle angeschwollen war; man glaubt, daß die Hochflut auch den Brückenbau geschwächt hatte.

Kleine Kriegsnachrichten

„Zeppelin" tötet 23 Russen.

London, 15. Sept. Eine Mitteilung des Hilfsbahnstationsmeisters zu Miava, Rußland, unweit der preußischen Grenze, zufolge, tötete ein Zeppelinscher Luftkreuzer 23 Russen und verwundete 60. Die Russen behaupten, der Kreuzer habe die weiße Flagge mißbraucht und sei nachher heruntergeschossen, und die Besatzung von 8 Mann sei gefangen genommen worden.

New York, 15. Sept. In der Wall Street sind beharrliche Gerüchte verbreitet, daß Deutschland sich durch hiesige Agenten bemühe, eine Kriegsanleihe in den Ver. Staaten flott zu machen. Wie es aber heißt, sollen sich die Zeichnungen auf eine Gruppe reicher Deutschamerikaner beschränken, die gewillt wären, dem alten Vaterlande mit einer Verlängerung von Kredit in Höhe von über 25 Millionen Dollars unter die Arme zu greifen, und dafür einen entsprechenden Teil der deutschen Schuldscheine und Noten erhalten sollen.

Deutsche Fliegererlebnisse.

Berlin, 15. Sept. (über London). Zwei interessante Geschichten über Erfahrungen deutscher Flieger während der Operationen in Feindesland werden von der Front erzählt.

Zwei Offiziere wurden genötigt, mit ihrer Maschine nahe einem feindlichen belgischen Dorf zu landen, weil der Motor außer Ordnung war. Sie entkamen jedoch und entführten den zitternden Dorfschulzen in der Flugmaschine! Die Bevölkerung hatte mit Schrotflinten auf sie gefeuert: sie benutzten aber den Dorfschulzen als Geisel, und Einer hielt ihn fest, sein Schießeisen zückend, während der Andere rasch den Motor ausbesserte.

Ein Aeroplan mit zwei Offizieren wurde mitten im feindlichen Lande niedergeschossen. Den Insassen gelang es, Deckung in einem Walde zu finden, wo sie fünf Tage ohne Nahrung herumwandern mußten. Endlich wurden sie, schon halb im Fieberwahn, von vorrückenden Deutschen gefunden. Sie waren beständig von Bauern und von Soldaten verfolgt worden.

Berlin, 14. Sept. (über London.) Die Wunde des Prinzen Joachim im Oberschenkel heilt rasch, trotzdem sie von einem Shrapnelgeschoß herrührt. Die Kaiserin und die Wundärzte finden es sehr schwer, ihn ruhig im Bett zu halten; denn er kann es nicht erwarten, bis er sich wieder seinem Kommando anschließen kann.

Der Prinz erhielt die Wunde kurz vor der letzten Zurückwerfung der Russen in Ostpreußen, während er mit dem Adjutanten v. Tahlzyn fast eine Meile unter heftigem Granaten- und Gewehrfeuer ritt.

Albanisches Gemetzel.

Brindisi, Italien (über Rom), 14. Sept. Aus Avlona, Albanien, wird gemeldet, daß die moslemitischen Aufständischen in das Dorf Zearani drangen, die Häuser dem Erdboden gleichmachten, die Einwohner, soweit sie nicht entkommen konnten, abschlachteten und die Felder verwüsteten.

Gnade für Recht.

Die Krankenpflegerin Dora May Thomas, Nr. 2606 Dorchster Ave., die vorigen Freitag, wie berichtet, in einem Zimmer des Hotels Nr. 1108 N. Clark Str., sich unabsichtlich mit dem Revolver ihres Begleiters, des Briefträgers A. B. C. Drummond, Nr. 2224 Warren Ave., eine Schußwunde beibrachte, wurde heute vom Stadtrichter [illegible]lir straffrei entlassen, aber unter Polizeiaufsicht gestellt. Drummond wurde zwar wegen verbotenen Waffentragens um $200 und die Kosten gestraft, doch hatte der Richter ein Einsehen und hob die Urteilsvollstreckung auf.

Oesterreicher zuversichtlich.

In festem Glauben an ihre amtlichen Depeschen.

Von den russischen Aufschneidereien.

Funkentelegraphische Depesche der Assoziirten Presse aus Berlin

Berlin, 14. September. Der Rückzug der russischen Armee in Ostpreußen entwickelt sich offenbar zu einer allgemeinen Flucht. General Hinderburg meldet, daß er **20,000** bis **30,000** Gefangene gemacht und **150** Geschütze erbeutet habe!

So wird funkentelegraphisch aus Berlin gemeldet:

„Ferner wird gemeldet, daß die neue Schlacht östlich von Paris, über welche sich noch keine amtlichen Einzelheiten geben lassen, bis jetzt günstig für die Deutschen verläuft, und daß Pariser und Londoner Angaben über eine deutsche Niederlage unwahr sind!"

Manchester, Mass., 14. Sept. Der österreichische Botschafter Dr. Dumba erhielt folgende Funkendepesche vom österreichischen Auslandsminister Graf Berchtold:

„Der Angriff, welchen unsere Armee bei Lemberg am 9. September begann, ist jetzt in vollem Gange. Er führte zu einer Reihe Gefechte, und Tag und Nacht wird furchtbar weiter gekämpft. Trotzdem die Russen allenthalben sehr zahlreich sind, gewinnt unsere Angriffsbewegung fort und fort Boden.

„Aus dem Südosten ist zu melden, daß wir über die Drina nach Serbien drangen die Serben benutzten das, um in Smyrni einzubrechen. Gegenmaßnahmen sind getroffen."

Wien (über Paris), 15. Sept. Im Allgemeinen schenkt die österreichisch-ungarische Bevölkerung den amtlichen, wenn auch knappen österreichischen Meldungen über die Kämpfe in Galizien vollkommen Glauben. Doch scheint man in „höheren Kreisen" einige Besorgnisse zu fühlen, hauptsächlich wegen der langen Audienzen, welche die Minister beständig zu Schönnbrunn mit Kaiserkönig Franz Joseph haben.

Die Zeitungen führen eine zurückhaltende Sprache: die „Neue Freie Presse" bemerkt aber bezüglich der Lage bei Lemberg: „Wir können nur sagen, daß die hohe Qualität der österreichisch-ungarischen Truppen schließlich den Sieg behalten muß."

Aus Budapest wird gemeldet, daß der ungarische Verteidigungsminister sagte: „Wir stehen allenthalben gut; mehr kann ich noch nicht mitteilen."

London, 15. Sept. Je mehr Niederlagen die Russen in Ostpreußen erleiden, desto fabelhafter sind ihre Ansprüche in Bezug auf angebliche Siege über die Oesterreicher. Eine Depesche aus St. Petersburg behauptet, die Russen hätten in einem 17tägigen Kampf, der sich jetzt dem Ende zuneige, 180,000 Oesterreicher gefangen genommen und 450 Feldgeschütze, 1000 Stücke Festungsartillerie, 4000 Transportwagen und 7 Aeroplane erbeutet! (Das steht im schroffsten Widerspruch zu der mitgeteilten Meldung des Grafen Berchtold über erfolgreiche Angriffsbewegungen gegen die Russen.)

Ja die Russen versuchen sogar, ihre Niederlage in Ostpreußen als einen erfolgreichen Versuch hinzustellen, die deutschen Streitkräfte in eine „Falle" zu locken und von den Oesterreichern wegzuziehen.

Sofia, Bulgarien, 15. Sept. Ein hiesiges Blatt läßt sich melden, daß der russische General Kaulbars zu Odessa unter Anklage der Spionage erschossen worden sei.

Kopenhagen, Dänemark (über London), 15. Sept. In einer (angeblichen!) Meldung des „Berliner Lokalanzeiger" wird eingeräumt, daß die österreichischen und deutschen Streitkräfte in Galizien sich in einer nicht sehr günstigen Lage befänden; doch wird hinzugefügt, daß bis jetzt die Russen 350,000 Mann mehr dort hätten, als die Oesterreicher und Deutschen zusammen, und weitere Verstärkungen der Oesterreicher schließlich diesen den endgiltigen Sieg geben würden.

Serben lügen den Russen nach.

London, 15. Sept. (3.45 Uhr Nachm.) Eine Depesche, welche dem serbischen Gesandtschaftsamt dahier zugegangen sein soll, meldet, daß jetzt schon 150,000 Mann serbischer Truppen in Ungarn eingedrungen seien und eine erfolgreiche Angriffsbewegung gegen die Streitkräfte der Doppelmonarchie machten.

Demokraten siegen in Maine.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Portland, Me., 15. Sept. Allem Anschein nach haben bei der gestrigen Staatswahl in Maine, der ersten ihrer Art in diesem Jahre, die Demokraten gesiegt.

Sie erhielten, soweit die Berichte gehen, für ihren Gouverneurskandidaten, Bürgermeister Curtis von Portland, ein um 15 Prozent größeres Votum, als seinerzeit für Präsident Wilson abgegeben worden war. Das republikanische Votum für die Wiederwahl des Gouverneurs Haines war sogar um 134 Prozent größer, als das seinerzeit für Taft abgegebene; dennoch reichte es nicht zur Erwählung hin. Am schlechtesten schnitten die Progressisten ab; sie erlitten einen Verlust von 63 Prozent gegenüber dem Votum, das Roosevelt im Jahre 1912 erhalten hatte. Die Republikaner brachten indeß mehrere Kongreßabgeordnete durch.

Soweit einberichtet und geschätzt, haben bei der Gouverneurswahl die Demokraten 57,313 Stimmen erhalten, die Republikaner 54,952, die Progressisten 18,822.

Little Rock, Ark., 15. Sept. Die gestrigen Wahlen im Staate Arkansas ergaben die übliche demokratische Mehrheit. Gouv. George S. Hays wurde mit etwa 30,000 Stimmen Majorität über den republikanischen Gegenkandidaten Kinney wiedergewählt.

Andere demokratische Kandidaten für Staatsämter hatten überhaupt keine Opposition.

Friedensmelodien.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Washington, D. K., 14. Sept. Friedensverträge zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien, Frankreich, Spanien und China werden hier Dienstag Nachmittag unterzeichnet. Diese Länder enthalten über zwei Drittel der Gesammtbevölkerung der Erde.

Verurteilt.

Jelkesekretär F. M. Lowry erhält 1 Jahr und Geldstrafe zudiktirt.

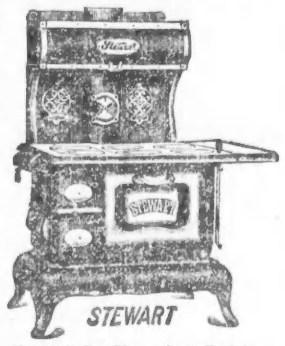
Bundesrichter Geiger, der im letzten Mai den Kunstbutterfabrikanten John F. Jelke und mehrere seiner Teilhaber oder Angestellten zu Haft- und Geldstrafen verurteilte, weil sie die Bundesregierung um die Steuer auf gefärbte Kunstbutter betrogen hatten, sprach heute das Urteil über Francis M. Lowry. Lowry ist Sekretär der Jelkegesellschaft und stand unter derselben Anklage wie die Anderen, er konnte aber damals nicht verurteilt werden, weil er schwer krank war. Das heute gegen ihn ausgesprochene Urteil lautete ein Jahr und einen Tag Gefängniß, sowie $2500 Geldstrafe.

Kaufen Sie jetzt und sparen Sie Geld!

25 Prozent Reduktion

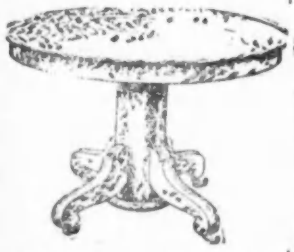
an allen Oefen die im September gekauft werden.

Alte Oefen werden zu den höchsten Preisen eingetauscht.



„Energy" Kochofen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, für ... 12.75
„Stewart" Kochofen, die besten Backöfen der Welt, ... 25.00
„Kolonial Stewart" Backofen, wie Bild, für ... 36.50

Ringold Selbstfüllöfen mit geräumigem Feuertopf, durchaus modern, zu ... 16.50
„Home" Selbstfüllöfen, für ... 22.50
„Stewart" Selbstfüllöfen, wie Bild, bekannt als die besten und sparsamsten Heizöfen im Markte, für ... 27.50



Eichenholz Eßzimmertische — 6 Fuß ausziehbar — für ... 8.75
Stühle mit hoher Lehne für ... 49c
Küchentische — für ... 98c

Eichenholz Dreßer, wie Abbildung, mit geschliffenem Spiegel und geräumigen Schubladen, für ... 6.75
Waschtische, für ... [illegible]
Eichenholz Sideboards — für ... 14.50

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

North Ave. Furniture Co.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

Ostseite-Geschäft: 723-725-727 North Avenue nahe Halsted Straße.

Westseite-Geschäft: 2348-2352 W. North Ave. Ecke Western Avenue.

Das Jahr des Irrtums.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

(13. Fortsetzung.)

Karl von Rottenbach blieb allein in seinem Zimmer zurück. Er fühlte sich gereizt, tief verstimmt. Der Hohn des jüdischen Mitstudenten auf die politischen Verhältnisse hatte ihn verletzt, wogleich er empfand, wie recht jener hatte. Er fühlte den Boden unter sich wanken, den Boden der Heimat, den Boden, auf dem sein Geschlecht saß. Und wo er hinblickte, nichts als Trostlosigkeit, nichts als ein widerliches Chaos. Schwüle Gewitterluft, ermattend, atembeklemmend. Ein leises fernes Grollen, aber keine Hoffnung auf einen befreienden, krachenden Blitzschlag. Wohin nur sollte alles dies führen? Wenn doch noch eine Macht gewesen wäre, die rüstete zu einem fröhlichen Kriege gegen diese Franzosen, eine zivilisirte, eine kampfbegeisterte Nation. Ah, wie würde er die Pandekten in die Ecke geworfen haben, um seinen Degen zu ergreifen. Aber dann? Ach, diese Franzosen wußten sich zu rächen. An seinen Eltern, an seinem Besitz hätten sie ihn gestraft. Es gab kein Entrinnen mehr aus diesen furchtbaren Verhältnissen. Europa war eine große Mausefalle geworden. Wer anfing, über diese Dinge nachzudenken, den drückte der Alp bei hellichtem Tage.

Der Student lehnte sich in den Großvaterstuhl, in dem schon der Urgroßvater seines Hauswirts seine Sorgen verträumt hatte, als die Schweden oder die Kaiserlichen oder beide zusammen zu Zeiten des dreißigjährigen Krieges das Hessenland bedrückten und aussogen, vielleicht schlimmer noch als es jetzt die Franzosen taten. Und seine Phantasie begann zu spielen und führte ihn bunte, verworrene Wege. Er dachte an seine frohe, sorglose Jugend, an seine Mutter und an seinen steifleinenen Hofmeister und an die Mühle im Tal mit den Elritzen und Gründlingen, und dem getreuen Müllerssohne und dem Kathrinchen mit den Frageaugen. Und dann fiel ihm ein, wie der Müllersjunge ein so seltsamer Bursch geworden war, und wie er neulich den Störenfried an die Luft beförderte. Und dann tauchte das ganze Abenteuer dieses Abends auf, und Ursulas Bild erschien vor ihm, wie es schon öfter erschienen war, seit er zur Hochschule zurückkehrte. Es war seiner innern Unrast immer eine Erholung, wenn er an das Mädchen dachte. Dann ergriff ihn etwas wie eine Sehnsucht nach ihr. Oefter schon erinnerte er sich, daß er ihr versprochen hatte, ihr die Lieder seiner frommen Ahnfrau zu schicken, doch er fand nicht die rechte Stimmung dazu, sie abzuschreiben. Und von fremder Hand mochte er das nicht tun lassen. Nun aber erhob er sich und suchte aus einer Schublade das dünne Heft, in das sie ihm seine Mutter einst eingeschrieben hatte, als er zuerst das elterliche Schloß verließ, um auf die Hochschule zu gehen. Dann rückte er sich die Lampe zurecht und las mit halblauter Stimme das Lied, das ihm am liebsten war. Und es war ihm nicht anders, als säße Ursula von Birrenburg bei ihm, als sähe er ihr feines, kluges Gesicht und sähe ihre Augen auf sich gerichtet. Eine schöne Ruhe überkam ihn, es war wie eine Befreiung nach den erregenden, mißlichen Dingen, über die er sich mit den Freunden unterhalten hatte. Und nun legte er sich Papier zurecht und malte ein kunstvolles Initial und schrieb mit Fleiß und Liebe das Lied der Urahne für die junge Dame ab, der er sich so freundschaftlich verwandt fühlte:

Die Pilgerin.

Ich wohn' in hohem Schlosse
Und schau' von stolzer Zinn',
Bin doch tief drunt' im Tale
Nur eine Pilgerin.
Ich wandre durch die Jahre
Gleich wie durch Felsgestein.
Es wallt der Fluß, die Stürme
Durchbrausen wild den Hain.

Gott Vater, laß mich rasten
Allhier auf weichem Moos,
Mein' Seel verlangt zu ruhen
Im dunklen Wiesenschoß.
Doch sieh', ein Pfahl, ein bunter,
Weist schon zu anderm Ort,
Und wieder muß ich wandern,
Und wieder muß ich fort.

Gott Vater, bin so müde,
Der Dorn zerriß mein Kleid,
Und meine dunkeln Locken
Bleicht mählich schon die Zeit.
Was soll, was soll dies Irren
In allzu ird'scher Hast?
Sitz' doch auf stolzem Schlosse
Und find' doch keine Rast.

O Kind, Du sollst nit fragen,
Du, schau nur gründlich zu:
Erlebst Dein Herze Blumen,
Auch Blumen findest Du.
Ja, Blumen unter Dornen
Und Freud' in tiefer Not.
Zeuch hin am Pilgerstabe
Ins heil'ge Abendrot.

X. Kapitel.

Die Gerüchte verdichteten sich, daß Napoleon sein Werk krönen wolle, indem er Rußland zu Boden zwinge. Es war ihm nicht gegeben, Ruhe zu halten und in Frieden auszubauen, was er begonnen hatte. Man sprach schon allgemein von gewaltigen Mobilmachungsplänen, von einem furchtbaren Heere, das den Riesen im Osten klein machen würde. Ein Bangen ging durch die Welt, ein Bangen vor den neuen Blutopfern, die alle unter französischer Botmäßigkeit stehenden Völker erneut zahlen mußten.

„Vielleicht bekommt ihm dies neueste und gefährlichste Abenteuer sehr schlecht," meinte Joseph Askenas, als die drei Studenten sich wieder einmal auf Karl v. Rottenbachs Bude über die Weltlage unterhielten.

„Aber was würden wir für einen Vorteil davon haben?" fragte der Philologe. „Wir stehen nicht weit mehr vom Ruin, wir werden erschöpft sein bis zum Weißbluten, wenn die Herrlichkeit des Gewaltigen zu Ende gehen sollte. Und alles das, was er Neues und Gutes schuf, es ist nur Täuschung, denn er läßt es nicht zur Reife kommen. Wäre er ein Herrschergenie, so würde er jetzt im Innern friedlich ausbauen, was er in Sturm und Wetter im Rohen errichtete. Ich fürchte, in zehn Jahren sind wir in Deutschland so weit als nach Beendigung des dreißigjährigen Kriegs."

„Nein, die Sache hat trotz Allem einen großen Zug," widersprach der Mediziner. „Es ist kein bloßes Zerfleischen, kein Kampf aller gegen alle, es ist diesmal ein Kampf aller für einen. Sollte sich das Blättchen aber wenden, so könnte ein Kampf aller gegen diesen Riesen entstehen, ein Befreiungskampf von ungeheuren Dimensionen."

„Und der würde keine Kultur vernichten, sondern wahrscheinlich eine neue schaffen. Ein Völkerfrühling könnte daraus entstehen, der alle Knospen weckte!" rief Schmidt feurig. „Und das würde eine Lust sein, mitzutun. Und wahrhaftig, wenn heute einer käme und ihn vorbereiten wollte, und es würde einigermaßen geschickt angefangen, ich weiß nicht, was ich täte, trotz aller Mahnungen meines alten Herrn."

„Still, still, die Wände haben Ohren," flüsterte der Mediziner und sah sich ängstlich um.

„Und Du, Rottenbach?" wandte sich Schmidt an den Freiherrn, der der Unterhaltung schweigend zuhörte. „Du hüllst Dich in Gelassenheit und Tabaksqualm, als ginge Dich alles das nichts an."

Karl lächelte. „Ich denke, ich lasse die Dinge an mich herankommen. Das kommt alles, wie es kommen muß, ganz wie heute unser altes Schloßfaktotum, der Schorsch, herkam. Im Quersack hatte er einen gewaltigen Vorrat von eßbaren Dingen für mich mitgebracht als freundlichen Ersatz für den Teil meines Wechsels, der wegen großer Ebbe in der Kasse ausblieb. Ich lade die Herren zu einem solennen Souper ein. Sogar mit selbstgebranntem Kornschnaps kann ich aufwarten. Und dann können Sie mir ja auch Ihre Meinung über eine kniffliche Frage zum Besten geben, nämlich, ob es zeitgemäß und vernünftig ist, seine Ahnengallerie zu verkaufen, wie Papa es gern möchte."

„Das ist doch wohl nur ein Scherz," meinet der Philologe.

Karl lachte bitter. „Ein Scherz, gewiß, aber ein sehr realer. Es ist ein gutes Gebot gemacht worden. Es laufen soviel neugebackene Adelige von Jeromes oder Napoleons Gnaden herum, daß die Nachfrage nach alten, vornehmen Familienporträts — jedes Wurmloch wird besonders gewertet — eine recht lebhafte ist. Mein alter Her meint, ich hätte mir doch nie viel aus diesen Konterfeis gemacht und in jugendlichem Unverstand durch Schüsse mit dem Flitzbogen sogar eines demolirt, für das er sonst als ein bedeutendes Malwerk dreitausend Franken hätte lösen können. Da die Ahnen nun gewissermaßen Familieneigentum seien, könnte er meine Einwilligung nicht gut umgehen."

„Und Du hast eingewilligt?" fragte Schmidt erstaunt.

„Nun, da mein Großvater, ein Stückchen verkörperter Feudalität, nach einigem Zögern ein „Fort, mit Schaden"! verlautbaren ließ, habe ich dem Glück Papas nicht weiter im Wege stehen wollen und für mein Teil nur zwei Bilder ausgeschlossen, vor deren Originalen ich einen größern Respekt hatte. Die andern werden also wohl bald als würdige Vorfahren den Vorsaal eines nobilisirten Finanzmanns schmücken oder, soweit sie künstlerisch besonders wertvoll, in eine Gallerie kommen. Eine tolle Komödie! Ihr Vater mag sich dazu halten, Askenas, denn diese Ahnen werden rar. Geadelt wird er doch wohl nächstens auch."

„Ich denke, mein Vater wird solche Schwächen nicht entwickeln. Wir haben derlei nicht nötig in dem Bewußtsein, daß unsere Ahnen schon in den Makkabäerkriegen mitgefochten haben," entgegnete der Mediziner auf den Spott des Freiherrn ein wenig gemessen, dann aber sagte er teilnehmend: „Es tut mir leid, Herr Baron, daß Sie gekommen sind in so mißgeschickliche Lage."

„Wir können nur gewinnen, wenn wir uns des Ballastes entledigen," lachte Karl. „Und mein Vater hat mir wenigstens tröstend versichert, daß er hoffe, sich durch derartige Entäußerungen wieder einigermaßen zu arrangiren, zumal er nächstens für einige Zeit dem teuern Hofe den Rücken kehren könne, denn Seine Majestät würde demnächst nach Paris gehen."

„Warum nicht in das Land, wo der Pfeffer wächst?" brummte Schmidt.

Als er später mit Askenas das Zimmer Karls verlassen hatte, meinte er: „Rottenbach scheint mir seit einigen Tagen in einer seltsamen Stimmung zu sein. Es kommt mir fast vor, als wenn ihn unsere politischen, unsere vaterländischen Fragen kaum sonderlich mehr interessirten, und als ob ihm ganz andere Dinge im Kopf herumgingen."

„Der Niedergang seiner Familie in finanziellen Dingen wird ihn bekümmern," antwortete der andere. „Wie sollte es einen nicht kränken, wenn einem sein alter Herr machen muß so miese Geschäfte."

(Fortsetzung folgt.)

— Vielsagend. — A.: Also Ihr Sohn heiratet demnächst! — B. (grandig): Ja, — der verdient's auch nicht besser!

Lokalbericht.

Meuchelmord.

Wird vor den Augen seiner kleinen Nichte vermessert.

Starb im Hospital.

Die Täter haben ihre Flucht bewerkstelligt. — Ihr Beweggrund noch in Dunkel gehüllt. — Bis zur Bewußtlosigkeit verknüppelt und eingelocht.

Frau Sadie Montaldano, Inhaberin der Kolonialwaarenhandlung an W. Oak Str. und Milton Ave., hat in letzter Zeit drei Briefe erhalten des Inhalts, daß sie eine bestimmte Geldsumme an einer näher bezeichneten Stelle im Lincoln Park niederlegen müsse, da andernfalls sie und ihre ganze Familie umgebracht werden würden.

Als gestern Abend ihr Bruder Betto Magogoni, Nr. 2305 West Ohio Str., mit ihrer fünfjährigen Tochter Marietta die West Ohio Str. hinabschritt und N. Oakley Ave. erreicht hatte, fielen zwei etwa 25 Jahre alte, dunkelgekleidete Italiener über ihn her, brachten ihm Messerstiche in den Unterleib und den Rücken bei, schlugen das schreckgelähmte Kind nieder und stürmten dann die Oakley Ave. in südlicher Richtung davon. Sie wurden zwar von C. J. Sullivan, Nr. 4753 Sheridan Road, und R. Revelyn, Nr. 4422 Sheridan Road, gesehen und verfolgt, bewerkstelligten aber ihre Flucht.

Die Polizei schaffte den Vermesserten nach dem Countyhospital, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Ob Magogoni das Opfer der Rache der unter dem Namen „Die schwarze Hand" berüchtigten Erpresserbande oder aber von einem eifersüchtigen Landsmann aus dem Wege geräumt worden ist, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Eine Maid, mit der er verlobt war, soll einen anderen geheiratet, ihm dessenungeachtet aber nach wie vor ihre Gunst gewährt haben. Das glaubte wenigstens ihr Gatte, und die Folge war angeblich, daß er und Magogoni einander mit dem Tode bedroht haben.

Ging in die Falle.

Vor drei Tagen sprach angeblich Daniel Lavelle aus Glen Ellyn in der Wohnung der Frau John B. Hull, 639 N. Dearborn Str., vor, spielte sich als Mitglied der städtischen Sittenpolizei auf, vergriff sich an der Frau des Hauses, erpreßte von ihr $2 und entfernte sich mit der Erklärung, daß er täglich wiederkommen und „Schweigegeld" holen, oder aber sie verhaften werde.

Als er gestern Nachmittag auch wirklich wieder auftauchte und $2 Tribut forderte, ersuchte ihn Frau Hull, später wiederzukommen. Ihr Mann würde um sieben Uhr heimkehren und das Geld bringen.

Hull kam aber schon um 5 Uhr nach Hause. Als er von der Gattin den Sachverhalt erfuhr, begab er sich nach der Wache an der Ost Chicago Ave. und erstattete Bericht. Die Detektives Murphy und Sweeney begleiteten ihn nach seiner Wohnung und versteckten sich dort. Als Lavelle dann wieder vorsprach und angeblich Frau Hull tätlich angriff, wurde er von den Häschern bis zur Bewußtlosigkeit verknüppelt und eingelocht.

In der Wache soll er ein Geständniß abgelegt haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß er der Halunke ist, der seit vier Monaten in der geschilderten Weise von Frauen Tribut erhoben hat.

Jäh dahingerafft.

Frank Janicki, ein Angestellter des Kesselfabrikanten Wm. Pfeiffer, Nr. 162 N. Dearborn Straße, war gestern Abend mit der Reinigung des Kessels im Apartmentgebäude Nr. 552 Melrose Straße beschäftigt, als er plötzlich einen gellenden Hilferuf ausstieß. Als der Hausmeister Jack Goelfschultz hinzugelaufen kam, lag Janicki entseelt im Feuerungsraum des Kessels. Seine Hände hielten noch einen mit Elektrizität geladenen Leitungsdraht umspannt. Da nun aber der elektrische Strom angeblich zu schwach war, um den Tod eines Menschen herbeizuführen, mutmaßt man, daß Janicki einem Herzleiden erlegen sei.

Spielte den Krösus.

Einem Geheimpolizisten, der gerade dazu kam, als der 9jährige Emmet Bail ganze Hände voll kleiner Münze unter seine Spielkameraden warf, gestand der Schlingel, daß er das Geld bei Einbrüchen in die Kurzwaarenhandlung von Fred Hauchens, Nr. 5854 Wentworth Ave., und die Apotheke von J. H. Hitchcock, Nr. 5801 Wentworth Ave., erlangt habe. In Ersterer fielen ihm $70 in die Hände, während er in der Apotheke $22 ergatterte. Das Bürschchen führte den Beamten nach einer leeren Baustelle, wo er den Rest seines Schatzes, $43.32, ausgrub und dem Beamten übergab. Der jugendliche Einbrecher ist dem Jugendgericht übergeben worden.

Ehetragödie.

Walter J. Rauh, der vor vier Monaten geschieden wurde, fühlte gestern Abend ein unwiderstehliches Verlangen, seine Kinder wiederzusehen, und begab sich nach der Wohnung seiner geschiedenen Frau, Nr. 8235 S. Halsted Straße. Dort wurde er von dieser sehr kühl empfangen, doch ließ sie es zu, daß er sich in der Küche niedersetzte und mit seinen Sprößlingen plauderte. Der Anblick der Kleinen brachte den Mann auf den Gedanken, sich wieder mit seiner Familie zu vereinigen, und er machte seiner geschiedenen Gattin einen diesbezüglichen Vorschlag, der jedoch energisch zurückgewiesen wurde. Da sie sich trotz seiner wiederholten Bitten standhaft weigerte, wieder mit ihm zusammenzuleben, wurde er dermaßen von Wut gepackt, daß er einen Revolver zog und drei Schüsse auf seine Gattin abgab, die von zwei Kugeln getroffen tot zu Boden sank. Rauh ergriff die Flucht, wurde jedoch von einem Detektiv, der die Schüsse gehört hatte und herbeigeeilt war, eingeholt und der Polizei übergeben.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis heute Mittag die nachstehenden Summen zugegangen:

Friedrich Genz	$ .60	
H. F. W. Nemecke	2.00	
Walter Jaehne	.00	
Otto Betzmann	.00	
Chas. Lang	2.00	
A. Rhinelander	2.00	
Edmund Zilowski	.00	
Richard Schumann	1.00	
Frau Teresa Kemp	1.00	
Eine Stuttgarterin	1.00	
Paul Fulcher	1.00	
Henry Arens	1.50	
Albert Litton, Glen Ellyn	1.50	
Frau Albert Litton, Glen Ellyn	1.00	
Martin Reinel	3.00	
Albert Reimann	3.00	
Fred Thompson	1.00	
Frau Ida Weise	5.00	
Chicago Stamm Nr. 286, U. O. R. M.	50.00	
Gesammelt von Pastor L. Fahlmann von der Evang. Friedenskirche (die fünfte Sendung)	25.00	
F. H. Edler	10.00	
Banner Wohltätigkeitsverein	25.00	
Frau H. Heinze	2.00	
Louis Rehfuß	5.00	
John Rehfuß	5.00	
Mehrere (Sammelbüchse)	5.00	
		$ 197.00
2. Sammelbüchse der Acme Metal Co.:		
Hans Pessora	$10.00	
Joseph Kamroth	3.00	
B. Goldberg	.50	
Otto Siebenbrodt	5.00	
Tony Eckstein	1.00	
A. Mittelstaedt	1.00	
A. Mickiewitz	.25	
A. Tieb	1.00	
H. Gartung	1.00	
A. Rempert	1.00	
F. Peper	1.00	
B. Pailuch	1.00	
L. Sroczynski	1.00	
F. Fischer	.15	
F. Zoller	2.00	
F. De Maun	.25	
F. Lenz	.15	
G. Lodberg	.25	
J. Miller	.50	
S. Malinowski	.25	
Joe Brenner	.15	
Morris Brenner	.25	
Christ. Kern	.50	
H. Mangold	1.00	
F. Bogacki	.15	
R. Otto	1.00	
A. C. Peterson	.50	
M. Zajic	.50	
		31.35
Gesammelt von Herrn Geleng:		
John Gold	$20.00	
G. P. Gehrke	5.00	
Otto Rottelmann	2.00	
F. W. Trendel	1.00	
Henry F. Gloe	2.00	
		30.00
Früher quittirt		15,214.31
		$15,175.06

Berichtigung. — Am 8. Sept. sollte es heißen:

Hans Klaim (anstatt Klause)	$ 5.00
Diebolt (anstatt Devan)	5.00
Concordia Frauen Unterst.-Verein	25.00

Bäcker bleiben nicht zurück.

Der Chicago Bäcker-Unterstützungsverein, der sein Hauptquartier in der Halle 55 N. Clark Str. hat, übermittelte durch seinen Sekretär Geo. J. Reuß der „Abendpost" heute die Summe von $500 als Beitrag für den Hilfsfonds, stellte auch eine fernere Stiftung in Aussicht.

Frau Graade veranstaltete am letzten Sonntag in ihrem Heim, 3225 N. Ashland Ave., ein Konzert, dessen Ertrag von $13 dem Hilfsfonds überwiesen wurde. Das sehr reichhaltige und interessante musikalische Programm wurde in höchst anerkennenswerter Weise von den jugendlichen Pianisten Ralph Graade und Adolph Ruzicka bestritten, Esthen Cohen wirkte deklamatorisch mit.

Auch eine Nottrauung.

Eddie Wagner heiratet an der Schwelle des Zuchthauses.

Als erstes Opfer der von der Staatsanwaltschaft unternommenen Razzia auf jene gewerbsmäßigen Bürgschaftsschwindler, die, angeblich in Gemeinschaft mit gewissen Angestellten der Kriminalgerichtsschreiberei, hilflose Untersuchungsgefangene durch falsche Versprechungen, Bürgschaft für die Eingekerkerten zu besorgen, betrogen haben, wurde gestern der Schankkellner Eddie Wagner von Richter Dever wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von einem bis zu fünf Jahren verurteilt. Er hatte unter Eid erklärt, Eigentümer der Grundstücke 855 Avers Ave. und 911 North Winchester Ave. zu sein, während in Wahrheit Chas. L. Wegner der Eigentümer ist.

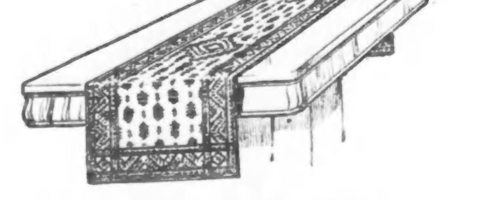
Nach Anhören des Urteils ersuchte Wagner Richter Dever, vor seiner Abführung nach dem Zuchthaus in Joliet ihn und seine 21jährige Braut, Josephine Crapewski, zu trauen, ein innerhalb der Mauern des Kriminalgerichts nicht gerade häufig geäußertes Verlangen, dem der Richter aber sofort nachkam. Wagner nahm darauf Abschied von seiner jungen Frau mit dem Versprechen, nach Verbüßung seiner Strafzeit ihr den Himmel auf Erden bereiten zu wollen.

— Gute Partie. — A.: Des Doktors Braut ist nicht nur reich, sondern auch schön! — B.: Ja, die ist ein — Gold- und Zierfisch!

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

Basement

Hausausstattungs-Artikel von den September-Verkäufen



125 Tapestry Tisch-Decken um ein Drittel herabmarkirt — 85c

Aber nur 125 derselben; wenn Ihr alle eine haben wollt, so kommt lieber bei Zeiten. Viele Leute verwenden diese Tapestry Runners als Buffet-Scarfs.

Kurze Längen Draperien und Polsterstoffe 35c, 50c, 75c die Yard

Aus unserer Abteilung auf dem Sechsten Floor heruntergesandt und um sie zu räumen zu einem Bruchteil der ursprünglichen Preise markirt. Diese Partie umfaßt

Velours Repps Tapestries

Sie sind alle 50 Zoll breit und meist 1, 1½ und 2 Yards lang, mit einigen Stücken bis zu 30 Yards, passend für Couch-, Tisch- und Kofferdecken, Portieren und Fenstervorhänge.

1 und 1½ Yard Längen von Corean Tuch — 25c die Yard

Schöne Farbenkombinationen und ein seidenartiger Glanz machen diese besonders passend für Sash-Gardinen. Alle sind 42 bis 48 Zoll breit; der Preis ist etwa ein Fünftel des ursprünglich verlangten — 25c die Yard.

Basement, südlicher Raum.

Kleine Tragödien.

Wenn Kinder auch Stiefvater und Stiefmutter haben.

Als die Eheleute Kimball in Evanston sich scheiden ließen, waren die beiden Kinder des Paares vier und sieben Jahre alt. Richter Sullivan gestattete, daß der Vater die Kinder mit nach seinem Heim in den Waldungen von Mississippi nehme, wo seine Mutter sie betreute. In allen Ferien wurden die Kinder zu der eigenen Mutter nach hier gesandt. Beide Gatten sind neue Ehen eingegangen. Jetzt hat die Frau, deren neuer Name Powers ist, beantragt, ihr die Kinder ganz zu überlassen, da sie kränklich seien und das Klima in Mississippi ihnen nicht zusage. Der Anwalt des Gatten deutete in seinem Einspruch gegen den Antrag an, daß der damalige Hausarzt die Schuld am Schiffbruch der Ehe getragen habe. Die Ehe wurde auf Grund von Mißhandlungen geschieden. Da Richter Sullivan nächste Woche hier sein wird, so wurde die Frau an ihn verwiesen.

Flora Faerber behauptet in ihrer gestern im Superiorgericht angestrengten Klage auf Scheidung von Jessie Faerber, den sie hier am 15. Oktober 1912 geehelicht hatte, daß er sie häufig schwer mißhandelt habe, einst auch ihre Kinder aus erster Ehe. Als sie vor die Kinder sprang, um sie zu schützen, schlug er sie zu Boden; schließlich mußten die Nachbarn einschreiten. Vor Kurzem warf der Beklagte angeblich das Küchengeschirr nach ihr. Die Frau verlangt Nährgeld.

Am 11. Januar 1912, nach 25jähriger Ehe, wurde Dora McCullough-Sullivan von ihrem Gatten, Harry Sullivan, den sie in Quincy, Ill., geheiratet hate, angeblich ohne Grund, verlassen. Jetzt hat sie auf Scheidung geklagt. Die Ehe blieb kinderlos.

Karl F. Bryhn bezichtigt in seiner Scheidungsklage die Gattin, Gerda mit Vornamen, die er am 3. März 1900 in Racine, Wis., geehelicht hat, daß sie ihn häufig mit Waschlappen ins Gesicht geschlagen, von ihm unnatürliche Handlungen verlangt, ihm mit Vergiftung gedroht, ihn mit Eifersuchtsszenen gepeinigt und ihm auch gesagt habe, er sei nicht der Vater ihrer drei jüngeren Kinder. Von den vier Kindern des Paares sind zwei am Leben. Diese verlangt der Kläger. Die Familie wohnt 3848 Nord Tripp Avenue.

Die giftigen Pilze.

Jetzt sind in South Chicago drei Personen nach deren Genuß gestorben.

Auch John Zmudzinski, 8729 Houston Ave., ist gestern Abend im Lake Shorehospital nach dem Genuß der von Knaben auf einer Farm bei McCool, Ind., gesammelten, anscheinend eßbaren, Pilze gestorben, und am 29. September wird der Leichenbeschauer die Untersuchung über den Vorfall, der somit drei Personen das Leben gekostet hat, abhalten, denn bis dahin wird der Chemiker McNally seine Untersuchung, ob die Pilze mit Gift bestreut worden waren, beendet haben, doch sagt der Mann schon jetzt, daß er von Arsenik keine Spur gefunden habe, und die Vermutung, der Farmer habe auf diese Weise Flurdiebe vertreiben wollen, wahrscheinlich unbegründet sei. Wie berichtet, starben bereits am Sonntag Frau Jadwiga Zemrowski und Frau Marie Szozepankiewicz nach dem Genuß solcher Pilze.

Briefkasten.

Bismarck. — „Tatiana" [illegible] M. Gordon Prop., [illegible] W. Jackson Blvd.; John M. [illegible] & Co., [illegible] W. Monroe Str.; Erlanger, Birnbaum & Co., 329 W. Jackson Blvd. „Schaukelstühle" [illegible] & Co., 140 W. Madison Str., und American [illegible] Co., 111 S. [illegible] Ave. Photographischen Bedarfsartikel können Sie von [illegible] & Heidkamp, 56 W. Randolph Str., beziehen.

Fritz N. S. — Die Thronfolgeordnung ist regelmäßig so bestimmt, daß die Krone dem Erstgeborenen und, wenn dieser vor der Thronerledigung verstarb, dessen erstgeborenen Sohn und dessen Nachkommenschaft anfällt. Nur wenn es überhaupt an Nachkommen fehlt, kommt der [illegible] dem letzten Monarchen nächsten Linie zur Thronfolge.

M. [illegible] — [illegible] Sie mit dem letzten Teil [illegible] [illegible], ist die Grandjury [illegible] [illegible] bereinigt worden.

Geo. C. — Bei guten Sammelsachen ist des Heimatwalt einzuleiten.

R. Z. — Wir können Ihnen darüber keine nähere Aufklärung geben, allem Anschein nach besteht aber ein derartiges Abkommen zwischen dem Meisterverband und der Gewerkschaft.

H. T. — Wir raten Ihnen, die Reise aufzuschieben, denn was geschehen könnte, läßt sich selbstverständlich nicht voraussagen.

W. P. — Da nur in den Ver. Staaten geborene Bürgerinnen angenommen werden, so hat ein Bemühen Ihrerseits gar keinen Zweck.

Vetter. — Die Zarin ist eine geborene Prinzessin Alix von Hessen und bei Rhein, also nicht die Schwester von Kaiser Wilhelm, sondern des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen.

J. L. — Die Post befördert keine alkoholhaltigen Getränke. Auf die Herstellung von „Bier des Klosters" müssen Sie eine besondere Steuer als „Rectifier" zahlen, welche $100 bis $200 das Jahr beträgt, je nachdem Sie weniger als 500 Faß herstellen, oder mehr. Für den Kleinvertrieb in Flaschen in Chicago bedürfen Sie, da Sie ja als Wirt schon eine Lizenz haben, keiner besonderen Lizenz.

F. Z. — Melden Sie sich auf dem Konsulat an, dann werden Sie der allgemeinen Amnestie teilhaftig werden, die erlassen worden ist.

K. K. — Wo Sie das Stricken solcher Waare erlernen können, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen.

Fannie M. — Sie irren sich, jener Herr ist kein Mitarbeiter, und wir sind nicht im Besitze seiner Adresse.

Otto B., Warner Ave. — Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Veröffentlichung eines „Eingesandt" auch ohne Angabe von Gründen abzulehnen.

E. H. — Wenn das Mädchen noch minderjährig ist, so können Sie es dem Jugendrichter vorführen lassen, andernfalls wenden Sie sich an das Countygericht. Falls die Tochter imstand ist, für Sie zu sorgen, so wird sie vom Countyrichter dazu angehalten werden.

J. H. — Die Gesammteinwohnerzahl Chinas wird auf 329,600,000 geschätzt.

T. A. C. — Das mexikanische Konsulat befindet sich im Gebäude 332 S. Dearborn Straße, Zimmer 602.

John M. — Das bayrische Heer bildet einen selbständigen Teil des deutschen Reichsheeres mit eigener Verwaltung, der nur im Kriegsfall unter dem Oberbefehl des deutschen Kaisers steht. Selbstverständlich behält es auch im Krieg seine Gliederung als 1., 2. und 3. bayrisches Korps bei und gilt nicht als preußisches Korps.

Fol. C., Fairfield Ave. — Die Familie soll sich an den Countyagenten um Hilfe wenden.

C. A. — Einen solchen Kursus können Sie im Armour Institute, Armour Ave. und 33. Str., mitmachen. Die Bedingungen wird man Ihnen dort mitteilen.

„R. 10." — Geben Sie dem jungen Hunde fünfmal täglich Milch mit etwas Weizenmehl, zu einem dünnen Brei gekocht. Nach 12 Wochen können Sie ihm Brotsuppen, Gemüsereste dreibis viermal am Tage geben. Legen Sie ihm dann auch größere Knochen zum Benagen vor. — Essigsaure Tonerde heißt auf englisch „aluminum acetate".

Rechtsanwalt Fred Plotke, Nr. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444—48 Unity Gebäude, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

R. K. — Wenn eine Frau, die noch nicht drei Jahre im Lande ist, mit einem Anderen als ihrem Manne lebt, kann sie des Landes verwiesen werden. Die Beschwerde ist beim hiesigen Einwanderungsamt im Bundesgebäude anhängig zu machen. Die Kosten trägt in der Regel die Bundesregierung. Was mit den Kindern geschehen soll, bestimmt die zuständige Behörde.

F. S. — Wenn Jemand Sie um Geld betrogen hat und jetzt in einem anderen Staate wohnt, so melden Sie es dem Staatsanwalt, der die Rückbeförderung des Angeklagten veranlassen wird. Sie müssen die Hälfte der Unkosten vorstrecken, in vielen Fällen trägt aber der Staat die gesammten Kosten.

W. J., Larrabee Str. — Um auf Auszahlung von Lohn zu klagen, brauchen Sie keinen Anwalt, wenigstens nicht außerhalb Chicagos. Gehen Sie zu einem Friedensrichter, der ohne Weiteres eine Vorladung erlassen wird. Hier in Chicago, im Stadtgericht, würden Sie dagegen die Dienste eines Anwalts kaum entbehren können. Falls Sie die Mittel dazu nicht haben, wenden Sie sich an den Rechtsschutzverein (Legal Aid Society), Ecke Lake und Dearborn Str.

F. M. — Wenn der Hauswirt dem Mieter mit fünftägiger Frist kündigt, kann er nur für die Zeit Miete beanspruchen, die der Mieter noch in der Wohnung bleibt, nicht für den ganzen Monat.

Unwissender. — Das Gesetz von Connecticut sagt über diesen Punkt: „Kein Mann soll seine Mutter, Großmutter, Tochter, Enkelin, Schwester, Tante, Nichte, Stiefmutter oder Stieftochter heiraten. Keine Frau soll ihren Vater, Großvater, Sohn, Enkel, Bruder, Onkel, Neffen, Stiefvater oder Stiefsohn heiraten. Jede solche Ehe ist ungiltig."

— Aus der Schule. — Hänschen (repitirt seinen Spruch): Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Kindersegen reißet sie nieder!

Das Kaiserbild per Post!

Die Paketpost-Raten für das

Kaiser-Bild

sind:

Bild ohne Rahmen:

Für Chicago und Vororte: 1. Zone und 2. Zone (bis zu 150 Meilen im Umkreise von Chicago	5 Cents
3. Zone — 150 bis 300 Meilen	6 Cents
4. Zone — 300—600 Meilen	7 Cents
5. Zone — 600—1000 Meilen	8 Cents

Für Bild mit Rahmen:

„Local Zone" — Chicago und Vororte	7 Cents
1. und 2. Zone — bis 150 Meilen von Chicago	8 Cents
3. Zone — 150—300 Meilen	12 Cents
4. Zone — 300—600 Meilen	19 Cents
5. Zone — 600—1000 Meilen	26 Cents

Portobetrag mag zugleich mit dem Geld für das Bild eingeschickt werden — am besten in Form von Check oder Postanweisung.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele:

„National League" — Chicago 7, Pittsburg 4; Boston 4, Brooklyn 3; Philadelphia 2—10, New York 3—6.

„American League" — St. Louis 6, Chicago 6 (nach 12 Gängen wegen Dunkelheit abgebrochen); New York 1, Philadelphia 2; Washington 8—0, Boston 1—3; Cleveland 4, Detroit 6.

„Federal League" — Pittsburg 8, Chicago 2; Brooklyn 0, Indianapolis 10; Baltimore 3, Kansas City 2; Buffalo 12; St. Louis 9.

Bisheriger Stand dieser Ligen.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	87	46	.654
Boston	78	53	.595
Detroit	71	63	.530
Washington	68	62	.523
Chicago	63	69	.477
St. Louis	60	71	.458
New York	60	74	.448
Cleveland	42	91	.316

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	74	55	.574
New York	72	58	.554
St. Louis	71	61	.534
Chicago	71	63	.530
Pittsburg	61	68	.473
Philadelphia	60	71	.458
Brooklyn	58	72	.446
Cincinnati	56	74	.431

Federal League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	73	59	.553
Indianapolis	73	59	.553
Baltimore	68	60	.531
Brooklyn	67	61	.523
Buffalo	65	63	.508
Kansas City	61	69	.469
St. Louis	58	73	.443
Pittsburg	53	74	.417

Heutige Spiele:

„American League" — Chicago in St. Louis (2); Detroit in Cleveland; Philadelphia in New York; Boston in Washington.

„National League" — Cincinnati in Pittsburg; Brooklyn in Boston; New York in Philadelphia.

„Federal League" — Chicago in Pittsburg; St. Louis in Buffalo; Indianapolis in Brooklyn; Kansas City in Baltimore.

11 Ueberlebende.

(Geliefert von der „Affoziirten Presse".)

Rome, Alaska, 14. Sept. Der amerikanische Regierungskutter „Bear" traf mit 11 Ueberlebenden von der Bemannung des verunglückten Stefansson'schen Forschungsbootes „Karluk" ein, welche aus Wrangell Island durch den Gasolinschuner „King & Winge" gerettet und dann auf den „Bear" transferirt wurde.

8 Andere werden vermißt und als tot betrachtet.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Finland von Liverpool; Kentuckyan von Glasgow.

Signalisirt: Friedrich VIII., von Kopenhagen nach New York (Dienstag am Dock.)

Philadelphia: Haverford von Liverpool.

Signalisirt: Potsdam von Rotterdam (Dienstag am New Yorker Dock.)

Abgegangen.

New York: Flandre nach Liverpool.

Mehr Sitzplätze in Schulen.

Seit Eröffnung des Schuljahres wurden 38 neue Klassenzimmer eröffnet.

Sitzplätze für mehr als 1700 Zöglinge sind seit dem Schulanfang in den öffentlichen Schulen beschafft worden. 38 neue Klassenzimmer sind eröffnet worden.

Höhere Ansprüche werden in Zukunft an die Zöglinge der Hochschulen gestellt werden, die sich an der Reifeprüfung beteiligen. In einer Konferenz zwischen der Schulsuperintendentin Frau Young und den Leitern der Hochschulen wurde beschlossen, daß in Zukunft das Reifezeugniß nur erteilt werden soll, wenn die Zöglinge 17 Punkte erlangen. Bisher waren nur 16 nötig. Zöglinge, die jetzt vor der Reifeprüfung stehen, brauchen nur 16 Punkte zu erlangen, während solche, welche sich der Prüfung nächstes Jahr unterziehen wollen, 16½ Punkte erzielen müssen. Späterhin werden 17 Punkte verlangt werden.

Die Schulsuperintendentin kündigte an, daß verschiedene wichtige Gegenstände in den Lehrplan aufgenommen werden würden. Der Mathematik wird mehr Beachtung geschenkt werden als bisher. In der Englewood Hochschule wird auf das Verlangen von 42 Zöglingen ein Kurs im Schwedischen eingerichtet werden.

Aufruf an Landwirte.

Die städtische Marktkommission unterbreitete gestern dem schulrätlichen Ausschuß für Liegenschaften ein Gesuch, ihr die Grundstücke der Goldsmith- und Washingtonschule zur Errichtung städtischer Märkte zu überlassen. Wird es genehmigt, so werden die Märkte am Montag eröffnet werden. Die Kommission erließ gestern einen Appell an die Gemüsegärtner und Landwirte der Umgebung, die beiden städtischen Märkte zu beschicken. Sie haben sich an den Sekretär der Kommission Frederick Rex, Zimmer 1005 Rathaus, zu wenden, der ihnen Stände anweisen wird. Für diese Stände brauchen sie Gebühren nicht zu zahlen.

Auf 6 bis 7 Jahre.

Einen erfreulichen und bedeutungsvollen Beschluß, dessen Ausführung der Schiffahrt aller seefahrenden Nationen von großem Nutzen sein wird, haben die englischen Gelehrten und wissenschaftlichen Gesellschaften gefaßt, durch die die im kommenden Dezember die Ausreise antretende Expedition für Meereskunde von Foster Stackhouse ermöglicht wurde. Mit einem Stab von zwölf Gelehrten wollte Stackhouse ursprünglich mit der „Discovery" in die Antarktis vordringen, um dort Forschungen und Beobachtungen vorzunehmen; die Dauer der Expedition war auf 2 Jahre festgesetzt. Dann tauchte der Gedante auf, das Wirkungsgebiet der Expedition zu erweitern, man machte geltend, daß die Gelegenheit, mit der „Discovery" und dem gewonnenen Stab von Forschern die vielen noch ungeklärten Probleme der Weltmeere zu untersuchen, nicht versäumt werden solle. Die Seekarten verzeichnen eine ganze Reihe von Klippen, Riffen, Untiefen und Sandbänken, die als „zweifelhaft" oder „Lage nicht genau bestimmt" erscheinen; die Klärung dieser Fragen würde der Schiffahrt und der Forschung von unschätzbarem Werte sein. Das Ergebnis dieser Erwägungen ist, daß der Arbeitsplan der Expedition Stackhouse gewaltig erweitert wurde und nun die Ausgestaltung zu einer umfassenden Weltexpedition für Meereskunde angenommen hat. Die Forscher werden mit der „Discovery" nicht weniger als 6 oder 7 Jahre die Weltmeere studieren, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der am meisten befahrenen Seewege.

Im Dezember tritt die „Discovery" von London die Ausreise an, geht zunächst nach Island, nimmt dann Kurs auf die Azoren und wird dabei die große Sandbank von Sandhill untersuchen, die der Gipfel eines gewaltigen atlantischen Berges sein muß. Auch die mehrfach erörterte Behauptung, daß in der Nähe der Stelle, an der die „Titanic" unterging, Riffe sein sollen, wird nachgeprüft. Ueber Halifax geht die „Discovery" dann an die Untersuchung des nördlichen Atlantischen Ozeans, danach zu den südamerikanischen Sandbänken und zum Kap Horn. Von dort dringt die Expedition in das südliche Eismeer vor, um in der Gegend zwischen dem westlichen Punkte, den Mawson erreichte, und der Weddell-See Forschungen anzustellen und die Karten der Antarktis zu ergänzen. Dann folgen Beobachtungen bei den Sandwich-Inseln; im April 1916 soll die „Discovery" Kapstadt erreichen. Im weiteren Verlaufe der Reise sollen eine Reihe zweifelhafter Positionen bei Mauritius und im Norden Madagaskars bestimmt werden; hieran schließen sich Messungen und Beobachtungen des Kanals zwischen Sansibar und dem afrikanischen Festlande. 1917 beginnt die Arbeit im Indischen Ozean und in den chinesischen Meeren, in denen die Seekarten an Lücken reich sind. Schließlich erfolgt über Neuseeland eine zweite Reise in die Antarktis mit der Aufgabe, die Küste des Eduard VII.-Landes topographisch festzulegen. Die Rückreise führt zu der großen Bank am Horn-See, im Smyth-Kanal werden Lotungen veranstaltet, und nach einer Fahrt zur Pitcairn-Insel erfolgt durch den Panamakanal und über New York die Heimreise. Man rechnet damit, daß die „Discovery" Ende 1920 wieder in England eintreffen wird. Die Fahrten umfassen insgesammt rund 200,000 Seemeilen; sie lassen unschätzbare Aufklärungen für die Schiffahrt erhoffen.

— Ein ganz Naiver. — Freund (zum Dichterling): Du wolltest doch daran gehen, die vielen, von dir gedichteten Sachen zu verwerten; warum hast du es denn noch nicht getan? — Dichterling: O, gleich in den nächsten Tagen geht's los, — ich muß mir nur noch ein Bankkonto eröffnen lassen!

— Frech. — Lude (der von einem Auto gestreift wurde, am andern Tag beim Polizeiamt): Herr Kommissär, ick möchte mir beschweren. Ick stehe für drei Jahre unter Polizeiaufsicht, und dennoch wär' ick jestern beinahe durch so 'ne Stinkdroschke verunglückt! Det is 'ne schöne Aufsicht!

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Vom Kriegsschauplatz.

Die Verletzung der Neutralität Belgiens durch französische Truppenentsendung vor dem Krieg. — Die Gefechte im Oberelsaß. — Die Schlacht am Donon. — Die Besetzung der Vogesen vor dem Krieg durch die Franzosen. — Franktireurbanden. — Italien, seine Neutralität und Politik. — Frankreich ist der Feind Italiens. — Tunis, Nizza und Savoyen fallen an Italien. — Umschwung der öffentlichen Meinung in Italien zu Gunsten Deutschlands. — Der englische Torpedozerstörer „Bullfinch" sinkt in der Nordsee. — Auf dem französischen Kriegsschauplatz geht alles gut. — Der Militärgouverneur von Belgien, Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz fordert Uebergabe von Antwerpen. — Sagt zu König Albert II.: „Majestät, es ist angespannt! Nach Kassel!"

Frankreich hatte vor Ausbruch des Krieges in die belgischen Festungen Offiziere und Mannschaften entsandt, um die belgischen Truppen im Festungsdienst zu unterrichten. In Friedenszeiten wäre dagegen nichts einzuwenden gewesen. Mit Beginn des Krieges war das ein Neutralitätsbruch von Frankreich und Belgien. — Wenn Onkel Samuel daraus nur die eine Lehre ziehen wollte, daß er, um der gelben Gefahr zu begegnen, sofort für die nötigen Verteidigungsmittel, geübte Mannschaften und Kriegsmaterialien zu sorgen hat. Wenn das Haus erst brennt, ist jede Versicherung gegen die Gefahr ausgeschlossen. —

Die Gefechte im Oberelsaß waren nur „Gelegenheitsgefechte", bei denen der Feind sofort auf Belfort zurückgeworfen wurde. Danach erst folgten die dortigen deutschen und österreichischen Truppen ihrer eigentlichen Aufmarschbestimmung. — Eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg hat am 14. August eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage im Vogesenpaß bei Schirmeck vorgegangen. Sie wurden durch feindliches Artilleriefeuer vom Donon her überfallen. In der engen Paßstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre, verschossen und unbrauchbar gemacht, liegen geblieben. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet worden, der später auf Schirmeck vorging, ein unbedeutendes Kriegsereigniß, das, wie wir wissen, keinerlei Einfluß auf die Operationen hatte, aber den Truppen wegen ihrer Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel ist. Die zurückweichenden deutschen Truppen erreichten den Festungsbezirk unverfolgt. Bei diesem Vorgang war ein Verrat der Landesbewohner im Spiel. — Die Franzosen hatten vor der Kriegserklärung den „Welschen Belchen" bei Masmünster, den Sulzer Belchen bei Gebweiler, den Hoheneck beim Schluchtpaß, den Drumont und den Donon besetzt und den Kleinkrieg und Franktireurbanden organisirt. Auf die großzügige Taktik des großen Generalstabs hatten alle diese Vorkommnisse keinen Einfluß. Unsere Armee steht heute in Feindesland und vor den Toren von Paris — aber eine ernste Berichterstattung kann auch unerwünschte Begebenheiten nicht unterdrücken; das wäre ein Frevel an der Wahrheit. —

Die Neutralität Italiens: Der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, hat der französischen Regierung die Versicherung abgegeben, daß Italien sich unter keinen Umständen bewegen lassen wird, von seiner absoluten Neutralität abzugehen. — Das „Giornale d'Italia", eine einflußreiche italienische Zeitung, erinnert den früheren französischen Minister Pichon, der im „Petit Journal", einer Pariser Zeitung, die Beziehungen Italiens zu Deutschland durch eine falsche Darstellung der deutschen Regierung während des Tripoliskrieges zu vergiften suchte, an jene Kammersitzung, in der Poincaré, heute Präsident der französischen Republik, nach dem Zwischenfall mit der „Manouba" die heftigsten Drohungen gegen Italien ausstieß. „Gerade das damalige Verhalten Frankreichs lehrt, daß Italien sich keinen Illusionen hingeben und nur an seine eigenen Interessen denken dürfe." — Daß Italien sich einige „Extratouren", wie Reichskanzler Fürst Bülow im Reichstag erklärte, geleistet hat, ist bekannt.

Auf der Algeciras-Konferenz 1906, in der Marokkos Geschick entschieden wurde, stellte sich Italien auf Seite unserer Feinde. Diese hatten ihm dafür Tripolis zugesagt. Es hat sich in der Zwischenzeit dieses afrikanische Küstenland geholt. Italien aber hat ein Auge auf Tunis, Nizza und Savoyen geworfen. In Tunis, dem alten Lande von Carthago, haben sich die Italiener zu Hunderttausenden angesiedelt. Tunis, die Kornkammer des klassischen Römerreichs, ist wirtschaftlich bedeutend. Auch ein altgermanischer Stamm, die Vandalen, unter ihrem Herzog Geiserich, haben dort nach der großen Völkerwanderung lange Zeit geherrscht. Die Franzosen raubten dieses schöne Land den Türken und haben den Haupthafen Biserta stark befestigt. Dieser Hafen wurde zu Anfang des Krieges vom deutschen Kreuzer Göben beschossen. —

Nizza und Savoyen wurden von Napoleon III. durch ein Plebiszit (Volksabstimmung) mitten im Frieden von Italien losgetrennt. In Nizza, der schönen Blumenstadt an der Südseite Frankreichs — Riviera — mit dem herrlichsten Klima der Welt, und Monte Carlo, der berüchtigten Spielhölle, wohnen in der Mehrzahl gewerbtätige Italiener. Die Provinz Savoyen liegt in den Alpen. Italien wird vom „Hause Savoyen" regiert; Savoyen gab ihm den Namen und den Wahlspruch: Sempre avanti, Savoya oder wie später abgeändert: „Italia". (Immer voran!) Es sollte doch Wunder nehmen, wenn Italien nicht auch der Appetit mit dem Essen käme, so etwas als Belohnung für seine wohlwollende Neutralität oder für späteres Eingreifen, wenn die Zeit dafür gekommen ist. — Vor einigen Jahren allerdings hatte der König von Italien mit dem „Weißen Zaren" eine Begegnung im Schloß Racconici. Der Zar hätte auf direktem Wege durch Oesterreich dahin gelangen können; allein er wählte den großen Umweg durch Deutschland. Damals schon wurde klar, daß der Zar einen tötlichen Haß gegen Oesterreich-Ungarn hegte und einen Bundesgenossen zur Vernichtung unseres Bundesbruders suchte. Aber in Kriegszeiten sind Verträge nur ein wertloses Stück Papier. Es gilt lediglich das Recht des Stärkeren. Auf welcher Seite die Kraft und Herrlichkeit liegt, das wird Italien bald aus den Ereignissen klar erkennen und dann auch seinen Bundespflichten vollauf gerecht werden gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn. In der italienischen Presse, auch in derjenigen, die nicht deutsch-freundlich ist, hat sich ein Umschwung zu Gunsten der deutschen Sache vollzogen. Die französischen „Siegesnachrichten" werden nicht mehr geglaubt. An der Spitze der Blätter veröffentlicht man jetzt die deutschen Kriegsnachrichten, von deren Zuverläßigkeit die italienische öffentliche Meinung besser überzeugt ist. —

Der englische Torpedobootzerstörer „Bullfinch" ist in der Nordsee mit dem holländischen Dampfer „Eindervoe" zusammengestoßen und sofort gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde von den Holländern gerettet, ein Teil der Mannschaft ist ertrunken.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz geht alles gut. Dort handelt es sich um eine ganz besondere Generalidee, auf die die Alliirten wieder einmal hineingefallen sind. Es ist doch ganz klar, daß man große Schlachten nicht unter den Kanonen der feindlichen Festungen schlägt. Die Engländer und Franzosen sind durch den taktischen Rückmarsch in das offene Feld gelockt worden. Sie treffen plötzlich auf Widerstand unserer Truppen, die jetzt im Begriffe stehen, ihrerseits zum Angriff überzugehen. Gestern, am „blauen" Montag, hat die englische Presse einen ganzen Wust von Lügen in die Welt gesetzt. Sie wird ihr „blaues Wunder" noch sehen, wenn das Endresultat der Kämpfe an der Marne bekannt wird.

„Majestät, es ist angespannt!" Mit diesen Worten lud zu Sedan am 2. September 1870 der gehörnte und geschwänzte Teufel mit dem Pferdefuß — es ist dies ein in Deutschland allgemein bekanntes Bild aus dem 70er Kriege — Napoleum III., den Kaiser der Franzosen, zur Abfahrt nach Kassel ein. Die Rollen sind heute etwas vertauscht. Der deutsche Militärgouverneur von Belgien, Generalfeldmarschall von der Goltz, ist persönlich vor der Festung Antwerpen erschienen und hat den darin festgesetzten König Albert II. zur Uebergabe der Stadt aufgefordert. Der Belgier hat ihn nicht empfangen. Man tut ihm überhaupt zu viel Ehre an. Er hat ja schon aufgehört zu regieren.

G. E. Reich.

Findet wieder Gnade.

Illinois Surety Company wird wieder anerkannt.

Die Illinois Surety Company hatte sich mit $50,000 für Gelder verbürgt, welche in der Lorimerschen Bank hinterlegt waren und zu Trustfonds von Bankerottmassen gehörten, im Ganzen etwa $175,000. Als dann der Bankkrach kam, und die Gesellschaft aufgefordert wurde, die verbürgte Summe zu zahlen, erhob sie Einwände und stellte gewisse Bedingungen. Eine Folge davon war, daß ihr in den Bundesgerichten das Recht, Bürgschaften zu leisten, entzogen wurde.

Jetzt hat die Gesellschaft sich eines Anderen besonnen. Sie gab Bundesrichter Landis heute gie Zusicherung, daß die $50,000 in den nächsten Tagen gezählt werden würden, worauf der Richter den Bundeskommissären Mason und Foote bekannt machte, daß fortan Bürgschaften der Gesellschaft wieder angenommen werden können.

Zur Nachahmung!

Ungarischer Verein steuert $500 bei und erhebt monatliches Kopfgeld.

Die Erste Ungarische Gesellschaftliche und Krankenunterstützungsgesellschaft hat gestern beschlossen, einen Vereinsbeitrag von $500 für den Hilfsfonds zu leisten und außerdem ihre mehr als 300 Mitglieder für die Dauer des Krieges mit einer monatlichen Kopfsteuer von je 50 Cents zu belegen.

Die Bundesgrandjury.

Anscheinend wieder die Untersuchung gegen Arbeiterverbände fortgesetzt.

Im Bundesgebäude verlautete heute, daß die Bundes-Sondergrandjury die Untersuchung gegen Gewerkschaftsbeamte wieder aufgenommen hat. Es handelt sich um angebliche Erpressungen und Erpressungsversuche, welche Gewerkschaftsbeamte mit Hilfe von Streiks oder Streikandrohung an Unternehmer verübt haben sollen.

Bankerottgesuch abgewiesen.

Bundesrichter Landis hat gestern das von Gläubigern gegen John W. Duntley eingereichte Gesuch um Bankerotterklärung zurückgewiesen. Duntley ist Erfinder eines Staubsaugapparats.

* An der 49. und State Straße wurde der 45jährige Thomas Flynn, Nr. 4919 Dearborn Straße, von einer Elektrischen der State Str. Linie überfahren und auf der Stelle getötet. Wie es heißt, war der Unfall unvermeidlich, und es wurde daher von der Verhaftung des Motorführers Abstand genommen.

Fred Busses Nachlaß.

Die Wittwe klagt gegen des Verstorbenen Verwandte.

Ein Prozeß um Land.

Charles W. Graaf kann keinen Besitztitel erlangen. — Ein Aufteilungsverkauf verschoben. — Das Heim auf Abschlagszahlung. — Sträflinge auf Scheidung verklagt.

Josephine L. Busse, die Wittwe des vor zwei Monaten verstorbenen früheren Bürgermeisters Fred Busse, hat ihrer vor einigen Tagen eingereichten Klage auf den Alleinbesitz der Farm des Verstorbenen am Forsee, eine Klage, welche sich gegen ihren Schwager George Busse richtete, heute eine zweite im hiesigen Kreisgericht folgen lassen und zwar gegen ihre Schwiegermutter, Frau Carrie Busse, den Schwager George und die Schwägerin, Frau Karoline Mang. Diese Klage hat den Zweck, in Ermangelung eines Testaments des Verstorbenen, den Besitzanteil der Klägerin und Verklagten auf folgende zum Nachlaß gehörige Liegenschaften gerichtlich festzustellen: 1440, 1446, 1448 und 1450 Orleans Str., 1443 und 1445 Sedgwick Str., sowie die Heimstätte, 4852 Sheridan Road. Die Liegenschaften sind mit insgesamt $9000 belastet. Die Wittwe wohnt in dem Hause an der Sheridan Road.

Ein Floridaer Landhandel.

Am 23. November 1912 kaufte Charles W. Graaf von Luverne, Minn., von den Grundeigentumsmaklern W. J. Howey & Co., 76 West Monroe Straße, 320 Acres Land im County Polk, Fla., für 17,120, bezahlte in den nächsten Monaten $4500 an und stellte für den Rest der Schuld Wechsel aus. Heute hat er im Kreisgericht auf Ungiltigkeitserklärung des Kaufvertrages und der Wechsel, sowie auf Rückzahlung der angezahlten Summe geklagt, weil die Firma garnicht im Besitz der gesammten ihm verkauften Grundflächen gewesen sei, noch heute sei.

Ein Zeichen der Zeit.

Auf heute morgen war in einem freundschaftlichen Gerichtsverfahren behufs Aufteilung der Gerichtsverkauf gewisser wertvoller Grundstücke an der Süd State Straße, etwa zwei Straßengevierte südlich von der Van Buren Straße, angesetzt worden, nachdem ein früherer Versuch, sie zu verkaufen, fehlgeschlagen war, weil sich kein Kaufliebhaber eingefunden hatte. Auf Ersuchen beider Parteien, der Geschwister Keefe und des Richters Clifford und seiner beiden Schwestern, hat Richter Slusser heute, weil die Aussichten, die Liegenschaft selbst zu mäßigem Preise zu veräußern, sehr trübe sind, der Verschiebung der Versteigerung um sechs Monate zugestimmt. In jener Gegend ist das Land sehr wertvoll.

Das eigene Heim.

Harry C. Schneider besitzt eine kleine Heimstätte im südlichen Teil von Chicago Heights, die er auf Abschlagszahlung gekauft hatte, aber so türmten sich bald vor ihm die Zins- und Abschlagszahlungen auf, daß er vor einem Jahre mit seiner Familie stillschweigend auszog. Am 24. August dieses Jahres setzten die Inhaber der ersten und zweiten Hypothek die Ernennung eines Masseverwalters durch, und heute klagten sie Richter Slusser, daß die von Schneider zurückgelassenen Teppiche und Silberzeug von Einbrechern gestohlen, sie auch nicht im Stande seien, das Haus zu vermieten, so lange sie die Möbel nicht herausgeschafft hätten. Der Richter gestatete ihnen, die Möbel in einem Lagerhause unterzubringen. Der Mietswert des Häuschens ist $15 den Monat.

Um die Kassenverwaltung.

Der Littauische Arbeiterunterstützungsverein, eine am 1. März 1912 gegründete inkorporirte Gesellschaft, hat heute im Superiorgericht gegen seine Beamten, Präsident B. Lindakewisch, Vizepräsident John Litus, Protokollführer Ignaz Zilinkas und Schatzmeister L. Gelazinis auf Abrechnung geklagt. Die Beamten sollen über ihre Finanzverwaltung jeden Aufschluß verweigert und im letzten April den jedoch gescheiterten Versuch gemacht haben, den Verband zu sprengen und einen neuen zu gründen.

Fürsorge für Geisteskranken.

Hermann M. Bremner, ein Freund der Familie, wurde heute im Superiorgericht als Vormund für William Gresenbeck bestellt, der sich seit längerer Zeit in der Irrenanstalt in Kankakee befindet, damit die Schwester des Unglücklichen den beiden Geschwistern gehöriges Grundeigentum im Werte von $10—12,000 verkaufen kann.

Besorgte Gläubiger.

Zum Schutz ihrer Interessen beantragten heute der Makler Tubbs und andere Gläubiger der Great Eastern Lumber Co. vor Richter Slusser im Superiorgericht die Einsetzung eines Masseverwalters, da in Savannah, Georgia, bereits ein Verfahren eingeleitet worden sei, durch das sie um ihre Ansprüche in der Höhe von $78,000 zu kommen befürchteten. Der Richter verwies sie an den Gerichtsreferenten.

Sträflinge auf Scheidung verklagt.

Der Bauunternehmer James Henderson sitzt im Arbeitshause. Zweimal, in zwei verschiedenen Wohnungen, Nr. 8316 Armour Ave. und 3610 Süd Dearborn Str., hatte er auf seine Gattin, Carrie, geschossen und sie schließlich am 7. April 1911, nach zweijähriger Ehe, verlassen. Heute hat sie ihn auf Scheidung und Nährgeld verklagt.

Edward James Bazarek wurde wegen Großdiebstahls ins Zuchthaus gesandt und ist noch dort. Seine Gattin, Marie, hat heute auf Scheidung und Obhut über das Kind des Paares angetragen. Die Ehe war heute vor vier Jahren geschlossen worden.

Kinder Schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Französische Kriegführung.

Eine anschauliche Schilderung kleiner Züge vom Kriege an der Westgrenze entnimmt die „Kreuzztg." dem Briefe eines Offiziers:

Gestern erzählte mir ein Rittmeister folgendes: Die Franzosen halten ihre Kavallerie sorgsam hinter der Infanterie, wie sie auch keinen Offensivgeist in den ersten 8—10 Tagen zeigten. Selbst als mal die deutschen Grenzschutztruppen, die schon ziemlich weit eingedrungen waren, aus strategischen Rücksichten zurückgingen, drängten sie nicht nach. Unsre Patrouillen stießen immer nur auf Infanterieposten, die die Reiter bis auf 100 Meter heranließen, ehe sie schossen. Häufig suchten die feindlichen Posten durch Verkleidung zu täuschen, wie z. B. durch Aufsetzen eines Frauenhutes; hinter einer Kirchhofsmauer gedeckt stand so ein maskirter Posten und schoß eine Patrouille, die von dem Frauenzimmer nichts befürchtete, an. Der Leutnant K. stürzte vom Pferde, wurde geschleift, aber von seinen Leuten, die trotz dem feindlichen Feuer hielten und ihm aufs Pferd halfen, glücklich zurückgebracht.

Die französischen Infanteristen haben alle einen Zivilanzug im Tornister, den sie in der Gefahr anziehen, nachdem sie ihre Montur im Wald oder Dorf abgelegt haben. Dann laufen sie mit den Händen in den Hosentaschen herum, bis die deutschen Truppen vorbei sind. Ein Befehl des Oberkommandirenden Joffre ordnete dies Benehmen an.

Die französischen Artilleriegeschosse explodiren zum Teil nicht, zum Teil ist die Wirkung der Schrapnellkugeln gering. Ein Dragoner wurde auf einen Waffenrockknopf getroffen; der Knopf erhielt einen Eindruck, weiter nichts; ein Pferd erhielt einen Fleischschuß, man konnte die Kugel mit dem Finger herausdrücken. Unsre Artillerie wirkt glänzend. Auffallend ist die Brandwirkung auf Gebäude, vor allem der Haubitzen. Die moralische Wirkung ist auch sehr groß nach den Erzählungen der Gefangenen. Die Trichter, die die Haubitzengranaten in den Boden reißen, sind metertief und mehrere Meter breit. Mit zwei, drei Schuß brennt gleich ein Dorfviertel.

Die Bayern gehen vor wie die Berserker. Mit Schießen halten sie sich nicht lange auf; leider hat z. B. das glänzende bayerische Infanterie-Leibregiment dadurch große Verluste gehabt. Bezeichnend für die Unternehmungsluft der Bayern ist folgende Geschichte. Der Rittmeister der Reserve Schm. hatte die vorderste Vorpostenlinie der Kavallerie unter sich. Von zwei bayerischen Kompagnien hatte man seit zwei Tagen nichts mehr gehört; sie wurden schon als vermißt bezeichnet und allgemein bedauert. Da sieht der vorderste Posten eine Kolonne sich nähern, singend, mit Geflügel auf den Tornister oder am Futterbeutel. Es war eine der beiden Kompagnien, die, wie der Hauptmann lachend erzählte, sich mal einige Tage in Frankreich „verlustiert" hatte. Die andere Kompagnie kam erst den nächsten Tag abends zurück, ohne Verluste, mit Vorräten versehen, in Jubelstimmung.

Kleinerer Gewinn.

Die Roheinnahmen aus dem Betrieb der Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn haben in dem am 30. Juni abgeschlossenen Jahre $91,782,690 betragen. Im Vergleich zum Vorjahre bedeutet dies einen Rückgang um $2,301,365 oder 2.44 Prozent. Damals waren die Einnahmen gleich 8.62 Prozent auf das gewöhnliche Aktienkapital, in diesem Jahre sind es nur 6.30 Prozent.

Kind ausgeliehen?

Gertrude Bleimes der Erpressung an einem Polizisten beschuldigt.

Der Prozeß gegen Gertrude Bleimes wegen angeblicher Erpressung, verübt an dem Polizisten Forrest L. Watson, den sie als den Vater ihres Kindes bezeichnet, wurde gestern von Richter Caverly unterbrochen. Der Richter will zunächst untersuchen lassen, ob es wahr ist, daß die Angeklagte sich das Kind aus einer Anstalt entliehen hat. Wie Watson behauptet, hat das Mädchen durch Androhung von Enthüllungen schon $600 von ihm erlangt; im Juni ließ sie ihn sogar verhaften, ließ aber dann die Anklage fallen.

Richter Caverly möchte erfahren, ob öffentliche Anstalten Säuglinge zu dem erwähnten Zweck ausleihen, und hat den Curranschen Ausschuß der Staatslegislatur auf den Fall aufmerksam gemacht. Vorsitzer Curran hat auch zugesagt, unverweilt eine Untersuchung vorzunehmen. Inzwischen ist der Fall Bleimes bis zum 24. September vertagt worden. In Ermangelung von $3000 Bürgschaft sitzt die Angeklagte im Gefängniß.

Schlechtes Gewissen.

Toni Tonistosi nach aufregender Hatz dingfest gemacht.

An Oak Str. und Milton Ave., dem berüchtigten Schauplatz mehrerer Morde, fiel gestern Abend ein Schuß. Als gleichzeitig zwei Männer nach verschiedenen Richtungen davonliefen, nahmen die berittenen Polizisten Wm. Breitung und Wm. Robinson die Verfolgung eines der Ausreißer auf und verhafteten ihn auch nach aufregender Hatz im Hausflur eines an Chicago und Milton Ave. gelegenen Hauses. Der Häftling gibt seinen Namen als Tony Tonistosi an. Die Untersuchung ist im Gange.

Ein Denkzettel.

Als gestern Abend der obdachlose James McHugh aus New York drei Männern, die ihn an Wells und Kinzie Straße nach dem Wege fragten, eine unhöfliche Antwort gab, jagte einer der Burschen ihm eine Kugel in die Schulter. Der Verwundete wurde vom Ambulanzarzt der Wache an der Chicago Ave. verbunden und dann eingelocht. Der Täter und seine Begleiter sind entkommen.

Verdorben—gestorben.

Auf der leeren Baustelle Nr. 261 O. Grand Ave. wurde gestern die Leiche des obdachlosen 50 Jahre alten R. Malone gefunden und von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 672 N. Clark Straße geschafft. Der Unglückliche ist anscheinend verhungert.

Auf eine ähnliche Ursache wird der Tod Joseph Schusters zurückgeführt. Der Mann brach im Keller des Hauses Nr. 746 Franklin Straße entseelt zusammen.

Stinkbombenchemie.

Was ist eine Stinkbombe? Diese Frage wurde gestern mit großer Gründlichkeit, viel Scharfsinn und einem nicht zu verachtenden Aufwand chemischer Kenntnisse seitens Stadtrichters Ryan, des Staatsanwalts und Anwalts Erbstein erörtert, als eine Anzahl Angestellter von Wandelbildertheatern, die der J. W. W. angehören, von Mitgliedern der „regulären" Gewerkschaft jener Arbeiterklasse beschuldigt wurde, Stinkbomben in jene Theater geworfen zu haben, die keine J. W. W.-Mitglieder beschäftigen wollen.

Die Anklage sprach nur ganz allgemein von „Stinkbomben", und diesem Umstande verdanken es die Angeklagten, daß ihr Fall bis nächsten Samstag vertagt wurde, um dem Staatsanwalt Gelegenheit zu geben, Wesen und Art der Stinkbomben zu ergründen.

Abendpost

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“ - Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Preis jeder Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered as Second Class Matter September 5th, 1889 at the Post Office at Chicago Illinois, under Act of March 3d, 1879

Wie Maine, so das Land.

Die Einzelstaaten der Union haben ihre Staatswahlen mehr und mehr mit den Nationalwahlen zusammengelegt und den Dienstag nach dem ersten Montag im November als Wahltag angesetzt. Ausnahmen von der Regel, die Staatswahlen im November stattfinden zu lassen, bilden nurmehr Louisiana (am dritten Dienstag im April jeden vierten Jahres), Oregon (am ersten Montag im Juni), Vermont (am ersten Dienstag im September, und Arkansas und Maine, die alle zwei Jahre am zweiten Montag im September Staatswahlen abhalten.

Louisiana und Oregon wählen nur alle vier Jahre Staatsbeamte und beider Wahlen finden zu früh im Jahre statt, als daß sich von ihren Ergebnissen irgendwie auf den voraussichtlichen Ausfall der Nationalwahlen schließen ließe. Arkansas konnte, als zum einigen Süden gehörig und „hoffnungslos“ demokratisch niemals darauf Anspruch erheben, durch sein Wahlergebniß irgendwie anzudeuten, wie der Hase laufen würde. Mehr Gewicht wurde schon auf die Wahlberichte aus Vermont gelegt, der Ausfall der Wahl in Maine, am zweiten Montag in September, aber wurde seit Jahrzehnten und Menschenaltern für wahrhaft prophetisch gehalten. „Wie Maine geht, so geht das ganze Land“, hieß es seit langen Jahren und mit nicht wenig Recht, denn Maines Bevölkerung hat wenigstens die durchschnittliche politische Reife des amerikanischen Volkes und es ist nicht anzunehmen, daß die politischen Ansichten und Stimmungen des Volkes in den sechs Wochen, die zwischen der Wahl in Maine und den allgemeinen Novemberwahlen liegen, noch wesentlichen Umschwung erfahren könnten.

„Wie Maine geht, so geht das ganze Land“ — und Maine ging demokratisch. Die soweit vorliegenden Wahlberichte aus 450 „Towns“ und 20 Städten geben dem demokratischen Gouverneurskandidaten Curtis ein Mehr von rund 2600 Stimmen über seinem nächst starken Gegner, den republikanischen Kandidaten Haines; und lassen, was besonders bedeutungsvoll ist, eine Zunahme des demokratischen Votums dem Jahre 1912 gegenüber von 15 Proz. erkennen, weisen dem in jenem Jahre für den früheren Präsidenten Taft abgegebenen Votum gegenüber eine Zunahme des republikanischen Votums von 124 Prozent auf und zeigen, daß das progressive Votum um 63 Prozent zurückging. Der progressive Kandidat für das Gouverneursamt erhielt in jenen „Towns“ und Städten nur knapp 19,000 Stimmen.

Die gewaltige Zunahme des republikanischen Votums, die sehr starke Abnahme des progressiven wird niemanden überraschen. Das war zu erwarten und ähnliches hat sich schon in früheren Wahlen anderswo gezeigt. Es ist nur natürlich. Denn die sogen. progressive Partei ist nicht Fisch, nicht Fleisch und hatte von allem Anfang an nur Unzufriedenheit und unbefriedigte Einflußsehnsucht, sozusagen, Herrschsucht und Aemtergier als Grundlage. Sie war von allem Anfang persönlich und wurde dadurch, daß der große „Koernel“ sich ihrer bemächtigte, nachdem sein Versuch die republikanische Nomination zu erlangen, mißlungen war, nur noch mehr eine Partei persönlicher Bestrebungen und Wünsche, eine Partei von „would be“-Führern, denen die überzeugte Gefolgschaft fehlte. Die Progressiven haben Gutes getan, hauptsächlich in der Säuberung und Läuterung der republikanischen Partei, aber das Land wird nichts verlieren, wenn sie jetzt wieder vom Schauplatze abtreten, bezw. in die Rolle einer regulirenden, aber aussichtslosen dritten Partei gedrängt werden.

Das Erfreulichste an den Wahlberichten aus Maine ist die darin in die Erscheinung tretende wesentliche Stärkung der demokratischen Partei. Sie gibt die Hoffnung auf einen demokratischen Erfolg in den Kongreßwahlen und ein solcher ist im besten Interesse des Landes dringend zu wünschen. Nicht gerade weil eine demokratische Mehrheit an und für sich Gewähr gäbe für gute fördernde Gesetzgebung, aber weil wir ohne eine solche, auf konstruktive, fortschrittliche und dabei doch konservative Gesetzgebung kaum hoffen könnten; weil es notwendig ist, dem Präsidenten im Kongreß starken Rückhalt zu sichern! Wir leben in stürmischen, gefahrvollen Zeiten und es gehören ein klarer Blick, fester Wille und Zielsicherheit dazu, das Staatsschiff durch das stürmische Meer der internationalen Politik ungefährdet hindurch zu steuern; viel Einsicht und Vorsicht, den wirtschaftlichen Gefahren, die ihm drohen, zu begegnen, die wirtschaftlichen Gelegenheiten, die sich bieten, vorteilhaft und gerecht auszunutzen.

Wenn das Land im November geht wie Maine ging, dann wird das gut sein für das Land.

Unangebrachter Jubel.

Seit einer Reihe von Tagen schallen aus Frankreich und England überschwängliche Jubelhymnen an unser Ohr, in denen die Erfolge der englisch-belgisch-französischen Waffen auf dem westlichen Kriegsschauplatze siegestrunken in den Himmel erhoben werden. Zu solchen schmetternden Posaunenfanfaren liegt eigentlich gar kein Grund vor. Aber wir sind es ja nachgerade gewöhnt, daß die Feinde Deutschlands auch den geringsten Vorteil, den sie über ihren Gegner erringen, prahlerisch als tötliche Schlappe für letzteren in die Welt hinausschreien, und betrachten die wilden Erzeugnisse übermütiger Begeisterung mit Ruhe und Besonnenheit.

Wollte man den trüben Inhalt der berüchtigten englischen und französischen Nachrichtenquellen für lautere Wahrheit halten, so müßte man das Schicksal des deutschen Heeres in Frankreich schon als besiegelt betrachten. Denn nach den Angaben jener Lügentelegraphisten sollte der Rückzug des deutschen rechten Flügels über die Marne mit solchen schrecklichen Verlusten verbunden gewesen sein, daß man sich wundern muß, wie auch nur ein einziger Gaul oder ein einziger Soldat dem gräßlichen Gemetzel, das die Feinde in seinen Reihen anrichteten, hat entkommen können.

Glücklicher Weise sind aber die Nachrichten, die aus Paris über London gedrahtet werden, so ungeschickt abgefaßt, daß der Leser an der Hand der Karte leicht sehen kann, daß die glänzenden Siege der Franzmänner und ihrer englischen Genossen lange nicht die Bedeutung haben, die man ihnen geben möchte, um den bereits sehr geknickten Mut der Franzosen zu heben. Es ist unzweifelhaft richtig, daß der rechte deutsche Flügel von einer großen Uebermacht nördlich über die Marne zurückgedrängt wurde. Dabei ist es selbstverständlich nicht ohne Verluste abgegangen. In diese teilen sich aber ebenso natürlich beide Seiten. Denn daß die Franzosen und Briten allein geschossen und die Deutschen sich nicht auch mit bestem Erfolge ihrer Schießeisen bedient haben sollten, glaubt ihnen doch kein Mensch, auch wenn eine vermutlich aus Versehen durchgelassene kleine Depesche aus Frankreich nicht ausdrücklich starke Verluste auf französischer Seite zugäbe. Der Rückzug des rechten Flügels war taktisch notwendig geworden und hat sich in der denkbar besten Ordnung vollzogen. Die Bewegung ist inzwischen aber bereits wieder zum Stillstande gekommen und die Deutschen haben den letzten Nachrichten zufolge an der Aisne, nur wenig nördlich von der Linie Soissons-Rheims, feste Stellungen bezogen, aus denen sie sich nicht vertreiben lassen werden. Gleichzeitig sind bedeutende Verstärkungen nach diesem Flügel geworfen worden, wie die Meldungen besagen, 100,000—150,000 Mann, die auf alle Fälle genügen werden, den Franzosen ein weiteres Nachdrängen zu verleiden.

Angebliche „Sachverständige“ hatten davon gefaselt, daß die Deutschen sich bis nach Belgien hinein zurückziehen müßten und dort von zwei britisch-belgischen Heeren in ihren rückwärtigen Verbindungen bedroht würden. Diese beiden kleinen Heere sind zwar da und operiren auch dort, eins nordöstlich von Lille, das andere von Antwerpen aus. Aber die Deutschen stehen auch dort und Enten wie die angebliche Wiedereroberung von Brüssel durch die Belgier oder gar von Maubeuge und die Bedrohung von Lüttich durch sie verdienen keine ernsthafte Beachtung.

Der Rückzug des rechten Flügels hat auch das Zentrum des deutschen Heeres, die Armee des Kronprinzen, deren Vorposten zuletzt bei Vitry-le-François an der Marne standen, zu einer Rückwärtsbewegung genötigt, obwohl es sich bisher den Franzosen gegenüber unerschüttert behauptet hatte. Davon, daß, wie Pariser und Londoner Nachrichten es haben wollen, der Kronprinz mit seiner Armee vom übrigen Heere abgeschnitten werden könnte, ist gar keine Rede. Seine rückwärtigen Verbindungen sind nicht bedroht; und er wird nicht einen Schritt weiter zurückgehen, als es unbedingt notwendig ist. Sein Heer steht immer noch westlich und südwestlich von Verdun, ist aber durch die Breite des Argonnerwaldes vom rechten Flügel getrennt. Dieses Waldgebiet befindet sich indessen in deutschem Besitz.

Das Hauptziel der deutschen Anstrengungen ist nach wie vor der Besitz der Maaslinie von Verdun über Toul nach Epinal und weiter südlich bis Belfort. Verdun wird schon seit einigen Tagen beschossen und sein Fall steht stündlich bevor. Andere französische Festungen in jener Gegend werden ihm folgen, und sobald es den Deutchen erst einmal gelungen sein wird, in diese östliche Defensivlinie der Franzosen eine Bresche zu schlagen, wird auch der allgemeine Vormarsch ins Innere Frankreichs hinein wieder aufgenommen werden. Der Kronprinz von Bayern und General von Heeringen sind mit ihren Armeen in den letzten Tagen über die Meurthe bis in die Nähe der oberen Mosel vorgerückt und dürften demnächst zum Angriff auf die Fortslinie Toul-Epinal-Remiremont schreiten.

Der Fehlschlag der Flankenbewegung des rechten deuttschen Flügels muß darauf zurückgeführt werden, daß es dem linken Flügel nicht so schnell, wie man hoffte, gelungen ist, den Gürtel mächtiger Verteidigungswerke an der Ostgrenze zu durchbrechen. Die Franzosen wurden dadurch in Stand gesetzt, ihre Operationen auf den rechten deutschen Flügel zu vereinigen und ihn so zum einstweiligen Rückzuge zu nötigen. Er wird seine Offensive den Rothosen viel zu früh wieder aufnehmen, dessen können sie sich gewiß halten. Sie werden nicht mehr oft Gelegenheit zu solchen Scheintriumphen erhalten. Schon die nächsten Tage dürften ihnen das klar machen.

Die belgische Giftkröte.

Zu den zahlreichen Angreifern Deutschlands hat sich dieser Tage noch ein weiterer gesellt, dessen gefährlichste Waffe allerdings nicht sein Schwert, sondern bloß seine giftige Zunge ist. Dank langjähriger Uebung hat es indessen ihr Besitzer zu einer bewundernswerten Fertigkeit in ihrem Gebrauch gebracht. Maurice Maeterlinck, der flämische Französling, der schon bei früheren Gelegenheiten Proben seines maßlosen, unersättlichen Deutschenhasses abgelegt hat, hat sich bemüßigt gesehen, dem Gegner mit dem ihm angeborenen Handwerkszeug zu Leibe zu rücken, da ihm des Geschickes Mächte oder die Firigkeit der deutschen Generale keine Zeit gelassen haben, als „bewaffneter Erntearbeiter“, Franktireur oder „Sniper“ ein paar deutschen Verwundeten das Lebenslicht auszublasen. Mit Kleinigkeiten gibt sich unser Federheld nicht ab. Er geht in seinem giftgeschwollenen Pamphlet, das er auf das deutsche Volk in seiner Gesamtheit losgelassen hat, aufs Ganze und sucht Belgier, Franzosen und Engländer von der Notwendigkeit einer vollständigen Vernichtung Deutschlands, am liebsten sogar einer restlosen Ausrottung des ganzen deutschen Volkes zu überzeugen.

Der Geist, den sein haßtriefendes, unverzeihliches Machwerk atmet, ist darauf berechnet und auch ganz danach angetan, die wildesten Leidenschaften seiner Stammesgenossen und ihrer Waffenbrüder gegen den gemeinsamen Feind aufzupeitschen und die ganze Welt gegen alles zu hetzen, was auf dem weiten Erdenrund deutschen Stammes, deutscher Art und deutschen Ursprunges ist. Der — Gott sei Dank sehr unmaßgeblichen Meinung — dieses Hetzers nach müßte nicht bloß Deutschland von der Landkarte gewischt werden, sondern es müßten auch die Deutschen selbst ausnahmslos vernichtet und ausgerottet werden. Denn sie hätten sich — so schreibt der „Kulturträger“ Maeterlinck — als Raubzeug erwiesen, dessen sich unser Planet entledigen müßte. Man sollte die deutsche Rasse zertreten; denn sie sei die einzige auf Erden, die selbst unter Umständen, da andere durch Schaden klug werden möchten, sich nicht zu besserer Art bekehren lassen würde. Das Deutsche Reich müßte ausgeräuchert werden wie ein Wespennest, da die Deutschen ihre Natur ebensowenig zu ändern vermöchten, wie die Wespen sich in Bienen verwandeln könnten. Selbst nach tausend Jahren würde der deutsche Geist sich noch nicht um einen Deut geändert haben. Es sei die irrige Meinung verbreitet, die Deutschen seien von ihren Führern irregeleitet worden. Das sei falsch. Die Deutschen — ob Nord- oder Süddeutsche — seien ausnahmslos gleich verantwortlich für den Ausbruch des Barbarentums, das unter Kunst und Wissenschaft und sonstiger Zivilisation nur wie unter einem Firniß liege. Kratze man daran, so komme der Wilde zum Vorschein. Das Ungeheuer, das an der Spitze der Deutschen stehe, sei nur eine Personifikation der üblen Lüste des Volkes. Es sei nicht schuldiger als das übrige Volk. Darum erheische das Wohl Europas, der Ver. Staaten, ja des ganzen Planeten, gebieterisch die Vernichtung des preußischen Militarismus, die Ausrottung des Stammes. Man müsse ihn zerstampfen wie einen Giftpilz.

Etwas anderes war schließlich von Maeterlinck nicht zu erwarten. Mit diesem haßerfüllten, flegelhaften Ausbruche zügelloser Leidenschaft begibt sich der berühmt gewordene Belgier aber jedes Anspruches auf Anerkennung seiner ihm ohnehin schon nicht widerspruchslos zugestandenen geistigen Größe. Er zeigt sich damit im Gegenteil als ein herzlich kleiner und engherziger Geist, dessen Fruchtbarkeit durch die eigene Bosheit und die Niedertracht seiner Gesinnung gehemmt wird. Daß Maeterlinck als Belgier angesichts der Ereignisse der Gegenwart den Deutschen keine Liebe entgegenbringt, ist verständlich. Daß er sich mit seinen 52 Jahren nachträglich noch als Kriegsfreiwilliger im belgischen Heere gemeldet hat, könnte Jedermann Hochachtung abnötigen. Seine weit über alles vernünftige Ziel hinausschießende, giftschwangere, plumpe Schimpferei stempelt ihn indessen zu einem verächtlichen Menschen. In ihr kommt sein eigenes Barbarentum unter der dünnen Tünche der Pariser Kultur zum Vorschein, und seine Rohheiten erscheinen in keinem milderen Lichte, weil er sie mit dem Schleier des von ihm gehätschelten Mystizismus zu umhüllen sucht, demselben Schleier, unter dem er auch in seinen dichterischen Werken nur zu oft seine Ziele und Absichten zu verdecken liebte. Glaubt man ihm, so strebt die ganze Welt nach Licht, Recht und Freiheit, und einzig und allein der Deutsche ist der Vertreter der Mächte der Finsterniß, Ungerechtigkeit und Tyrannei. Wie mag Väterchen in Petersburg sich wohl vor Lachen biegen, sollten ihm die Ergüsse des Feuerfressers aus Gent zu Gesicht kommen! Zar Nikolaus als Engel des Lichtes und Vorkämpfer für Freiheit und Recht: das würde wohl selbst dem Selbstherrscher aller Reußen komisch vorkommen.

Sollte der belgische Dichter, was man ihm im Interesse seiner Ehre kaum wünschen möchte, den jetzigen Krieg überleben und nicht durch eine mitleidige Kugel zum belgischen Nationalhelden erhoben werden, so wird sein schamloser Aufruf zur Vernichtung des deutschen Kulturvolkes mit Feuer und Schwert kein Ruhmesblatt in die Geschichte seiner dichterischen Laufbahn flechten. Die Schmach seiner Tat kann auch der schillerndste russische Orden nicht abwaschen.

Das taube Ohr.

Der französische Präsident hat auf den Protest, den der deutsche Kaiser angeblich bei der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der belgischen Greuel eingelegt hat, geantwortet. Seine Antwort ist bezeichnend genug. Nicht allein wird irgend welche Schuld auf Seiten der Belgier abgeleugnet, es werden der deutschen Armee Verbrechen in die Schuhe geschoben, wie sie schlimmer nicht gedacht werden können, und der Kaiser wird verdächtigt, durch diesen Protest weiter nichts zu bezwecken, als eine scheinbare Berechtigung für weitere Schandtaten seiner Armee zu schaffen. Wollte man darin eine grundlose Beleidigung, eine Schamlosigkeit sehen, das Wort des Kaisers derartig zu drehen und es als Lüge von Anfang bis zu Ende zu erklären, man würde uns sagen, daß man ebensowenig die Worte eines Albert von Belgien, die dieser seinen Kommissären mitgegeben hat, die Worte eines Poincare, eines Zaren und eines Sir Edward Grey bezweifeln oder anfechten dürfe. Zu solcher Stellungnahme hätte man hierzulande einiges Recht. Die Geschichte wird eines Tages feststellen, welcher Führer seines Volkes die eigene Ehre gewahrt, und welche meineidig, lügnerisch und frevlerisch das eigene Wort verpfändet haben.

Aber wogegen wir mit Recht aufzustehen haben, wogegen sich nicht nur der Deutsche hierzulande, der Oesterreicher und Ungar und wer sonst zu diesen beiden gehört, sondern auch jeder unserer Mitbürger, der Sinn für wirkliche Unparteilichkeit hat, erheben sollte, das ist die Tatsache, daß die englische Presse ohne weiteres, sozusagen ohne Aufsehen und natürlich ohne jeden Grund, bei der Abschätzung der Auslassungen beider Seiten auf ihre Glaubwürdigkeit hin parteiisch vorgeht!

Die Literatur der „Kriegsursachen“ ist zur Hochflut angeschwollen. Beide Seiten sind zu Worte gekommen. Es haben amerikanische Gelehrte von Ruf wie der bekannte Columbia-Rektor Burgeß, wie kürzlich im Outlook Rasmuth und andere mehr ihr Urteil abgegeben und fast ausnahmslos zu Gunsten Deutschlands. Es sind der deutsche Botschafter, der ehemalige Staatssekretär des Kolonialamts, Dernburg aufgetreten und haben in klarer, sachlicher Weise die Lage Deutschlands dargelegt. Ihnen gegenüber stehen aber die Auslassungen unserer Spezialkorrespondenten und Amateurweltpolitiker wie Frederick William Wile und Genossen, die der Angelegenheit ein anderes Gesicht abgewinnen. — Ueber die Zerstörung der belgischen Stadt Loewen sind blutrünstige Geschichten hierher getragen worden, und von maßlosen Ausschreitungen der Deutschen hat der Draht gemeldet. Aber es sind auch Zeugen aufgetreten, die erklärten, daß die Stadt nur teilweise beschädigt, alle Kunstschätze und wertvollen Gebäude verschont geblieben sind und daß die Bevölkerung diese Strafe verdiente, rechtfertigte. Unsere aus Europa flüchtenden Landsleute haben erschütternde Leidensjeremiaden losgelassen, aber es sind auch durchaus glaubwürdige und zuverlässige Stimmen laut geworden, die alle jene hysterischen Klagen als Ausgeburte einer überhitzten Fantasie darstellten und das Gegenteil für wahr ausgaben. — Und wie steht es mit den Grausamkeiten der deutschen Soldaten? Es sind einwandsfreie Berichte zur Hand, aus denen erhellt, daß die belgische Bevölkerung sogar von der belgischen Regierung zur Teilnahme am Kampf aufgefordert wurde, wie die französische ihre Bevölkerung dazu angestiftet hat. Es ist erwiesen, daß die Serben sich barbarische Schandtaten zu schulden kommen lassen, daß die Russen ihrem Namen in Ostpreußen alle Ehre machten. Aber die Belgier und die Franzosen haben die flammendsten Proteste erlassen und haben sich gegen diese Art der Kriegsführung verwahrt bei der Regierung der Vereinigten Staaten. Der beinahe einzige Protest von Seiten der beiden Verbündeten, der in unserer Presse zu Worte kam, war der jüngste Protest des deutschen Kaisers. Und ihm folgte die Antwort des Herrn Poincare.

Wie hat sich unsere englischamerikanische Presse zu allen diesen Dingen gestellt? Der doch gewiß authentische Depeschenwechsel zwischen dem König von England, Prinz Heinrich, dem Kaiser und dem Zaren, der sonnenklar die Friedenswilligkeit der deutschen Regierung dartut, ist spurlos an der Einsicht unserer Zeitgenossen vorübergegangen. Man hat ihn in den gewollt satirischen Spalten lächerlich gemacht. Die von Ernst und Unparteilichkeit getragenen Artikel der eigenen wissenschaftlichen Autoritäten sind ohne Eindruck geblieben. Aber die von Wissen triefenden Auslassungen der Spezialkorrespondenten, darunter vor allem die des bezahlten englischen Lügners von Profession, des Herrn Frederick William Wile, sind wichtig und zuverlässig und einzig maßgebend, wenn sich unsere Leitartikler von der englischen Presse ihre unmaßgebliche Meinung bilden. Des Kaisers Worte werden gehört, doch geglaubt wird Herrn Poincare. Die heimkehrenden Amerikaner, die geduldet und gelitten haben unter deutschen Bajonetten, die reden wahr. Die anderen werden gehört, doch nicht für ernst genommen. Die belgischen Proteste sind tatsächlich und der Wahrheit entsprechend, und eher glaubt man die völlige Rasur der Stadt Löwen, ehe man glauben will, daß der größte Teil verschont blieb. Und mit der Presse geht das Volk.

Noch kaum vier Wochen, und wir hatten eine machtvolle Protestversammlung. Was haben wir erreicht? Es ist uns gleichgiltig, ob uns die englischen Zeitungen tagtäglich schlimme Mißerfolge der deutschen Waffen ins Ohr brüllen. Wir warten. Wir werden, wie das deutsche Volk, auch im Angesicht von Mißerfolgen Stolz, Würde und Ruhe bewahren. Aber wir können nicht ruhig zusehen, wie wissentlich der Geist dieser Nation vergiftet wird. — Unsere englische Presse hat zwei Ohren. Das rechte fängt im Schalltrichter alles auf, was die Engländer, Belgier und Franzosen herüberlügen. Und vom Ohr geht es zum Munde und mit Hilfe eines Megaphons in das Volk hinein. Das linke Ohr aber, das unserer Seite zukäme, hört uns wohl ruhig an, aber es ist taub! Es steht in keinerlei Verbindung mit der Intelligenz, die unsere englische Presse leitet. — Das ist die vom Präsidenten dringend empfohlene Unparteilichkeit des Landes, die uns „Deutschland, Deutschland über alles“ verbietet. So befolgt sie die englische Presse dieses Landes!

Quousque tandem? —

— Sowohl die britische „Homerule“ Bill, wie die Vorlage betreffs Aufhebung der Sonderrechte für die Anglikanische Kirche in Wales sollen noch diese Woche zum Gesetz gemacht werden. Doch kündigte Premier Asquith eine besondere Vorlage an, wonach jedenfalls für ein Jahr noch keine Schritte getan werden sollen, diese Gesetze zur Ausführung zu bringen.

Gebleichte nahtlose Bettlaken — Gr. 81x90, extra gute $1 Qualität das Stück zu 69c

Wir geben S & H Grüne Stamps
LINNING & CO
3239-3245 LINCOLN AVENUE

Gebleichte Kissen-Bezüge, mit 3-zöllig. Saum, Gr. 45x38½ — 25c Werte, 16c

Große Kurzwaaren-Ersparnisse, Mittwoch

Import. deutsche Stickerei-Edgings, in rosa, blau u. weiß, 10c wt. Yard für 7c. Schw. Beauty Shine Schuhpolitur, gibt dem Leder die Farbe u. den Glanz wieder, 10c wt., 7c.
Amer. Maid Needle Point Stecknadeln, volle 360 St., solid Heads, 5c wt. 3½c. Mothers Bügelwachs, keine Wäscherei ohne dasselbe vollständig, 5c wert, zu 3c.
Weißer Tape — in sortirten Breiten, 2c wert, zu..... 1c. Vernickelte Stahl Sicherheitsstecknadeln in allen Größen, 4c Wert, das Dutzen, zu.... 1½c
J. P. Coats Stopfgarn — 5 Plh. 45 Yd. Spulen, reg. 5c wt., 3 für nur..... 5c. DeLong Haken u. Oesen, werth u. lack. 10c wert, die Karte für..... 7c
Skirt Belting in schwarz u. weiß, 1½, 2, 2½ Zoll br., 8c Wt., Yard.... 5c. Fishbone Pacher Berlmutterknöpfe, Gr. 18 bis 24, reg. 5c Wt., Dtz..... 5c
Sperm Maschinenöl, wird nicht klebrig, reg. 5c Wt., 5c. Corticelli Nähseide, in allen Farben, 100 Yd. Spulen, 10c Wert 6c

$2.00 Feder Kissen $1.39 — Feder Bettkissen, garantirt reine sanitäre Federfüllung und mit federdichtem Ticking überzogen, 2.00 Wert, das Stück..... 1.39

75c Watte zu 55c — Reinweiße Comforter Watte, Größe 72 bei 84, drei Pfund Rollen; reguläre 75c Sorte, das Stück für..... 55c

Gebleichtes Kissen Tuch — 42- und 45zöllige Pride of the West gebleichtes Kissen Tuching, halbe Stücke, 30c wert, Yard..... 19c

$2.25 Woll Bats $1.79 — Wollene Comforter Bats, Größe 72 bei 84, die 2.25 Sorte, speziell, Bat..... 1.79

25c Korsett-Bezüge 15c — 40 Dutzend hübsche Kleidungsstücke für Damen u. Mädchen, hübsch mit Spitzen und Stickerei besetzt — speziell diese Woche für..... 15c. 15c woll. Halbstrümpfe für Männer, grau od. schwarz, Paar..... 15c. Schw. 15c schwarze Männersocken, feines 2 Thread Garn, Paar 10c

Aurora und Pepperell Bettzeug zu großen Ersparnissen. 24c 26c 28c

Haus-Kleider 89c

Lahrer Hinkender Bote, Beiter in Amerika, 1915, soeben eingetroffen! ... Alle anderen Kalender Wholesale und Retail bei
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.
Telephone: Franklin 858

Todesanzeige.

Chicago Bäcker Unterstützungsverein.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwester

Catherine Wirz, geb. Reinbach,

[illegible]

Todesanzeige.

Welcome Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Louise Stark

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. Sept., 8:30 Vorm., von 4112 Armitage Ave., nach Sheboygan, Wis.

Caroline Mielke, Präsidentin.
Elise Wigger, Sekretärin.

Todesanzeige.

Allen Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß Frau

Lina Haas,

Wittwe des verstorb. Herrn Karl Haas, nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 17. Sept., 2 Uhr Nachm., von Wm. Teubels Undertaking Place, 5119 S. Ashland Ave., mit Automobilen nach dem Bethania Gottesacker.

C. F. Claussen und Sohn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Charles A. Punt

im Trauerhause, 6348 S. Lincoln Str., sanft im Herrn entschlafen ist. — Beerdigungsanzeige später.

1915 Lahrer 1915
Hinkender Bote.
Sowie folgende andere Kalender für nächstes Jahr: Payne's Familien-Kalender; Schalk-Kalender; Münchner Fliegende Blätter Kal.; Pionier-Kalender; Einsiedler-Kalender; Hebels Rheinländischer Hausfreund. Alle anderen Kalender sofort nach Erscheinen zu billigsten Preisen, Wholesale und Retail.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Todesanzeige.

Todesanzeige.

Zur Erinnerung.

Zur Erinnerung.

Zur Erinnerung.

In liebender Erinnerung an unseren geliebten Gatten und Vater

Charles Herrmann,

gestorben vor einem Jahre, am 15. September 1913, im Alter von 56 Jahren.

Gewidmet von der trauernden **Familie Herrmann**

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus für die rege Teilnahme sowie überaus zahlreichen und prachtvollen Blumenspenden bei der Beerdigung meines geliebten Gatten und unseres guten Vaters

Rudolph Schoenfeldinger.

Besonderen Dank dem Herrn Pastor L. Kohlmann für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, auch dem Eisenburger-Banater Sängerverein, dem Cosmopolitan Krankenverein, der Plattdeutschen Gilde Treue Brüder Nr. 69, dem Unabh. Kranken- und Sterbekasse-Verein von Town of Lake, dem Ersten Deutsch-Ungarischen Krankenunterstützungsverein und dem Deutschen Wirteverein.

Bertha Schoenfeldinger, Gattin, nebst Kindern.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. —General Offices: Forest Park, Jll. 'Phone: Austin 796. Local 'Phone: Forest Park 737. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

The Relic House,
2037 N. CLARK STR.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weis, Eigentümer.
KONZERT jeden Abend und Sonntag Nachmittag
W. Christophs Orchester

Exkursions-Raten
nach dem Jllinois Staats-
Zuchthaus
in Joliet
Ueber die Chicago & Joliet Electric Bahn.
85c für die Rundfahrt
Täglich, ausgenommen Sonntags, während des Monats September.
Besucher zugelassen um 11 Vorm., 2 und 4 Uhr Nachmittags.
Man nehme „Archer Limits“ Cars via State und Archer Ave., nach dem 48. und Archer Ave. Depot, wo Tickets zum Verkauf sind.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

MARSHALL FIELD & CO.
Great Basement Salesroom

Ein wirklich außergewöhnlicher Wert —

Schwarzes und farbiges

Broadcloth

$1.25 die Yard

Angebrochene Partien und Fabrikanten - Muster. Schwere Stoffe für Suits und leichtere Stoffe für Kleider, in den beliebtesten Stoffen.

Beinahe jede Yard ist unter dem Preis des Fabrikanten herabmarkirt. Alle beliebten Schattirungen und schwarz. Der Verkauf beginnt Mittwoch Morgen in dem südlichen Raum, State Straße, Basement.

Seide Crepe Royale, 38 Zoll breit,

Speziell 50c die Yard

Ein spezieller Einkauf von 2,500 Yards. Importirt, im Ausland gefärbt. Französischblau, Chartreuse, Emerald, veilchenblau und 16 andere Farben sowie schwarz und weiß. Von zartem weichem Gewebe — ein sehr wünschenswerter Stoff in jeder Beziehung.

Seidenabteilung, Südlicher Raum, State Str., Basement.

Lokalbericht.

Neue Reformvereinigung.

Will der Wählerschaft Kandidaten für Lokalämter empfehlen.

Nennt sich „County Union".

George T. Kelly von Evanston ist Präsident. — Fortschrittlicher Countykonvent nimmt Platform an und erklärt sich für volles Frauenstimmrecht.

Eine neue Organisation, die den Wählern bei der Auswahl von Kandidaten für Lokalämter zur Hand geben will, ist unter dem Namen „County Union" gegründet worden. Nach der Art der „Municipal Voters' League" und der „Legislative Voters' League" wird sie der Wählerschaft Auskunft über Kandidaten für Countyämter, die Abwasserbehörde und das Stadtgericht geben und passende Bewerber empfehlen. Präsident der neuen Vereinigung ist George T. Kelly von Evanston, Vizepräsident ist Hoyt King von Wilmette und Sekretär Calvin Fentreß von Wilmette. Im Beirat ist das Element der gewerbsmäßigen Reformer stark vertreten. Das fremdsprachige Element der Stadt Chicago hat anscheinend keine Vertreter aufzuweisen. Dagegen wimmelt es von Herrschaften aus Evanston, Wilmette, Winnetka und Glencoe. Ein Geschäftslokal ist im Marquette Gebäude eröffnet worden. Die neue Vereinigung ist gegenwärtig mit einer Untersuchung der Laufbahn der Kandidaten für Countyämter, das Stadtgericht und die Abwasserbehörde beschäftigt und wird einen Bericht für die Novemberwahl herausgeben.

In einer Erklärung, welche die neue Vereinigung erlassen hat, führt sie aus, es sei ihr Zweck, bessere und tüchtigere Leute als Kandidaten für Lokalämter zu erlangen und die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Mehr als hundert Kandidaten seien für den Countyrat, die Abwasserbehörde und das Stadtgericht nominirt worden. Es sei Wählern, die unbekümmert um Parteizugehörigkeit stimmen wollten, unmöglich, sich über die Befähigung der einzelnen Kandidaten zu unterrichten. Die Countyverwaltung entspreche den an sie gestellten Anforderungen nicht. National- und staatspolitische Fragen beeinträchtigten die Leistungsfähigkeit. Die „County Union" werde Kandidaten ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit auf Herz und Nieren prüfen und der Wählerschaft Empfehlungen machen.

Fortschrittler nehmen Platform an.

Der fortschrittliche Countykonvent, der gestern am Spätnachmittag stattfand, war der einzige, der eine Platform annahm. Raymond Robins führte den Vorsitz. Ald. M. J. Dempsey war Sekretär. Robert F. Kolb und William H. Malone suchten die Annahme einer Erklärung für Aufstellung von Parteikandidaten in Lokalwahlen und gegen die Aufstellung von parteilosen Bewerbern durchzusetzen. Robins und Medill McCormick vereitelten den Versuch und setzten die Annahme einer Erklärung durch, welche die Annahme von Gesetzen verlangt, die Aufstellung von parteilosen Kandidaten für Lokalämter vorsehen. Diese Gesetze sollen den Wählern zur Abstimmung vorgelegt werden, ehe sie zur Annahme kommen können. Ein aus Medill McCormick, Ald. Jakob A. Hey, Thomas D. Knight, Charles H. Sergel, C. M. Moderwell und Donald Richberg bestehender Ausschuß arbeitete die Platform aus, die einstimmig angenommen wurde. Sie verlangt Verminderung der Zahl der Wahlämter und Einberufung eines Verfassungskonvents, um dieses Ziel zu erreichen, Erteilung des vollen Stimmrechts an Frauen, Säuberung der Countyverwaltung von Beutepolitikern und Einführung parteiloser Lokalwahlen auf dem Wege der Gesetzgebung. Sie empfiehlt die Wiederwahl des Countyratspräsidenten A. A. McCormick und der fünf Countykommissäre aus den Landbezirken wegen ihrer Haltung im Interesse der Steuerzahler, die Erwählung des fortschrittlichen Kandidaten für das Countyschatzmeisteramt, der sich verpflichtet habe, sich mit einem Gehalt von $10,000 zu begnügen, alle anderen Einnahmen aber an die Countykasse abzuführen, und die Erwählung der anderen Kandidaten der Partei.

Sozialistischer Countykonvent.

Die Sozialisten hielten ihren Countykonvent im Gebäude der Mid-City Bank an Halsted und Madison Str. ab. Vertreter von 25 Wards nahmen daran teil. Der Konvent wurde nur abgehalten, um den Vorschriften des Vorwahlengesetzes Genüge zu leisten. Ein Vollziehungsausschuß, aus T. L. Slater, A. L. Liesemer, L. F. Booton, Isadore Gordon, Albert Pesecky, Charles O. Grant und James McNulty bestehend, wurde erwählt. Joseph M. Mason wurde zum Delegaten zum Staatskonvent ernannt.

Slater war Vorsitzender, Grant Sekretär des Konvents.

Verblutete.

Auf dem Geländer seiner Veranda sitzend, geriet der 41jährige Frank Jeramenous, Nr. 1312 S. 49. Ave., mit seiner Gattin in Streit, in dessen Verlauf er angeblich von seiner Ehehälfte einen so heftigen Stoß erhielt, daß er topfüber über das Geländer und in einen Haufen Glasscherben fiel, der im Hofe lag. Obgleich der Fall selbst dem Manne nichts geschadet hatte, erlitt er doch so schwere Schnittwunden, daß er verblutete, ehe ein Arzt herbeigerufen werden konnte. Zwei Kostgänger der Familie machten gestern bei dem Inquest Angaben im obigen Sinne.

Bevorstehende Vergnügungen.

Um Reflektanten alle Weiterungen zu sparen, die ein Beitritt zu einem Verein im Gefolge hat, veranstaltet der Deutsche Landwehrverein am kommenden Donnerstag Abend in seinem Versammlungslokale, Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., eine öffentliche Agitationsversammlung. In dieser werden Alle, die das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, körperlich gesund sind, frei aufgenommen. Die ärztliche Untersuchung, der sich jeder Kandidat unterziehen muß, ist ebenfalls frei und wird durch den Vereinsarzt sofort vorgenommen. Der Verein ist einer der ältesten und größten Militärvereine Chicagos, verfügt über ein recht ansehnliches Vereinsvermögen, trotzdem er seine Mitglieder, bezw. deren Familien, in Krankheitsfällen usw. in jeder Weise unterstützt, und befleißigt sich nebenbei guter, echter Kameradschaft. Die regelmäßigen Versammlungen des Vereins finden an jedem 1. und 3. Donnerstag in der erwähnten Halle statt.

Der Elsaß Lothringer Sängerbund u. der Gemischte Chor Fidelia werden am kommenden Sonntag im Ashland - Sommergarten, an der Ashland Ave. und Addison Str., ein Volksfest abhalten. Daß die Sänger ihre besten Lieder hören lassen werden, ist selbstverständlich. Auch ein Preiskegeln und Tanz, sowie andere Lustbarkeiten stehen auf dem Programm. Das Fest beginnt um ein Uhr Nachmittags.

Am kommenden Sonntag begeht der Senefelder Liederkranz in der Nordseite Turnhalle sein jährliches Stiftungsfest. Das Programm ist sehr sorgfältig ausgearbeitet und verspricht einen angenehmen Abend. Zu erwähnen ist besonders ein Sopransolo von Frl. Sylvia Rodner und ein Tenorsolo von Herrn Josef Lenz; ferner ein Quartett, gesungen von den Herren Lenz, Pyritz, Keller und Siebert. Alle Freunde und Gönner des Senefelder Liederkranz sind herzlich eingeladen. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern des Vereins zu haben.

Der Deutsch-Oesterreichische Frauenunterstützungs-Verein veranstaltet am 26. September in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein 15. Stiftungsfest nebst Ball. Das Komite hat große Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern recht angenehme Stunden zu bereiten. Das Stiftungsfest verspricht zu einem bemerkenswerten Erfolge zu führen, denn der Verein hat beschlossen, den Ueberschuß dem „Roten Kreuz" zukommen zu lassen. Anfang 8 Uhr, Tickets 25 Cents.

Der Chicago Bayern-Verein, welcher am 27. September in der Nordseite Turnhalle sein 25jähriges Bestehen feiern wird, hat schon im April einen Elferausschuß damit betraut, dieses Fest zu einem großartigen zu gestalten. Es wird daher emsig daran gearbeitet, Rollen werden einstudirt zu lebenden Bildern aus der Heimat, sowie der Karakterszene „Die Silberhochzeit" unter Leitung des Mitgliedes Herrn Heinrich Schuh. Schuhplattler werden von den „Wildschützen" geprobt usw. Eine Festschrift wird vor der Festlichkeit erscheinen. Beliebte Gesangvereine, wie die „Liedertafel Freiheit", der „Concordia Männerchor", das „Northwestern Doppel-Quartett" u. die Chicago Turngemeinde haben ihre Mitwirkung zugesagt, kurz und gut, es wird ein Fest werden, welches nicht allein den Bayern, sondern dem ganzen Deutschtum zur Ehre gereichen wird.

Schon seit Monaten sind die Vorbereitungen für das Silberjubiläum der Freiheit-Loge Nr. 125, O. M. P., welches am 27. September d. J. in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., stattfindet, in Angriff genommen. Die Loge beschloß in ihrer am 10. August stattgefundenen Versammlung, dasselbe trotz des in Europa stattfindenden Krieges abzuhalten, den Ueberschuß des Festes aber der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft von Chicago zu überweisen. Das Fest, welches um 3 Uhr Nachmittags beginnt, wird aus Konzert-, Gesangs- und humoristischen Vorträgen bestehen und mit einem Ball seinen Abschluß finden. Die Gründer des Vereins, noch 12 an der Zahl, werden durch ein Diplom sowie ein goldenes Ordensabzeichen geehrt werden. Mitglieder der Schwesterlogen sowie die mitwirkenden Gesangvereine haben freien Eintritt. Einlaßkarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Westseite Sängerkranz, der im Februar dieses Jahres sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hat, tritt am Samstag, dem 3. Oktober, mit seinem jährlichen Herbstkonzert wieder vor das Publikum. Der Verein hat fleißig geübt und wird seinen Freunden und Besuchern zeigen, daß er in musikalischer sowie in gemütlicher Hinsicht noch immer am Platze ist. Also, wer einen genußreichen und gemütlichen Abend verleben will, komme am 3. Oktober nach Hoerbers Halle. Der Verein wird sein Bestes versuchen, um einen Jeden bestens zu unterhalten.

Der Lincoln Reciprocity Club Nr. 762 feiert am Samstag, dem 3. Oktober, seinen ersten Chrysanthemum-Ball in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Ein tüchtiges Komite wird Alles aufs Sorgfältigste vorbereiten, um Jedem einen vergnügten Abend zu bereiten. Alle Mitglieder des Ordens und Freunde sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Die Sektion 1 des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins wird am Sonntag, 4. Oktober, Nachmittags und Abends, in Pondorfs Halle an der North Avenue ihr Stiftungsfest in hergebrachter Weise mit einem schönen Konzert und Ball begehen. Die Teilnehmer an früheren derartigen Festen dürften jedenfalls auch heuer sich wieder einfinden, und wohl auch viele andere Gäste.

Der Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend, dem beinahe alle hiesigen Militärvereine angehören, veranstaltet in jedem Jahre eine größere Herbstfestlichkeit. Obgleich in den Lokalblättern vor einigen Wochen Notizen erschienen, in denen die deutschen Vereine ersucht wurden, während der Dauer des Krieges keine Festlichkeiten abzuhalten, hat sich der Verband entschlossen, das Fest in der gewohnten Weise zu feiern und den Erlös ausschließlich der hiesigen deutsch-österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft zur Verfügung zu stellen. Um den Erfolg so groß wie möglich zu machen, wird der Verband, entgegen seiner Gewohnheit, diese Feste im Kreise seiner Mitglieder zu feiern, dieses Mal eine Ausnahme machen und das gesammte Deutschtum Chicagos dazu einladen. Das Fest findet am Sonntag, dem 4. Oktober, in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., statt und beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Um Gedränge zu vermeiden, sind beide Hallen belegt worden. Während in der oberen und größeren Halle ein äußerst gediegenes Programm zur Aufführung gelangt, wird in der unteren Halle für das jüngere Element gleich von Beginn des Festes an zum Tanze aufgespielt. Herr Pastor Schiele aus Joliet, ein in weiten Kreisen bekannter tüchtiger Redner und selbst Veteran des deutsch-französischen Krieges 70—71, wird die Festrede halten. Tickets im Vorverkauf kosten 25c die Person, an der Kasse 35c.

Der deutsche Frauenverein Nordica wird am Sonntag, dem 4. Oktober, von 3 Uhr Nachmittags an, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein zweites Stiftungsfest mit Ball feiern. Der unter dem Vorsitz der Präsidentin Emma Stamm arbeitende Vorkehrungsausschuß besteht aus den Damen Katherine Haukel und Louise Beilfuß; er hat sich vorgenommen, das Fest zu einem der wachsenden Bedeutung dieses Vereins entsprechenden zu machen. Die Beteiligung mehrerer Gesangvereine ist gesichert, auch gute Musik und schmackhafte Stärkungen werden in Aussicht gestellt, so daß recht unterhaltende Stunden zu erwarten sind. Der Eintritt kostet 25c.

Der Schuhplattlerverein „D' Wildschützen" wird am Samstag Abend, dem 10. Oktober, sein viertes Stiftungsfest mit Ball feiern. Das Fest wird in Folz Halle, Larrabee Str. und North Ave., abgehalten, mehrere Gesangvereine und der deutsche Athletenklub Siegfried werden sich beteiligen, so daß den Besuchern recht vergnügte Stunden in Aussicht stehen. Ein starker Besuch ist der Veranstaltung schon deshalb zu wünschen, weil ein Teil des Reinertrags für den Hilfsfonds der D. u. O. U. H. bestimmt ist. Eintrittskarten für Herr und Dame im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c die Person.

Am Sonntag, dem 11. Oktober, hält der Banner Wohltätigkeitsverein sein 18. Stiftungsfest in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ab. Das Komite dieses bekannten Frauenvereins hat tüchtig vorgearbeitet, um allen Teilnehmern vergnügte Stunden zu bereiten, auch ist für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachm., Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

Die Deutsche Kriegerkameradschaft feiert am Sonntag, dem 18. Oktober ihr 28. Stiftungsfest im großen Saale von Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Dieses Fest wird zu dem Zweck abgehalten, den Ueberschuß an den Witwen- und Waisenfonds der im jetzigen Kriege gefallenen deutsch-österreich-ungarischen Krieger zu überweisen. Es werden somit alle Deutschen, welche sich für diese Sache interessiren und ihr Scherflein zu diesem großen Werke beisteuern wollen, um die Not in dem gräßlichen Ringen lindern zu helfen, eingeladen, an diesem Feste teil zu nehmen. Jeder Platz in der Halle sollte besetzt sein, um zu zeigen, daß deutsche Treue und Liebe zu unserem deutschen Vaterlande noch nicht erstorben ist. Das Komite ist bemüht, einem Jeden die angenehmsten Stunden zu bereiten. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts. die Person.

Das fünfte Stiftungsfest des Südungarischen Damenchors wird am Sonntag, dem 18. Oktober, von 3 Uhr Nachmittags an in der La Salle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., nahe Garfield Ave., gefeiert. Der Chor, der sich im Laufe seines Bestehens schön und stark entwickelt, hat bei seinen früheren Festlichkeiten seine Beliebtheit und sein Geschick in der Unterhaltung der Gäste erwiesen. Auch das bevorstehende, in Konzert und Ball bestehende Fest ist sorgfältig vorbereitet und wird den Besuchern wieder recht unterhaltende Stunden gewähren. Eintrittskarten zu 25c gelten, im Voraus gekauft, für Herr und Dame, sonst für eine Person.

— Druckfehler. — Während seines Urlaubs machte er mehrere Faßpartien.

Positive Linderung

von den Leiden, die durch gestörten Zustand der Verdauungs- und Ausscheidungs-Organe verursacht sind, von Unverdaulichkeit und Biliosität — immer erzielt durch die zuverlässige, sichere und leichte Wirkung von

Beecham's Pills

Ueberall verkauft. In Schachteln, 10c, 25c.

Es heilt

Euren Katarrh

lindert ihn nicht nur—sondern

Heilt ihn

Leidet keinen Tag länger. Geht direkt nach der Independent Drug Company und holt Euch das wunderbare

J. B. L.

Katarrh Heilmittel

Es ist eine wunderbare Medizin von dem berühmten Doktor Tyrrell. Es ist ganz verschieden von jedem Katarrh-Heilmittel von dem Ihr je gehört habt. Es bewirkt tatsächlich was von ihm behauptet wird. Seine Fabrikanten haben ein solches Vertrauen in seine Wirksamkeit, daß sie uns bevollmächtigen, Euer Geld zurück zu erstatten, falls 6 Flaschen Euren Katarrh nicht heilen.

Denkt nur **$1.00** per Flasche

Zum Verkauf nur bei der

INDEPENDENT Drug Company

203 S. State Strasse

Chicago

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein in allen Arbeiten erfahrener zuverlässiger englisch-deutscher Union Schriftsetzer, sofort. Referenzen. Herold Publ. Co., Sioux Falls, South Dakota.

Verlangt: Guter, erfahrener Junge an Brot u. Biscuits. 812 ... Southport Ave.

Verlangt: Guter Schneider im Cleaning-Laden. 1415 N. Clark Str.

[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

[illegible]

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Under Cover".
Garrick. — „Peg o' My Heart".
Powers'. — „The Yellow Ticket".
Cort. — „A Pair of Sixes".
La Salle. — „One Girl in a Million".
Illinois. — „The Belle of Bond Street".
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einem Bäckerstore mitzuhelfen. 4907 Chicago Avenue. dimi

Verlangt: Starkes älteres Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. Spreche deutsch. Kommt Morgens. 4507 Michigan Avenue, Flat 1.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit. 4604 Laflin Straße, Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte allgemeine Hausarbeit und im Laden behilflich zu sein; muß auch daselbst schlafen. 5252 Süd Ashland Ave., Candy Store. dimi

Verlangt: Junges protestantisches Mädchen, um bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 711 Barry Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Waitreß. 468 N. Halsted Straße.

Verlangt: Sauberes williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß einfach kochen und englisch sprechen können. Lutherisch. Referenzen. $7. 443 Deming Place, 1. Apt.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner, erwachsener deutscher Familie; muß etwas kochen können; gute Bezahlung; ständiger Platz; gute Heimat. 4619 Prairie Ave., 3. Etage.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, eines das bügeln und einfach kochen kann. Nachzufragen im Saloon, 734 W. North Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. Muß englisch sprechen. 2106 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Erwachsenen. 5720 Harper Avenue.

[illegible]

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht leichte Hausarbeit; geht auch waschen und reinmachen. — 527 W. 42. Str., nahe Princeton.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit; kann gut kochen, spricht englisch; kein Waschen. 5239 S. Ashland Ave., hinten, unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. Mrs. Schabel, 2118 Emerson Ave.

Gesucht: Geprüfte Pflegerin sucht Beschäftigung bei Kranken oder Wöchnerinnen. 1456 Fletcher Str., nahe Lincoln Ave. dimi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit bei Tag. 2145 N. Clark Str. Mrs. W. Bolint.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für Kochen im Saloon. Schiele, 2202 Farragut Ave.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle; das eine, um Businesslunch zu kochen in Saloon, das andere in Privatfamilie. Bitte selbst vorzusprechen. 1950 Burling Str., 1. Flat.

Gesucht: Gute Business-Lunchköchin sucht Platz. Von 7½ bis 4½. Telephon: Albany 9479.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1509 Fullerton Ave. — Tel.: Diversey 8953.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1514 Orchard Str.

Gesucht: Küchenarbeit in Saloon. 2021 N. Halsted Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. 1435 N. Halsted Str., Flat 2, Front.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 14 Jahre, spricht englisch, sucht Hausarbeit bei älteren Leuten, oder Kind zu beaufsichtigen. Frohmann, 1871 Burling Str., hinten, unten.

Gesucht: Gute deutsche Frau sucht Waschplätze, Dienstag und Donnerstag. 1821 Sheffield Ave., 2. Fl., hinten. dimi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze, Montag und Donnerstag. Hoiol, 814 Willow Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze, Dienstag und Donnerstag. Wendlig, 641 Willow Str.

Gesucht: Erster Klasse Wiener Köchin sucht Aushilfsstelle in feinem Hause bei guten Personen. Meile, 1850 Orchard Str.

[illegible]

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel von 3 Zimmern. 1866 Burling Str., 2. Fl., hinten.

Verkaufe 4 Zimmer Möbel und 2 neue Koch- und Heizöfen, alles oder einzeln, billig. 1911 Larrabee Str., 2. Fl., hinten. dimi

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen, billig, $7. 1866 Fremont Str.

$150 kaufen 4 Zimmer-Einrichtung, Piano. — Nachmittags. 1617 Wells Str., Flat 3, hinten.

Zu verkaufen: Billig, 4 Betten, 3 Dressers, 2 Heizöfen. Nachzufragen 6 Uhr Abends oder Morgens. 1465 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Großer Parlorofen, so gut wie neu, auch Oakheizer. 2344 Prairie Ave. didofa

Zu verkaufen: Großer Heizofen, $25. Geo. Buchner, 1703 Barry Ave.

Zu verkaufen: Ein Küchenofen mit Wasserfront und 6 Löchern; 2 Selbstfüll-Heizöfen; ein Parlor Suit, 3 Stücke Mahagoni. Vor 6 Uhr Abends. Fabrik, 1021 Lill Ave. dimi

Zu verkaufen: Ein eichener Ausziehtisch, mehrere Parlorstühle, Icebox, gepolstertes Parlorset und andere Sachen, Abends vorzusprechen. 1938 Mohawk Straße. modimi

Zu verkaufen: Neuer Koch- u. Heizofen, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 14sep1wX

Oefen! Alle Gattungen Oefen zu niedrigsten Preisen; auch Reparaturen. Telephon: Diversey 3158. 2130 N. Halsted Straße. 10sep1wX

Verschleudere den Inhalt eines erstklassigen Heims, Parlor Suit, Dining Room Set, Buffet, Davenport, Ofen, Betten, Dresser, Rugs, Piano usw. zu Eurem eigenen Preis; beste Qualität. 727 Roscoe Str. 9p9—30

Zu verkaufen: 3 Stück Parlor Suit, Bibliothektisch, Bücherschrank. Abend anzufragen. 3122 W. 19. Straße. 9sp1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute hornlose Sprechmaschine mit 25 Rekords, $15. Dr. Eberhardt, 3078 Madison Str.

Musikinstrumente zu verkaufen: Eine E-flat Tuba [illegible]

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Str. 17jn*X

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, erster Floor, alles neu. 1850 Walnut Str. dido

Zu vermieten: Schuh-Reparaturenshop. 832 S. Oak Park Ave., nahe Van Buren Str. didofa

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat mit Toilet, $11. 1316 Clybourn Ave. 15sp11wX

Zu vermieten: 4 Zimmer, $11. Bad, Gas. 4222 N. St. Louis Ave.

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, mit Toilet, oben. 4611 N. Hoyne Ave.

Zu vermieten: Ein 6 Zimmer und ein 4 Zimmer Flat; ebenfalls einige Möbelstücke. 3105 N. Sawyer Ave. Zu erfragen im 3. Flat.

Zu vermieten: 851 Center Str., 7 helle Zimmer, an Erwachsene, $18.

Zu vermieten: 5 helle Zimmer, Gas, Bad, $14.50. 3015 Clybourn Ave.

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat, mit Toilet. — 914 Concord Place. dimido

Zu vermieten: 6 Zimmer und Bad, $16. 1815 Cleveland Ave.

Zu vermieten: 6 Zimmer und Bad; $16. 1815 Cleveland Ave.

Zu vermieten: Schöne sechs Zimmer Wohnung, Ofenheizung, nahe Hochbahnstation. Zu erfragen: 1060 Center Str. 14sp.1wX

Zu vermieten: Modernes luftiges 4 Zimmer-Flat. Tel. Wellington 1108. famodi

Zu vermieten: Neue Stores, an Transfer-Ecke; sehr passend für Grocery, Kaffee- oder Apotheke; niedr. Miete. 2819—2827 Belmont Ave. 11sep.1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Schönes helles Zimmer, mit oder ohne Board. 1620 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave., 2. Flat.

[illegible]

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

[illegible]

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Wir machen Kollektionen in den ganzen Ver. Staaten und Kanada. Irgend welche gerichtliche Fälle in jedem Gerichtshof von unseren fähigsten Rechtsanwälten durchgeführt. Rechtsbelehrungen frei. Sprecht bei uns vor. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 914—916. 26ag1mtX

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7fp*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22aa*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hausbesitzer!

Wir versichern Euch für nur $1 pro Jahr gegen fernere Verluste von Miete. Wir ersparen Euch Geld, Zeit und Unannehmlichkeiten! Wir besorgen schnellste Räumung Eurer Wohnungen, wenn Miete uneinbringbar ist! Wir kollektiren Miete für Euch. Wir verwalten Euer Besitztum und wahren Eure Interessen. Wir haben die besten Advokaten zur Seite und sind in der Lage, die schwierigsten Fälle unter Garantie zu übernehmen. Mehr wie $7.50 verlangen wir in keinem Falle. Bisher kosteten dieselben Dienste $50.00 und mehr! Versichert Euch für nur $1.00 das Jahr! Kommt, telephonirt od. schreibt

Eagle Investment Co., 154 W. Randolph Str., Room 34. Tel.: Franklin 1503. Automatic 32762. 23ag,3mX

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. Offen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. ap11*X

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Eliot, 2042 Lincoln Ave.

Heißluft- und Dampfbäder — einziges Heilmittel gegen Rheumatismus, Lombago, Nieren-, Magen-, Leber- und andere Leiden. O. Boltlock, 2615 Sheffield Ave., nahe Lincoln. 18ag.di,dofa,1m

Damenkleider feinster Art, billige Preise, fertigt an Frau Griber, 103 West North Ave. Phone: Lincoln 6683.

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

[illegible]

Piano-Lehrerin vom Berliner Konservatorium erteilt gründlichen Unterricht. Mrs. Egolarn, 1456 Belmont Ave. 9ptwX

Englisch für Eingewanderte! Probe-Lektionen [illegible] Methode versendet kostenfrei. [illegible] Nat'l School, 1152 Milwaukee Av. 1fp1mtX

Deutsche Automobil-Instruktionen North Shore Automobil Schule. 2551—53 Sheffield Ave., Ecke von Addison. Telephon: Graceland 700. 21ag*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. oi11X*

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum, Nordseite bevorzugt. Frank Beck, 3934 N. Robey Str. Gerade südlich von Irving Park Blvd. 25ll*

Muß verkaufen für nur $2600 — erste Hypothek von $2700, 6% Zinsen, auf 5 Jahre, auf 2 Flat Brickgebäude der Nordseite. Adr.: P. 43 Abendpost. 14fp.X*

Suche $1500 von Privatperson auf $528 jährlich Miete bringendes Eigentum. Adr.: S 114 Abendpost. 15sep1wX

[illegible]

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

[illegible]

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe Saloon mit großer Logenhalle, Ecke, großer Stock, 3 Pianos, Wocheneinnahme $200, sofort billig. Fragt Morg. 9. 1555 N. Halsted.

Verkaufe Saloon mit 14 Zimmer Roominghaus, eigene Lease, Lizens bezahlt, Wocheneinnahme $240, $1600. Morg. 9. 1555 N. Halsted.

Bargain: Verkaufe Saloon Corner, eigene Lease, Lizens bezahlt, beste Lage, Wocheneinnahme $300, sofort $1550, Wert $3000; überzeugt Euch. Fragt Morgens 9. 1555 N. Halsted.

Habe 4 Roominghäuser zu verkaufen von 10, 14, 20, 26 Zimmern, von $600 aufwärts. — Fragt Morgens 9. 1555 N. Halsted Straße.

Verkaufe Saloon Corner, 2 Eingänge, keine Konkurrenz, eigene Lease, sofort $800, wert das Doppelte. Fragt Morgens 9. 1555 N. Halsted.

Goldgrube, verkaufe Saloon Corner, beste Lage, Wocheneinnahme $250, billige Miete, sofort $1200, wert doppelt. Morg. 9. 1555 N. Halsted.

Zu verkaufen: Gut gelegener Eck-Grocerystore. Nr. 2333 West North Ave. dimido

Zu verkaufen: 9 Zimmer Roominghaus, gegenüber Lincoln Park, alles besetzt, billig. 1932 Clark Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Saloon, 15 Zimmer, alle vermietet; Roomers bezahlen die Miete; 5 Jahre Lease; Lizens bezahlt; habe 70—80 Dinner jeden Tag; verkaufe für $1100, wert $1800. Ueberzeugt Euch; muß verkaufen wegen Krankheit; verkaufe auch auf Abzahlung. Adr.: S 115 Abendpost. dimi

Ein großer Bargain für Bäcker. Verkaufe meine gesammten Bäckereigerätschaften für irgend einen Preis. 1928 North Halsted Str.

Zu verkaufen: Kleines Restaurant und Lunchroom, in bester Gegend, Nordseite, sehr preiswert. Offerten unter B. 41 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Fair-Store, verkaufe billig wegen Krankheit, wenn sofort gekauft. 2254 Clybourn Avenue. didofa

Zu verkaufen: 27 Zimmer Hotel. 513 N. Clark Straße. dimi

Zu verkaufen: Bargain, wenn sofort genommen, Delikatessen, Grocery, Candy und Zigarren Store, Computing Scale, Marble Top Counter, Plate Glass Floor Case, große eichene Eisbox und Fixtures, ganz neuer Waarenvorrat, 5 hübsche Zimmer und Bad, Miete $25. 3307 N. Evans Ave. didofa

Zu verkaufen: Schönes, 10 Zimmer Roominghaus; immer besetzt, nahe Park, 1951 Lincoln Avenue. dimi

Zu verkaufen: Ladies & Gents Tailoring, Cleaning und Dyeing; beste Lage; lange Lease; muß wegen anderen Geschäften diese Woche verkauft werden, Bargain, 203 North Avenue, nahe Wells. dimi

Zu verkaufen: Gut möblirtes 11 Zimmer Roominghaus, nahe Lincoln Park. Dampfheizung, billige Miete. 642 Belden Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Schneiderstore, mit Haushalteinrichtung, sofort für $125. Wert $250. 2750 Southport Ave., Ecke Diversey. dimi

[illegible]

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Sichert Euch mehr als eine Quittung.

Kauft Euch ein Heim.

Für Euer Mietsgeld.

Neue 2 Flat Brickhäuser, 5 oder 6 Zimmer, Eichenfußböden und Verkleidung, dekorirte Wände, Mosaik Korridore und Badezimmer, Einzel-Porches, elektrisches Licht, Combination Fixtures in jed. Flat, Screens; heißes und kaltes Wasser; 30 Fuß Baustellen; gepflasterte Straße, alles bezahlt; 1 Block zu 2 Car-Linien; nahe der „L"; Preise: $5750 und aufwärts; $800 oder mehr Anzahlung, $25 oder mehr monatlich.

Hübsche 5 Zimmer-Cottage, hohe Dachkammer und Basement; 3 Blocks von Belmont Ave. „L" Expreß-Station. $2650. $500 baar; $15 monatl.

Modernes zwei-Flats Gebäude, 6 große Zimmer in jedem Flat; Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; Alley Lot, wodurch die Wohnungen immer hell und luftig sind; $4500; $800 baar, $25 monatlich.

William Zeloski & Co.,

Haupt-Office: 1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641.
Subdivision-Offices: 2359 Addison Str., 3801 N. Western Ave.
Telephon: Graceland 4579. 12—15fep.X

Mit kleiner Anzahlung: Brick und Framehaus, 2—6 Zimmer, Bad; hinten noch Haus, 2—4 Zimmer, Bad, Miete $53, nur $4850; Racine Ave. dimifs
— Oscar! — Joseph, 2411 Lincoln Ave.

Muß verkaufen: Haus mit Basement und Attic, 4—4 Zimmer, Toilets, Miete $33; nur $1800; nahe Lincoln Ave. dimifs
— Oscar! — Joseph, 2411 Lincoln Ave.

Bargain! Brickhaus, 6 und 7 Zimmer, Bad; Miete $504, nur $4150; nahe Expreß „L" Station. dimifs
— Oscar! — Joseph, 2411 Lincoln Ave.

Burling, nahe Fullerton. Modernes 2—6 Zimmer Flatgebäude, Miete $540, Preis $4400. Lorge, 2309 Lincoln Ave. fadi

Großer Bargain! $8000 kaufen 2-Flat Brickgebäude, Steinfront, 6 Zimmer jedes, Heißwasserheizung, mit feiner Garage mit Leitungswasser, feine Nachbarschaft, nahe Lincoln Ave. und Irving Park Blvd.; $1000 Baar, Rest leichte Abzahlungen. fadido
Frank Beck, 3934 N. Robey Str.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Westseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Vorstädte.

[illegible]

Farmländereien.

[illegible]

Gefährliche Augengläser

sind solche Augengläser, die nicht speziell für die Augen, für welche sie bestimmt sind, geschliffen und angepaßt sind.

Hier werden Eure Augen untersucht in einem speziell ausgestatteten Untersuchungszimmer, durch erfahrenen Augen-Spezialisten, die geschickt in ihrem Berufe sind.

Unsere sämmtlichen Linsen werden in diesem Gebäude geschliffen, direkt unter der Aufsicht des Untersuchers und werden daher genau gemacht und hergestellt für jeden einzelnen Fall.

Da wir ausschließlich Augengläser und Brillen herstellen, sind wir im Stande einen Artikel zu liefern, wie er in dem gewöhnlichen Laden oder Optiker Werkstatt nicht zu finden ist.

Zerbrochene Linsen schnell ersetzt, ob hier oder sonstwo gekauft.

Wir garantiren vollständige Zufriedenstellung in jeder Hinsicht.

Seit über 35 Jahren etablirt.

Schroeder
801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Wir haben an dieser Stelle immer den Standpunkt vertreten, daß der Farmer wohl ein tüchtiger Geschäftsmann, niemals aber ein Spekulant sein soll. Das bedeutet, mit anderen Worten ausgedrückt, daß er als „Kaufmann", denn ein solcher ist unbedingt auch der moderne Farmer, seine Erzeugnisse verkaufen soll, sobald ihm ein guter, lohnender Profit aus dem Erlös sicher ist. Von dieser Ueberzeugung ausgehend haben wir in den letzten Wochen unseren Getreidebauern immer und immer wieder den Rat erteilt, zu verkaufen und sich nicht auf die vage Spekulation nach einem vielleicht noch viel größeren Gewinne einzulassen. Schon der Verlauf der letzten Berichtswoche hat uns Recht gegeben. Obwohl der Getreidemarkt noch ganz unter dem Einfluß des großen europäischen Krieges steht und tagtäglich, stündlich fast, Faktoren von unberechenbarer Bedeutung vollständig neu in Erscheinung zu treten und alle vorherigen Kombinationen über den Haufen zu werfen vermögen, hat unzweifelhaft doch der Getreidepreis jetzt schon eine Höhe erreicht, die selbst in den jetzigen, ungewöhnlichen Zeiten angesichts des reichen Ernteausfalles in den wichtigsten Getreidebauländern zum mindesten sehr großen Schwankungen unterliegen muß; dabei können die Preise ebenso schnell und vielleicht noch heftiger fallen als in die Höhe schnellen.

Einen solch bedeutenden Preisfall haben wir schon in der letzten Berichtswoche zu verzeichnen gehabt. Die stark steigende Tendenz ist, namentlich unter dem Eindruck großen Umsatzes im Terminhandel, wobei man schon jetzt zahlreiche Dezember- und sogar Maikäufe, zufrieden mit dem bereits gemachten Gewinne, wieder abgestoßen hat, sehr geschwunden und hat an der Börse den „Bären" eine starke und wirksame Waffe in die Hand gedrückt. Und da auch bei den Geschäften mit kurzfristiger Lieferung sehr stark das Bestreben, angesichts des schon gemachten Profits zu verkaufen, zutage trat, ist die Situation der „Bären" eine nur noch um so gewichtigere geworden.

So sind denn in der abgelaufenen Berichtswoche die Weizenpreise stark gefallen, und die Steigerung, welche sie während der voraufgehenden Woche erfuhren, ist wieder mehr als geschwunden. Im allgemeinen machte sich auch eine geringere Kauflust seitens des großen Publikums geltend, obwohl, aus den schon angeführten Gründen, das Angebot von Weizen in festen Händen durchaus kein geringes war, und obwohl ferner auch sowohl im Winter- wie im Sommerweizengebiet die Farmer ihren Weizen sehr ausgiebig und in großer Masse verkauften; kein Wunder auch, wenn diese Farmer überhaupt vernünftig sind: denn der Durchschnittspreis von einem Dollar und mehr für den Bushel ist ein sehr guter, und der Farmer, welcher diesen sicheren Erlös und guten Profit nicht einsteckt, ist ein Thor. Die Anlieferung der Farmer nach den hauptsächlichsten Märkten im Lande war denn auch eine ganz ungewöhnlich starke; sie betrug rund 15 Millionen Bushels Weizen.

Unsere Farmer sollten, wenn sie einen Dollar für den Bushel Weizen bekommen können, verkaufen, und dann den gemachten Erlös wenigstens zu einem guten Teile im landwirtschaftlichen Betriebe gewinnbringend anlegen und arbeiten lassen. Sie sollten sich, wie schon immer betont, nicht auf Spekulation einlassen, auch nicht in der jetzigen, ungewöhnlichen Zeit. Sie dürfen sich auch nicht durch die Ausführungen der „Marktexperten" in den Handelsteilen unserer großen und kleinen Zeitungen in dieser Auffassung beirren lassen. Auch dann nicht, wenn die Argumente dieser Herren noch so bestrickend lauten sollten. Auch diese „Experten" geben sich vielfach falschen Auffassungen hin. Gewiß, unter den kriegführenden Ländern Europas finden sich gerade auch diejenigen, welche bisher unsere besten Weizenkunden gewesen sind. Aber nichts berechtigt zu der Behauptung, daß der Krieg ein Jahr und länger dauern werde und dann Amerika, Argentinien, Australien und Indien nicht in der Lage sein würden, genug Weizen zu ziehen, um dem Bedürfniß des kriegerischen Europas, das nicht an Handel und Ackerbau denken könne, zu genügen. Demgegenüber steht mindestens die Tatsache, daß Deutschland — und auch der größte Teil von Oesterreich-Ungarn — eine sehr gute Ernte gut eingebracht haben; ferner die Tatsachen, daß in all denjenigen Bezirken dieser Länder, die nicht direkt vom Kriege selbst heimgesucht werden — und das sind sowohl in Deutschland wie in Oesterreich-Ungarn nur ganz geringe Flächen — die vorzüglich organisirte und finanziell kräftige Landwirtschaft auch unter den derzeitigen Verhältnissen ihren Betrieb zielbewußt weiterführt, zwar mit anderen Hilfskräften, aber sonst doch fast wie in Friedenszeiten, daß die Einfuhr nach Frankreich und England ziemlich offen ist, daß seitens der kriegführenden Länder sich zunächst überhaupt sehr herabgesetzte Ansprüche geltend machen werden, daß die kriegführenden Länder sich jetzt zum Teil, vor allem Deutschland, ganz unabhängig selbst ernähren, daß wir einen großen Ueberschuß an Exportweizen zur Hand und endlich, soweit sich das jetzt nach den vorliegenden Faktoren schon beurteilen läßt, alle Aussicht haben, im nächsten Jahre wieder eine recht gute Ernte zu machen. Denn ein Dürrejahr ist nach den jetzigen Anzeichen für das nächste Jahr nicht zu befürchten. Unter diesen Umständen ist es sehr wohl ebenso gut möglich, daß wir zwar einen relativ hohen Getreidepreis für die nächsten Jahre haben werden; aber auch wahrscheinlich, daß dieser das derzeitige Preisniveau nicht mehr sehr weit überschreiten wird, wohl aber etwas hinter demselben zurückgehen mag. Also ist jetzt der Zeitpunkt für den Farmer, zu verkaufen.

Der Exporthandel scheint sich schon jetzt wieder stark, namentlich nach soweit neutralen Ländern, zu heben. Die skandinavischen Länder, Italien, Griechenland und Holland zeigen, nach den letzten Kabelberichten, ein großes Importbedürfniß für amerikanischen Weizen und amerikanisches Mehl zu haben. Sowohl die amerikanischen wie auch die kanadischen Mühlen arbeiten bis zur vollen Kapazität. Wenn trotzdem die Preise ziemlich stark fielen und ein flauer Ton in dieser ungewöhnlichen Zeit länger vorhält, so muß das ein weiterer Beweis dafür sein, daß der Weizenpreis schon jetzt auch unter den anormalen Verhältnissen so ziemlich sein Höchstniveau erreicht hat.

Selbstverständlich beobachtet man auch in Händlerkreisen all diese Symptome wachsamen Auges. In diesen Kreisen hält man sogar die Wiederkehr des Friedens in Europa für viel näher, als es wohl wirklich berechtigt ist. Aber das Beachtenswerte für uns hierbei ist, daß man in diesen Kreisen ferner glaubt, daß nach einem baldigen Friedensschlusse in Europa sehr starke Verkäufe in Getreide, namentlich in Weizen, sofort einsetzen werden, und daß dann ein sehr starker Preissturz die unausbleibliche Folge sein würde.

Septemberweizen schloß in Chicago am Samstag mit 1,08¾ Dollars, um 10¾ Cents billiger; Dezemberweizen mit 1,12¼ Dollars, um 10 Cents billiger, und Maiweizen mit 1,20 Dollars oder um 9½ Cents billiger.

Der Maispreis schwankte in der abgelaufenen Berichtswoche innerhalb Grenzen von 5 Cents; er blieb aber hinter dem Höchstpreise der voraufgehenden Woche zurück. Der am Dienstag ausgegebene Regierungsbericht zeigt zwar einen Ernteertrag um rund 100 Millionen Bushels mehr, als selbst die „Bullen" annahmen, an, doch ändert das nichts an der Tatsache, daß wir heuer im allgemeinen wieder eine recht knappe Weizenernte haben und der Ausfall während des Monates August gegenüber dem Stande am 1. August noch wieder weitere 34 Millionen ausmacht. Dazu kommt, daß, weil wir auch im vorigen Jahre eine knappe Ernte hatten, nur mehr verhältnißmäßig geringe Vorräte an Hand sind. Deshalb wird der Maispreis, wie wir schon immer an dieser Stelle den Farmern gesagt haben, auch dauernd hochbleiben, woran auch kleinere Schwankungen nichts zu ändern vermögen. Septembermais schloß am Samstag der abgelaufenen Berichtswoche mit 77⅜ Cents, Dezembermais mit 73 Cents und Maimais mit 75⅝ Cents; das bedeutet gegen die Vorwoche eine Preisminderung um 3⅛ bis 3¾ Cents, doch ändert das nichts an der Tatsache, daß der Maispreis nach wie vor sehr hoch ist und sich auch hoch halten wird.

Die Haferpreise weisen für die abgelaufene Berichtswoche ein Fallen um 5 bis 6 Cents unter den Höchstpunkt des Preises während der voraufgegangenen Berichtswoche auf. Dieser Preissturz ereignete sich, obwohl namentlich seitens Englands, dann aber auch seitens Frankreichs eine sehr starke Nachfrage nach amerikanischem Hafer sich geltend gemacht hat. Immerhin weist alles darauf hin, daß wir mit einem guten und lohnenden Haferpreise, vom Standpunkte des Farmers aus, betrachtet, in diesem Jahre werden rechnen können. Septemberhafer wurde in Chicago am Samstag mit 37⅞ Cents, Dezemberhafer mit 51 Cents und Maihafer mit 54½ Cents notirt; trotzdem diese Preise gegen die Vorwoche um 3¼ bis 3⅜ Cents niedriger sind, sind sie doch um 6¼ bis 7⅛ Cents höher als in derselben Woche des Vorjahres. Der derzeitige Haferpreis ist lohnend für den Farmer, er dürfte aber aller Voraussichtlichkeit nach noch erheblich lohnender in den kommenden Wochen und Monaten sich gestalten.

F. J. Matenaers.

Krieg oder kein Krieg

Unsere Grundeigentums-Bonds und Hypotheken haben soweit auch nicht einen Cent am Werte abgenommen. Auf viele Jahre hinaus wird der Wert des bebauten Chicagoer Grundeigentums den Betrag des von uns darauf geliehenen Geldes um ein Erkleckliches übertreffen.

Wir haben sie von $100 aufw. — bringen 5½% bis 6% Zinsen.

Unsere Verkäufe während des letzten Monats waren 35% höher als die im August vorigen Jahres.

Schreibt nach neuester Liste.

HOME BANK AND TRUST CO.
Hypotheken-Spezialisten.
Milwaukee und Ashland Ave.
Offen Dienstag und Samstag Abends.

Börsennotirungen.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma E. W. Wagner & Co., 99 Board of Trade Bldg., geliefert:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr. Samstag
Weizen—				
Sept	$1.04⅝	$1.02½	$1.04	$1.02
Dez	1.07⅞	1.05⅞	1.06½	1.05
Mai	1.14⅝	1.13	1.13⅝	1.11⅝
Mais—				
Sept	.75⅝	.73¼	.75⅜	.75
Dez	.71⅝	.70⅝	.71⅛	.70⅝-½
Mai	.74⅛	.72⅞	.73⅜	.72⅞
Hafer—				
Sept	.45⅝	.45	.45	.44
Dez	.48½	.47	.47½	.46½
Mai	.51⅜	.50	.50⅝	.49⅞
Speck—				
Sept	—	—	—	17.75
Okt	—	—	—	18.00
Jan	20.45	20.37	20.37	20.15
Schmalz—				
Sept	—	—	—	9.07
Okt	9.25-27	9.20	9.20	9.15-17
Jan	9.92	9.85	9.87	9.82
Rippchen—				
Sept	11.65	11.65	11.65	11.70
Okt	11.30	11.25	11.25	11.25
Jan	10.70	10.67	10.67	10.57

Außerdem liefern E. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht:

In den ersten Börsenstunden ging Weizen um 2 Cents, Mais und Hafer um 1 Cent in die Höhe. Trotz des gestrigen Preissturzes von 6 bis 8 Cents in den Ver. Staaten ging Weizen in Liverpool heute nur um eine Kleinigkeit herab. England wird von den Donauländern mit Getreide versorgt und hat einen reichlichen Weizenvorrat. Auch der Getreideversandt aus Holland wird wieder lebhaft. Der gestrige Preisrückgang hat den Markt auf festere Basis gebracht, die Verhältnisse würden sich aber natürlich noch günstiger gestalten, wenn die Friedensaussichten festere Gestalt annehmen würden. Dies würde namentlich auf den Preis von Baumwolle und Provisionen einen günstigen Einfluß ausüben.

Produktenbörse.

Eine abnorme Preiserhöhung trat heute Morgen auf dem Kartoffelmarkte ein. Alle nördlichen und westlichen Staaten, die für die Kartoffellieferung augenblicklich in Betracht kommen, nämlich Wiskonsin, Minnesota und die Dakotas, haben in der letzten Zeit ungewöhnlich starke Regengüsse gehabt, die den Kartoffelversandt nach hier auf ein ganz geringes Maaß herabgedrückt haben. Heute machten sich die Folgen in einer allgemeinen wesentlichen Steigerung der Preise für die genannten Sorten geltend. Die hiesigen Großhändler bedauern, daß sie gezwungen sind, jetzt, am Vorabend einer großen Ernte, so hohe Preise zu bezahlen und zu verlangen, können aber nichts daran ändern. Oestliche Kartoffeln kamen heute überhaupt nicht, und auch ihre Preise gingen in die Höhe.

Gemüse war heute wieder stark begehrt. Die Preise für Kohl, Blattsalat, gelbe hiesige Zwiebeln u. grüne Schnittbohnen wurden ermäßigt.

Die Händler in kalifornischem Obst machten trübe Gesichter, da fast gar keine Nachfrage nach ihren Waaren zu bemerken war. Die Preise blieben auf dem gestrigen Stand.

Pfirsiche sind etwas gefallen, und die besten Sorten werden mit $1.15 notirt.

Butter und Eier zeigten auch heute keine Preisschwankungen. Beide Märkte sind flau, und sowohl das Stadtgeschäft wie der Versandt nach auswärts lassen viel zu wünschen übrig. Verkäufe größeren Umfangs kamen in Regrigerator-Extras zustande, die im April in die Kühlhäuser gebracht waren, und der Preis betrug 21½ Cents, zuzüglich der Kühlhauslagerkosten.

Geflügel stieg wieder im Preise, eine Folge der großen Ankäufe, die als Vorbereitung auf das nächstwöchige jüdische Neujahr stattfinden.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund . . . 0.30

[illegible]

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

[illegible]

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

[illegible]

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Zepten & Murmann, 226 West South Water Straße.)

[illegible]

Geflügel (geeiste Waare.)

[illegible]

Kälber (geschlachtet.)

[illegible]

Schweine (geschlachtet.)

[illegible]

Rindfleisch (zugerichtet.)

[illegible]

Frisches Obst.

Aepfel.

[illegible]

Weintrauben.

[illegible]

Birnen.

[illegible]

Pfirsiche.

[illegible]

Kronsbeeren.

[illegible]

Kalifornisches Obst.

[illegible]

Wassermelonen.

[illegible]

Cantaloupes und Melonen.

[illegible]

Frisches Gemüse.

[illegible]

Bohnen.

Grüne Schnittbohnen, hiesige, die Kiste	0.60	—0.75
Wachsbohnen, hiesige, die Kiste	0.75	—0.90
Lima-Bohnen, hiesige, Quart	0.25	—0.30
Lima-Bohnen, 24 Pint Kiste	3.00	—3.25
Trockene Bohnen, ausgelesen		3.00
Rote Nierenbohnen		4.00

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

New Jersey Cobblers und Green Mountains, lose u. in Säcken 0.80 —0.87

[illegible]

Getreide und Heu.

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Oel.

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Heiratslizenzen.

[illegible]

„Service"

Das ist der Titel von einem kleinen Buche, das gedruckt worden ist, um unter den Beamten und Clerks der Central Trust Company verteilt zu werden.

Von Außenstehenden war so viel Nachfrage danach, daß soeben eine neue Ausgabe erschienen ist.

Es behandelt sieben Phasen des Bankdienstes: „Dienst mit Höflichkeit" — „Dienst und der Mann" — „Dienst und das Anzeigen" — „Dienst und der voraussichtliche Kunde" — „Dienst und der wirkliche Kunde" — „Dienst und besserer Dienst" — „Dienst und Zusammenarbeiten."

Mit anderen Worten, die Dienst-Idee wie von hinter dem Bankschalter gesehen.

Eine Postkarte wird Euch ein Exemplar dieses Buches besorgen. Wenn Ihr es verlangt, so verpflichtet Ihr Euch damit zu nichts. Es wird Euch dartun, daß wir uns bemühen, diese Bank zu der Eurigen zu machen, ganz gleich, ob Ihr ein großer Geschäftsmann seid oder ein junger Mann oder eine Frau, die gern ein Sparkonto anfangen möchte.

CENTRAL Trust Company of Illinois
125 W. Monroe St., Zwischen Clark u. LaSalle Str. Chicago
Eine Bank
Für Eure Spar- oder Checking-Konten.
Für die Auswahl Eurer Geldanlagen.
Für die Verwaltung Eures Besitztums.
Für den Schutz Eurer Wertsachen.
Kapital $4,500,000. Ueberschuß u. unvert. Profite $2,000,000
Haupt-Bankfloor zu ebener Erde — Keine Treppen zu steigen.

Sicherheit 1st

Eure Depositen in der „First Trust and Savings Bank" sind durch über $9,000,000 Kapital, Ueberschuß und Profite gesichert. Die Aktien dieser Bank befinden sich in den Händen der Aktieninhaber der „First National Bank of Chicago."

Neue Kontos werden durch einen unserer Beamten eröffnet, und zuvorkommende und höfliche Behandlung wird Jedem zuteil.

Neunzehntel von sämmtlichen Transportlinien bringen Euch innerhalb zwei Blocks von unserer Office. Nur einen Block von dem Mittelpunkt des State Straße Einkaufsdistrikts, genau im Zentrum der Hochbahnschleife.

First Trust and Savings Bank
FIRST NATIONAL BANK BUILDING
Dearborn und Monroe Str.

3% auf Spareinlagen.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südwestecke LaSalle und Washington Str.

[illegible]

6% SAFE-FIRST MORTGAGE INVESTMENTS

[illegible]

Greenebaum Sons

[illegible]

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

[illegible]

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Doktoren für die Armen.
JENNER MEDICAL COLLEGE
Frei-Klinik
703 Süd Wood Strasse
Alle Krankheiten werden frei behandelt.

Freie Klinik
ILL. COLLEGE OF CHIROPODY & ORTHOPEDICS
1321 N. Clark St.

Künstliche Menschenaugen

[illegible]

SPEZIELL JETZT $1

BERGSON & COMPANY, Etablirt 25 Jahre, GLASSES OF QUALITY

Es steht Ihnen frei, eine genaue und wissenschaftliche Bergson-Untersuchung, ohne alle Kosten oder Verpflichtungen für Sie, an Ihnen vornehmen zu lassen. Wenn Sie Kopfschmerzen haben oder Ihre Augen angegriffen sind, kommen Sie zu uns [illegible]

Dr. BERGSON & COMPANY

Orthopädische Apparate

Künstliche Gliedmaße — Bein-Schienen — Geradehalter - Korsets und System Hessing.

[illegible]

WOLFERTZ CO.
154 Nord 5. Avenue.

Bruch Leidend?

[illegible]

Hottingers Truss Factory,
601-03 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave.

Zuverlässige Zahnarbeit!

[illegible]

$4.00 — $5.00

UNION DENTAL CO.

Wichtig für Männer.

[illegible]

RHEUMATISMUS

[illegible]

SCHRAGES $1,000,000 CURE

E. STRASSBURGER, Optiker,
2630 Lincoln Ave.

[illegible]

[illegible]

KNEIPP KUR
20 E. State Str.

Damen verdienen $18 die Woche

[illegible]

KINNAMAN SCHOOLS,

Ungeheilte

die schon vergebens überall Heilung suchten, müssen als ihre Fälle die aufklärenden Gratis-Schriften vom Institut of Reform [illegible]

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AT PAULINA STREET.

Mittwochs-Bargain-Offerten

Kinder-Waschkleider Größen 2 bis 6 Jahre — es sind Werte bis zu $1—speziell in diesem Verkauf zu.......... **39c**

Sateen-Unterröcke f. Damen mit passendem Gürtel—in allen Farben zu haben; speziell zu.......... **49c**

Damen-Gowns gemacht aus Muslin—es sind Werte bis zu $1—Ihr habt die Auswahl zu.......... **49c**

Baby-Leibchen Australische Wolle — in Größen 1 bis 6; dies sind Seconds der 50c und der 75c Sorten; speziell zu.......... **29c**

Männer-Unterzeug Hemden und Hosen i. Naturwolle—mittelschwer—dies sind $1-Werte zu.......... **59c**

Taschentücher für Damen — dohlgesäumt—mit Satin-Umrandung—wert 5c—speziell das Stück für nur.......... **3c**

Kleider-Percale „bookfolded", heller oder dunkler Untergrund, mit schön bedruckten Mustern; die Yard für.......... **5c**

Kleider-Poplin Rester — mercerized, Seide-Finish Rester, in allen Schattirungen; 25c Werte, die Yard für.......... **12½c**

Persian Velour - Flannel f. Kimonos od. Sacques, prächtige persische Muster, 15c Werte; die Yard.......... **9¾c**

Draper Cloth gebleicht, „Birdseye"—durchweg gesäumt—in vollen Größen zu haben—das Stück für.......... **5c**

Velour Calf Mädchen Schuhe nur zum Schnüren—solide Ledersohlen, alle Größen bis 2—1.50 Werte zu.......... **79c**

Knaben-Schulanzüge schlichter Rock u. full cut gutgemachte Knickerbockers, in allen kleinen Größen 6—17 Jahre, 2.95 wt.; **1.59**

Knaben-Golfkappen in allen Farben — speziell in diesem ungewöhnlichen Verkauf am Mittwoch zu.......... **19c**

Damen-Strümpfe schwarze od. lohfarbige Baumwolle—mit doppelten Fersen und Zehen—das Paar zu.......... **5c**

Männer-Socken schwarz, lohf. oder in fancy Farben—Baumwolle—nahtlos und mit doppelten Fersen und Zehen.......... **5c**

Kinder-Strümpfe schwarz, gerippte Baumwolle, nahtlos—Rester und Ueberbleibsel—10c Wt.—in Größen 5 bis 7; zu.......... **4c**

5c Perlenknöpfe Größen 16, 18, 20, 22 und 24 — ein guter 5c Wert—speziell das Dutzend für.......... **2½c**

Pin-on Garters für Kinder in allen Größen, gemacht in Lisle Elastic, mit Rubber Button Attachment; 12½c wt.; **5c**

Schul-Cäse aus Gummizeug, mit acht Stahlecken, innen m. Stahlrahmen, mit schweren Keratol überzogenen Handgriffen, 13½ Zoll lang **63c**

Damen-Skirts gemacht aus bestem woll. Serge, m. Long Russian Tunic, schwarz u. navyblau—alle Größen bis 30 Taillenmaß, $3 wt. **1.85**

Stickereistreifen in verschiedenen Längen zu haben—dies sind 10c Werte—speziell in diesem Verkauf die Yard zu.......... **7c**

Stickereikante und Einsätze—dies sind Fabrik-Rester, die gute 5c Werte darstellen—speziell in diesem Verkauf die Yard zu.......... **3c**

Wollene Serges 36 Zoll breit — für Kinderkleider — dies sind gute Sorten und waschbar; die Yard zu.......... **19c**

Wollene Serges 42 Zoll breite imp. franz. oder Sturm-Serges—mittelschwer—in ca. 35 neuen Schattirungen; $1 Werte; Yard **69c**

Ganzwoll. Plaids 40 Zoll breit—f. Skirts oder Kinderkleider—waschbar—dies sind 75c Werte; die Yard zu.......... **48c**

Shepherd Checks reine Wolle—36 Zoll breit — in schwarzen Checks—58c Werte—speziell in diesem Verkauf die Yard.......... **39c**

Sweater Coats für Knaben—durchweg Wolle — mit Shawlkragen—in allen Größen—dies sind gute Werte zu.......... **$1**

Männer-Jackets ca. 250 Cardigans, ein- oder zweireihig, es sind Werte bis $5; Eure Auswahl zu 2.50, 2.00, 1.50 und.......... **$1**

E. & W. Männer-Hemden in Coat-Facon, mit festen gebügelten Manschetten; in allen Größen zu.......... **55c**

Outing-Hemden Rester u. Ueberbleibsel in weichen Outing-Hemden, loser dazu passender Kragen—durchweg $1 Werte; zu.......... **59c**

Mädchenslippers u. -Oxfords wie auch „Ankle Straps", lohf. Russia Calf, Patent Colt, Dull Calf u. Kid; zu **79c**

Gebleichte Bettlaken gemacht aus schwerem Bettuchzeug—volle Größen—dies sind 50c Sorten; das Stück zu.......... **35c**

Feder - Ticking echte importirte deutsche — schlicht-rot oder gestreift—dies sind 35c Werte; speziell zu.......... **19c**

Bett-Federn sanitär gereinigt — ein vorzüglicher $1 Wert—der spezielle Preis in diesem ungewöhnlichen Verkauf ist.......... **69c**

Ungebleichter Muslin 36 Zoll breit — mit schwerem „Round Thread"—die 8½c Sorte —(20 Yds. an jeden Kunden)—die Yard **5c**

2 Ply Dachpappe Rollen von 108 Square-Fuß — fertig zum Gebrauch—die Rolle speziell für.......... **89c**

Spitzen-Gardinen weiß Nottingham in sort. Mustern —2½ Yards lang—es sind 48c Werte; das Paar zu.......... **29c**

Gardinen-Madras in Weiß oder Cream — fancy gemustert, 36zöllig, in den neuesten Cathedral u. Colonialmustern; 25c Wt. **15c**

Goldkronen, 22 Karat.......... $3.50
Porzellankronen zu.......... $2.00
Platten zu.......... $5.00
Füllungen, aufwärts von.......... 50c
Zähne schmerzlos ausgezogen. Alle Arbeit garantirt. Untersuchung frei.
Diese Preise gelten nur für 30 Tage.
Dr. BLOOMENTHAL
bei Wieboldts.

Augengläser, $2.55
$2.45 vollständig für 14-kar. G. F. Oeffnung-Linsen, für Weit- u. Kurzsichtige. Linsen werden das erste Jahr frei umgetauscht, der Rahmen wird garantirt für 15 Jahre.
Drs. Hirsch & Crown,
Timox-Linsen, 90c das Paar in Ihrem Rahmen.

Grocery-Spezialitäten für Mittwoch

Crisps Vanilla Wafers, Lily Flakes oder Sugar Wafers, 10c Packete, 3 für.......... **26c**
Feinster granulirt. Zucker, das Pfund.......... **6¾c** (Keiner an Kinder verkauft; 10 Pfund die Grenze.)
Washburn Gold Medal Mehl zu weniger als Wholesalepreis, Holzfaß.......... **6.75**
Ausgewählter alter süßer Peaberry-Kaffee, das Pfund.......... **23c**
Tundee Brand evaporirte Milch, 3 Büchsen für nur.......... **25c**
Fancy Japan Type Kopfreis, Pfund.......... **6½c**
Frisch gemahlenes gelbes oder weißes Meal, 3 Pfd. für.......... **10c**
Sniders echter Tomato Catsup, die halbe Pint-Flasche.......... **10c**
Automatic od. Rub No More Waschseife, 10 Stücke.......... **35c**
Butter, Meadow Hill Creamery—Pfund.......... **34c**
Home-made Weißbrod, drei 5c Laibe für.......... **10c**
Priscilla Brand Pork und Beans, die große Nr. 3 Büchse zu.......... **10c**
Swifts frisch gemachte Jersey Butterine, das Pfund.......... **18c**
Schmalz, „Jewel Compound", Pfund.......... **10c**
Schöne geräucherte knochenlose Butts—per Pfd. zu.......... **20½c**
„I will" Brand Senf-Sardinen, die feinsten, per Büchse.......... **10c**

Feine Liköre.
California Grape Brandy oder Pennsylvania Rye Whiskey, per Gallone.......... **1.92**
Extra feiner Kümmel, per Flasche.......... **39c**
California Port Wein, die Flasche 18c oder 3 Flaschen für.......... **50c**
Rock Spring Whiskey, die volle Quart-Flasche zu.......... **52c**

(Eigenb. ... der „Abendpost".)

Brief aus Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Aug.

Ich gab gestern in kurzen Umrissen die Dinge, wie sie zur Zeit stehen. Die deutsche amtliche Berichterstattung über den ganzen Krieg ist genau so zuverlässig und ungefärbt wie sie 1870—71 war, und die des österreichisch-ungarischen Bundesgenossen ahmt dies Beispiel trefflich nach. Auf dieser Seite braucht nicht gelogen zu werden. Die Macht der Tatsachen wird schließlich doch das französisch-englisch-russische Lügengewebe zerreißen und sich durchsetzen. Und zwar, wohlgemerkt, sind es die drei Regierungen diesmal, die das Lügen organisirt haben zum „Behumbuger" der ganzen Welt, und nicht nur unverantwortliche Zeitungen der Entente-Länder; nein, die Regierungen selbst. So hatten z. B. vor einigen Tagen der britische Botschafter und der britische Generalkonsul in Konstantinopel auffallend große Plakate an den Türen ihrer Amtsräume anbringen lassen, worin sie von einem großen Seegefecht meldeten, das mit dem Untergange von 22 deutschen Kriegsschiffen geendet habe — völlig erlogen, wie sie unbedingt wissen mußten. Mit den handgreiflicheren Lügen, wie beispielsweise „der Revolution" in Deutschland, dem Einzug der Russen in Berlin, dem Inbrandschießen Hamburgs durch die britische Flotte, der Ermordung Kaiser Wilhelms u. s. w., will ich mich nicht aufhalten. Im Jahre 1870 haben die Franzosen kolossal gelogen; aber so wie diesmal — brrrrr — es graust einen vor einem so von Grund aus verlogenen und verderbten Volke. Das ununterbrochene Predigen der Rachedoktrin in Frankreich, 44 Jahre lang, während welcher zwei neue Generationen herangewachsen sind, hat eine Nation gezüchtet, der nichts mehr heilig ist als die Befriedigung ihrer (übrigens völlig unberechtigten) Revanchegefühle. Das Volk, das einst ein Vorbild für das übrige Europa war, ist vertiert, verderbt bis ins Mark hinein. Voltaire, der große Voltaire, hat einst seine Landsleute gekennzeichnet als „demi singe, demi tigre" (halb Affe, halb Tiger). Wie wahr das ist, zeigt die grausame, völkerrechtswidrige Behandlung und Ausweisung der Fremden aus Frankreich, die Greueltaten der dem Blute nach ja auch französischen Bevölkerung des nichtvlämischen Belgiens, und der weitere Verlauf dieses Krieges wird dies noch deutlicher erweisen.

* * *

Einen wichtigen Punkt möchte ich hier noch feststellen. Die Entwickelung auf den Kriegsschauplätzen im Vergleiche zum deutsch-französischen Kriege von 1870—71 ist eine noch weitaus schnellere gewesen, wenn man nämlich den Unterschied in der Zahl der beiderseitigen Truppen in Betracht zieht, wie man dies doch tun muß. Speziell hier in Oesterreich-Ungarn ist die Mobilisirung ebenso rasch durchgeführt worden wie die der Deutschen vor 44 Jahren, und dies, trotzdem schon jetzt ca. 2 Millionen Streiter der Doppelmonarchie in Rußland und in Serbien einmarschirt sind; während Deutschland, das ja später zur Mobilisirung schritt, seine 2⅔ Millionen, die bisher zur Verwendung gelangen (in runder Zahl), auch schon auf dem Plane hat. Die Russen sind noch weit zurück, weshalb man sich hier und in Deutschland gar nicht einmal besonders anzustrengen braucht, um Rußland zu überflügeln. Der Feldzugplan ist, zuerst mit Serbien und Frankreich aufzuräumen. Vor Ablauf eines weiteren Monats wird Rußland nicht fertig sein, wenn es auch wie Frankreich schon einige Armeen zur Abwehr so leidlich bereit hat. Rußlands Kräfte sind weit zurückgedrängt ins Innere. Von einem Offensivkrieg ist bei Rußland trotz der verschlungenen 20 Milliarden fremden Geldes gar keine Rede. Gar zuviel davon ist in den Taschen der Großfürsten, der Hof- und Militärkamarilla verschwunden.

* * *

Es herrscht hier in Wien und überhaupt in der ganzen Monarchie keine so gehobene und seelisch-gespannte Stimmung wie in Deutschland. Man müßte lügen, wollte man das behaupten. Das liegt z. T. am Temperament der Leute, z. T. auch an der Tatsache, daß seit Jahrzehnten der innere Hader den Stolz auf das Heimatland und die Liebe zu demselben sozusagen zerpflückt hat. Aber man tut seine Schuldigkeit. Man „rückt ein," ohne mit der Wimper zu zucken. Man schlägt sich mit großer Bravour. Man liest die Verlustlisten mit ihren Gefallenen und Verwundeten mit Bedauern, aber man fühlt, daß diese Opfer notwendig sind. Es ist ja auch ein ungeheuer großes Soldatenmaterial hier in der Monarchie. Wenn man in den Straßen beobachtet, gewahrt man das — die Hälfte sind noch Männer zwischen 25 und 35, Männer, die bisher nicht in Dienst brauchten. Wenn es muß, kann Oesterreich-Ungarn die Zahl seiner Kämpfer in der Front noch verdoppeln.

* * *

Daß aber unter dieser ruhigen Oberfläche doch viel Opfermut und Heldengeist herrscht, das kann man mit einiger Aufmerksamkeit bald erkennen. So z. B. war der Kampf um Schabatz und seine Erstürmung ein wahres Bravourstück. Aus den seither veröffentlichten Privatbriefen erkennt man dies am besten. Besonders heldenmütig hat sich ein kroatisches (also der Rasse nach serbisches) Regiment, das 16. Inf. Rgt. die sogen. Warasdiner, gezeigt. Die haben mit ihren Blutsbrüdern, den Serben, aufgeräumt, daß es eine wahre Freude war. Die serbischen Freischärler, die Komitatschis, benahmen sich bei jener Aktion ganz besonders heimtückisch und grausam. Sie schossen und warfen Bomben (sogen. Handgranten) auf alles, sogar auf die Aerzte, die Verwundeten, die Krankenträger und die Pflegerinnen mit dem Roten Kreuz; die Weiber, Kinder und Greise halfen ihnen dabei. Nachdem Schabatz schon eingenommen war, wurde aus einer fünfstöckigen Dampfmühle von den dort versteckten Komitatschis und den Zivilisten und Weibern auf die einziehenden Soldaten geschossen. Ein par Schüsse aus den trefflichen Geschützen legten den hohen Bau in Trümmer, und die darin befindlichen Personen, 650 Komitatschis und ca. 400 Uebrigen wurden bis auf den Letzten zusammengeschossen. Nicht ein einziger entkam lebend. Ein seitdem mit dem Tapferkeitskreuz dekorirter Feldwebel nahm es mit sieben Serben auf und tötete sie alle, den letzten mit seinem Säbel, der dabei in Stücke ging. Uebrigens wird die Härte, mit der man notgedrungen in Serbien gegen die entmenschten Feinde, namentlich die tückischen Komitatschis, vorgeht, der fanatisirten Zivilbevölkerung daselbst bald einen heilsamen Respekt einflößen, sodaß sie das Abschlachten ihrer Feinde aus dem Hinterhalt oder in ihren Betten nicht mehr so oft versuchen werden.

* * *

Jeder leidet natürlich hier unter dem Kriege. Handel und Wandel haben aufgehört, wenigstens spürt man nichts davon. Die Fabriken sind geschlossen. Der Verkehr stockt überall. Die Mobilisirung war mit dem 17. August, am letzten Montag, beendet, und die Eisenbahnzüge laufen wieder, wenn auch nicht so schnell. Nach Triest braucht man von Wien noch 40 Stunden (anstatt 12), nach Graz 15 (anstatt 5), nach Prag 24 (anstatt 10). Allerorts sieht man alte Männer die Arbeit der jüngeren verrichten. Auf der Straßenbahn traf ich gestern einen 70jährigen, längst pensionirten, aber wieder einberufenen Kondukteur. Trotzdem ist nicht so viel Mangel und Elend, wie man glauben möchte. Das kommt von der gut organisirten Unterstützung, amtlicher wie privater. Jedermann steuert bei. Eine Zeitung hier hat schon über 500,000 Kronen gesammelt zur Hilfe für die Familien der Einberufenen; für das Rote Kreuz gibt alle Welt. Für die Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger springen die Feldspitäler nur so auf. Der Kaiser sogar hat zwei seiner Schlösser, Laxenburg und Gödöllö, für Spitalzwecke hergegeben; ähnliches taten eine Anzahl Erzherzöge und Mitglieder der hohen Aristokratie. Die Erzherzogin Auguste ist eine Schwester des Roten Kreuzes geworden. Erzherzog Leopold Salvator hat sich an die Spitze einer Bewegung gestellt, um Wittwen und Waisen der Gefallenen beizustehen, und seine Gemahlin sowie deren Töchter helfen ihm dabei. Der Erzherzog Friedrich hat der Armee, die in Rußland steht, seine Herden von zusammen 25,000 Stück Hornvieh gespendet. Die Millionen freiwilliger Wohltäter sprudeln fast aus dem Boden. Aber das Bedürfniß ist wohl noch größer. Innerhalb der nächsten vier bis sechs Wochen erwartet man, daß auf den Schlachtfeldern Rußlands und Serbiens Zehntausende gefallen und Hunderttausende verwundet sein werden, und man sorgt vor, soweit man vermag. Einen Krieg von solchen Dimensionen wie den jetzigen hat die Welt ja noch nie gesehen. Also müssen auch die Mittel zur Abhilfe entsprechend sein.

Die Zeitungen sehen jetzt kläglich aus — die meisten nur vier kleine Seiten stark, selbst an Sonntagen. Natürlich, die Redakteure, Reporter, Setzer und Drucker sind fort in den Krieg, und ist jedes Blatt jetzt ein Notbehelf. Indeß da es mit den Anzeigen fast aufgehört hat und die ganze Zeitung gewöhnlich nur eine Wiedergabe der von der Zensur durchgelassenen amtlichen oder halbamtlichen Depeschen und Lokalnachrichten ist, so macht sich obiger Mangel weniger fühlbar.

* * *

Es ereignet sich jetzt so Vieles und so schnell in der Welt, daß man fast den Wald vor Bäumen nicht sieht. Indeß will ich doch der Kuriosität halber mitteilen, daß nach hierher gelangten Privatmitteilungen die Franzosen gleich bei Beginn des Krieges das kleine Fürstentum Monaco annektirt und seinen „Herrscher", den Fürsten Albert, entweder als „Spion" füsilirt oder jedenfalls eingekerkert haben. Den „Manager" der Spielbank, einen Deutschen Namens Kurz, hat man nach Nizza geführt und dort kurzerhand im Hofe der Kaserne „standrechtlich" als „Prussien" erschossen, obwohl Kurz seit 30 Jahren schon naturalisirt war. In Südfrankreich soll überhaupt alles drunter und drüber gehen.

Wolf v. Schierbrand.

Lokalbericht.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Ein großer Tauschhandel und Landverkauf an der S. Water Str. und 5. Ave.

Im Jahre 1848 kaufte Theron Pardee zu $4800 das Grundstück an der Nordwestecke der S. Water Straße und 5. Avenue, 80 bei 55 Fuß, und erbaute nach dem großen Feuer das noch dort stehende vierstöckige Geschäftsgebäude, dessen jährliche Mietserträge rund $14,000 sind. Seine Erben haben die Liegenschaft jetzt an Thomas J. und C. W. White übertragen im Tausch für das vierstöckige Laden-, Büro- und Wohngebäude an der Südostecke der West North Ave. und Nord Halsted Straße, Grund 49 bei 114 Fuß, und für das 24 Wohnungen enthaltende vierstöckige Zinshaus Genoa, 4054—64 Oakenwald Ave., Grund 115 bei 132 Fuß, mit $48,000 belastet. Die Brüder White ihrerseits haben das ehemals Pardee'sche Grundstück an die Universität Chicago zu $150,000 verkauft, nicht aber das Gebäude, das Land auf 99 Jahre zu je $8250 jährlich in den ersten zwei, $9375 in den nächsten drei Jahrzehnten und zu jährlich $11,250 für den Rest der Pachtzeit wieder gepachtet und sich verpflichtet, vor dem Jahre 1921 einen zehn- oder mehrstöckigen Neubau für Geschäftszwecke zum Kostenpreise von mindestens $100,000 dort zu errichten.

Voigtmann & Co., Fabrikanten von eisernen Fenstern und Türen, haben von Abraham J. Franks das Land, 150 bei 100 Fuß, und das Gebäude 445—459 West Erie Straße, in dem ihr Geschäft ist, zu nicht genanntem Preise erworben und an Robert M. Fair zu $140,000 verkauft, sofort aber auf 25 Jahre zu sieben Prozent des Kaufpreises gepachtet und sich verpflichtet, auch sieben Prozent der Kosten der Vergrößerung des Gebäudes um vier Stockwerken als zusätzlichen Pachtzins zu zahlen.

Watson P. Davidson von St. Paul, Minn., hat an E. B. Albee von Dubuque, Iowa, die 30 bezw. 21 Wohnteile enthaltenden dreistöckigen Zinshäuser an der Südwestecke der 61. Str. und Dorchester Ave. und an der Südostecke der 61. Straße und Woodlawn Ave., Grund 97 bei 183 und 97 bei 166 Fuß, zu rund $240,000 verkauft und als Teilzahlung eine Farm von 8000 Acres im County Morton, Norddakota, abgetreten; die Bewertung der Farm bleibt geheim.

Das mit $98,000 belastete 27-Familienhaus auf der Südseite der 62. Straße, zwischen Vernon und Vincennes Ave., Grund 262 bei 102 Fuß, ist zu nicht genanntem Preise von Cassie M. Orr an Anna C. Losee verkauft worden; sein jährlicher Mietsertrag ist etwa $22,000.

Frau Fannie Schreiber hat zu etwa $55,000 das mit $28,000 belastete Grundstück, 50 bei 125 Fuß, und Gebäude an der Nordwestecke der West 12. und Mozart Straße, zwei Läden und dreizehn Wohnungen enthaltend, an Nathan K. Aranoff gegen dessen auf $26,000 bewertete Liegenschaft, 5448—52 Süd State Straße, Theater und drei Läden enthaltend, vertauscht.

Das Läden und Wohnungen enthaltende mehrstöckige Gebäude an der Taylor Straße, 200 Fuß östlich von Süd Halsted Str., Grund 100 bei 119 Fuß, mit $30,700 belastet, ist zu nicht genanntem Preise von Pasquale Gandiano an Frank M. Straßenreuter verkauft worden.

Schnauferl im Schaufenster.

William Bleach weicht aus und gerät aus dem Regen in die Traufe.

Nach einem gelungenen Versuch, an der 12. Straße und Michigan Avenue den Zusammenstoß des von ihm gelenkten Kraftwagens mit einem Gepäckwagen der Frank Parmalee Co. zu vermeiden, fuhr William Bleach, Nr. 1817 Indiana Avenue, in ein Schaufenster hinein. Er und seine Gattin, nebst zwei seiner Kinder, welche sich in dem Kraftwagen befanden, trugen Schnittwunden davon. Bleach fuhr an der erwähnten Ecke an der 12. Str. westlich, als der Gepäckwagen seinen Weg kreuzte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, lenkte Bleach das Gefährt auf die Seite und wäre einem Unfall entgangen, wenn das Straßenpflaster infolge des Regens nicht schlüpfrig gewesen wäre. Der Wagen glitt infolge der plötzlichen Wendung aus, fuhr auf den Bürgersteig und dann direkt in das Schaufenster.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich heute Morgen an der Ecke von 43. Str. und Süd State Str. zwischen einem Kraftwagen und einem Straßenbahnwagen. Die Insassen des Kraftwagens, eine Frau und drei Männer, wurden schwer verletzt und zwar die Frau derart, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die Wucht des Zusammenstoßes war so groß, daß der vordere Teil der Elektrischen vollständig zertrümmert wurde, der Kraftwagen wurde mehrere Fuß weit fortgeschleudert und auf den Kopf gestellt. Die verletzten Insassen des Kraftwagens sind Frau Sarah Westbrook, 26 Jahre, Nr. 2926 Dearborn Straße, Schädelbruch; James Jappas, Nr. 3942 Indiana Avenue, Schädelbruch; William McAdams, Nr. 22 Ost 35. Straße, der farbige Lenker, Abschürfungen und innerliche Verletzungen, und Carvin Fortorilla, Nr. 614 Forquer Straße, schwere Quetschungen. Alle wurden nach dem Provident Hospital gebracht.

Frau Esther Green und deren Tochter Nr. 3906 Grenshaw Straße wurden an Dearborn und Monroe Straße von einem Kraftwagen niedergerannt und gegen einen Wagen geschleudert. Sie trugen Abschürfungen davon und wurden im Notfallhospital der „Fair" behandelt.

Aus Vereinskreisen.

Der Nordwest Pfälzer Damenverein erwählte in seiner letzten Generalversammlung folgende Beamten für das nächste Jahr: Ehrenpräsident, Ch. Reichwein; Präs., A. Scharr; Vizepräs., L. Hutter; Protokollsekr., A. Baumgardner; Finanzsekr., W. Klehr; Schatzmeisterin, L. Languth; Führerin, F. Brechner; Wache, B. Hansel; Verwaltungsrat, M. Lange, M. Harschke, B. Frankenberger; Finanzausschuß, B. Fritsch, L. Derbach und B. Schoenfeld. Diese Beamten werden am 24. Sept., Nachmittags 1 Uhr, von der Ehrenpräsidentin Christine Reichwein in ihre Aemter eingesetzt werden. Nach der Installirung findet ein gemütliches Kaffeekränzchen, verbunden mit Tanz, statt, wozu der Verein seine Freunde einladet. Der Verein versammelt sich jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat in Der' Halle, 1514 Milwaukee Ave.

Milchpreis bleibt wie er ist.

Milchgesellschaften müssen den Farmern aber mehr zahlen.

B. Bowman, der Präsident der Bowman Dairy Company, kündigt an, daß seine Gesellschaft den Milchpreis nicht erhöhen wird, selbst wenn sie den Molkereibesitzern einen höheren Einkaufspreis zahlen muß. Der Winterkontrakt mit den Molkereien soll heute abgeschlossen werden, der Lieferungspreis während der sechs Wintermonate ist gleichmäßig auf $2 für 100 Pfund oder etwas mehr als 4 Cents das Quart festgesetzt worden. In den Distrikten von Elgin ist diese Rate von dem Verband der Farmer durchweg eingeführt worden.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Es freut mich sehr, daß die große Summe von $5000 von der Hod Carriers Union Nr. 6 für die deutsche und österreichisch-ungarische Hilfsgesellschaft gestiftet worden ist. Da aber noch über 60,000 Deutsche und solche von deutscher Abkunft den Baugewerkschaften angehören, so könnte eine noch viel größere Summe aufgebracht werden von den Bauhandwerkern, wenn der rechte Anstoß dazu gegeben wird. Würde die Hod Carriers Union Nr. 6 vielleicht einen Ausschuß ernennen, der die Sache mit anderen Gewerkschaften in Beratung zieht?

Achtungsvoll, Fred K.

* * *

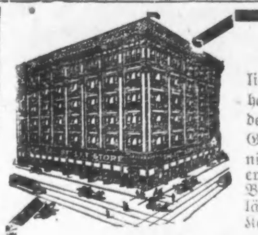
An die Redaktion der „Abendpost".

Da soll der Teufel neutral bleiben! Legt sich die englisch inspirirte Presse Amerikas die Ermahnung unseres Präsidenten zur Neutralität etwa so aus, als könne sie selbst ungestraft fortfahren, durch Lügenberichte, abgedruckt ohne Kommentar, und durch Leitartikel ihrem Haß gegen das Deutschtum die Zügel schießen lassen, während der Deutsch-Amerikaner gefälligst den Mund halten solle? Ja, das möchten die Herren wohl! Aber da läuft einem die Galle über, und man speit aus voll Ekel über die niedrige Gesinnung, mit der immer wieder versucht wird, Deutschland zu bespötteln, zu beschuldigen und seinen Ruhm zu verkleinern. Eine englische Morgenzeitung vom 12. d. M. schreibt auf der Leitartikelseite unter dem Titel: „The Right to Defend Your Home" Folgendes: The German Emperor's charge that „the Belgian government has openly incited the civil population to participate in the fighting" will not arouse much sympathy for Germany in this country. To the average American the Belgians seem altogether justified in defending their home against the invaders. Our theory of the right of an invaded people is quite different from the German notion." Also eine offene Parteinahme für die belgischen Franktireure und — zwischen den Zeilen zu lesen — auch für die belgische Kommission. Da heißt es „our theory" und später im selben Artikel „we look at it." Redet das Blatt von sich im pluralis majestatis? Dann sei ihm verziehen! Seine Ansichten sind uns schnuppe. Wenn es aber sich einbildet, im Namen des amerikanischen Volkes dieses Urteil abzugeben, so irrt es sich gewaltig. Der gebildete und aufgeklärte Amerikaner holt sich seine Auskunft und Ansichten nicht aus der englischen Hetzpresse, und Präsident Wilson hat sicher mit seinem Aufruf vor allen Dingen Zeitungen dieses Kalibers im Auge gehabt. Jenem Blatte zur freundlichen Nachricht übrigens, daß Kaiser Wilhelm in seiner Depesche nicht die Sympathie Amerikas sucht, sondern gegen die Greuel der feindlichen Kriegsführung protestirt. Mögen solche Zeitungen alle ihre Sympathie und Bewunderung und meinetwegen auch ihr „Christmas Ship" obendrein Deutschlands Feinden schenken! Deutschland will keine Sympathie, sondern Gerechtigkeit — fair play — und das erwarten und verlangen auch die Deutsch-Amerikaner von der Regierung in Washington.

K. Friedrich.

— Boshaft. — Dichter (auf einer Gebirgsreise zu seinem Führer): Hier ist also, wie man sagt, das treffliche Orakel, das jedem großen Geist über sein Wesen Aufschluß gibt?—Führer: Jawohl, nehmen Sie gleich die Frage, die Sie am meisten beschäftigt — aber etwas laut! — Dichter (laut rufend): Bin ich ein Genie? — Echo: Nie!

— Gute Uebersetzung. — Papa, gäbe es keine Verdeutschung für das Wort Automobilklub? — Doch: Gestankverein.



Wahre Sparsamkeit

liegt darin, das Meiste für Euer Geld zu erhalten. Die Grundlage des Erfolgs dieses Ladens ist zuverlässige Waare und Bedienung. Der Grund für unseren großen Umsatz liegt in unseren niedrigen Preisen. Und niedrige Preise werden hier ermöglicht durch das Einkaufen der Waaren für Baargeld. Die Geschichte wirklicher Sparsamkeit läßt sich also zusammenfassen in dem Satz: Kauft in der „geschäftigen Ecke."

Doppelte Stamps Dienstag — The Store of Satisfaction — THE 12TH STREET STORE — TWELFTH ST. COR. HALSTED — Dienstag offen bis 9:15 Abends

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

Baumwollwaaren-Verkauf

Dieser Verkauf ist besonders bemerkenswert. Es ist eines unserer halbjährlichen Ereignisse. Monate im Voraus geplant, bietet er zahlreiche Spargelegenheiten. Untenstehend führen wir einige der großen Bargains des Verkaufs an:

Diese Preise gelten für Dienstag und Mittwoch

Kimono Outing - Flanell — extra schwer, helle und dunkle Muster — wert 10c — die Yard zu.......... **7¾c**

Türkisch rote Tischdecken — 15 bei 8 groß, echte Farben — tief befranst, alle mit Muster in der Mitte — wert 59c, zu **39c**

Befranste leinene Damast-Handtücher — Größe 18 bei 36 — einfacher weißer, roter oder blauer Rand; wt. 29c, das Stück **22c**

Englisches Royal Long Cloth, feines Garn, 10 Yards zum Bolt — wert 1.20, per Bolt für nur.......... **79c**

Kleider - Poplin, die gute mercerisirte Qualität — jede neue Herbst-Schattirung ist vorhanden, 20c wert, die Yard.......... **12½c**

Rein leinene hohlgesäumte Tafel Sets, 1 großes Tischtuch mit einem ½ Dutzend dazu passender Servietten, zu **2.98**

Everett Elassic Kleider-Ginghams, in schönen Mustern u. Kurze Stripes, wert 10c, die Yard für nur **5½c**

Sanitäres Diaper Cloth — 27 Zoll breit — 10 Yards zum Bolt, wert $1.20 — speziell per Bolt zu.......... **79c**

Fruit-of-the-Loom zu 7c per Yard

Echter Fruit-of-the-Loom, Advertiser AA, Daisy und Hope Brands von gebleichtem Muslin, 10 Yards die Grenze, keine Post- oder Telephonbestellungen, die Yard 7c

Deutsche Bett-Checks, sind 30 Zoll breit — Checks, Streifen u. Plaids, wert 12½c — die Yard **7½c**

Fancy Percales und Madras-Tuch, Fabrik-Rester — wert 10c — speziell die Yard **3½c**

Koupon. Gehäkelte Bettdecken, gesäumt, die große Sorte, wert $1.50 — nur mit diesem Koupon 2 an jeden Kunden, das Stück.... **89c**

27-zöll. ungebleichter Muslin, sehr starker Faden, Fabrikrester — 5c wert, die Yard für nur **2¾c**

36-zölliger gebleichter Muslin, feiner weicher Finish — 8½c wert, speziell 10 Yards für nur **55c**

Bettuchzeug

8-4 Pepperell, gebleicht, wert 29c, zu 22c	72x90, 3zll. Saum, wt. 39c (nur ½ Dz.) 28c
8-4 Aurora, gebleicht — wert 29c — zu 22c	72x90, schwer, wert 49c (nur ½ Dz.) 33c
9-4 Pepperell, gebleicht, wert 35c, zu 24c	81x90, aus schwerem Zeug, 89c wert 59c
9-4 Aurora, gebleicht — wert 35c — zu 24c	72x90, beste Sorte, wt. 69c (nur ½ Dz.) 45c
10-4 Pepperell, gebleicht, wert 39c, zu 26c	81x90, Anchor Brand, reg. 98c wert, zu 69c

Bettücher (rechte Spalte)

Del-Mops

Der Sand Genie Oil Mop, Triangle- und Ring-Facon, fertig geölt — mit 25c Flasche Cedar Oil Polish, — vollständig für nur **48c**

Groceries

New Century Mehl, ¼ Faß Sack, 1.55; ½ Faß Sack.... **78c**
Crystal Domino granulirter Zucker, 5 Pfd. Packet für **36c**
Sniders Catsup, 2 Pint-Flaschen **31c**
Butter, Red Clover Marke, feine Creamery—Pfund **33c**
Fancy Peaberry Kaffee, Pfund..22c
Basket fired od. Gunpowder Tee, 39c
Bordens Peerless Milch, 3 Bü.....25c
Ganzer schwarzer Pfeffer, Pfd.....18c
Pompeian Olivenöl, Pt. Büchse..45c
Neue Santa Clara Zwetschen, Pf. 10c
Norweg. Sardinen, in reinem Olivenöl, 3 Büchsen für.........25c
Roter Alaska Lachs, hohe Büchse 16c
Fancy Zucker Corn, 3 Büchsen....25c
Neue Verp. Juniererbsen, 3 Büchsen 25c

Fleisch

Kleine magere Picnic-Schinken, das Pfund.... **13¾c**
Frisches, mageres Lamb Stew, Pfund.......... **11¾c**
Spareribs, gepökelt, das Pfd. für.......... **10¾c**

Liköre

Guckenheimer Rye, volle Qt.-Flasche.......... **69c**
Armours Traubensaft, Qt.-Flasche.......... **31c**
Three Star Kognak Brandy, Flasche.......... **69c**

Das Kaiserbild.

Es ist jetzt auch im „Bismarck", „Kaiserhof" und in der Nordseite Turnhalle erhältlich.

Die Nachfrage nach dem künstlerisch in Oel ausgeführten Bild Kaiser Wilhelms II., dessen Betrieb die Delvin Art Society einem Ausschuß der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft übertragen hat, ist eine erfreulich große. Bekanntlich begnügt sich die Delvin Art Society mit der Vergütung der Herstellungskosten, der Unterschied im Verkaufspreis wird unverkürzt dem Fonds der Hilfsgesellschaft zugeführt. Die Kaiserbilder waren bislang nur in der Geschäftsstelle der Abendpost Co. zu haben, infolge zahlreicher an sie ergangener Nachfragen haben sich jetzt aber auch die Leiter des „Hotel Bismarck" und des „Hotel Kaiserhof" bereit erklärt, eine Zweigstelle für den Betrieb in den genannten Hotels zu eröffnen, ebenso die Chicago Turngemeinde, von deren Verwalter Gustav Berkes die Bilder bezogen werden können. Selbstverständlich wird auch der Vertrieb in der Geschäftsstelle der Abendpost Co. wie bisher fortgesetzt.

Die Kaiserbilder sind somit jetzt an folgenden Stellen zu haben;

Abendpost Co., 223-225 W. Washington Str.
Hotel Bismarck 175 W. Randolph Str.
Hotel Kaiserhof 324 S. Clark Str.
Nordseite Turnhalle bei Verwalter Berkes 820 N. Clark Str.

— Guter Rat. — Vater von sechs Töchtern zu einem Kollegen: Der Lehmeier ist ja ein ganz netter Mensch, aber furchtbar kindisch! — Kollege: Wieso kindisch? — Vater: Ach, was der sieht, das möcht' er auch immer gleich haben. — Kollege: So? Das würde ich mir aber an Ihrer Stelle zunutze machen. Zeigen S' ihm doch einmal eine von Ihren Töchtern.

Sein erster Gedanke. — Ein Professor nahm beim Fortgange aus seinem Stammlokale aus Versehen einen fremden Stock — einen sogenannten Knotenstock — mit. Zu Hause angekommen, betrachtet er kopfschüttelnd das fremde Eigentum und zählt mechanisch die Knoten. „Herrgott," murmelte er, „muß der Besitzer aber ein vergeßlicher Mensch sein."

— Aufklärung. — Herr A. (als ein Geschäftsreisender aus einem Hause fliegt): Na, Herr Maier, das Geschäft geht wohl schlecht? — Maier: Diesmal war's nichts Geschäftliches, es handelt sich um einen Privatauswurf!